

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 98 M.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht: M.-Pfg. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstl. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts: Anzeigen 30 M.-Pfg., Erstl. Reklamen M.-Pfg. 1.—, auswärts: Reklamen M.-Pfg. 1.50 für die einmalige Kolonellseite oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfach-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 225.

Donnerstag, 27. August 1931.

79. Jahrgang.

Hugenberg bei Brüning.

Eine Sensation, die keine ist. — Die Haltung des Kanzlers. — Die Forderungen des Landgemeindetages West.

Die Not der Gemeinden.

as. Berlin, 27. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Heute nachmittags wird die schon seit längerer Zeit erwartete Aussprache zwischen dem Reichskanzler und dem deutschnationalen Parteiführer Hugenberg stattfinden. Um diese Unterredung hat Hugenberg schon vor einiger Zeit gebeten und

es wäre deshalb auch falsch, den Besuch Hugenberg in der Reichskanzlei etwa als eine Sensation zu betrachten.

Um gewissen Kombinationen von vornherein die Spitze abzubreaken, erklärt denn auch heute die dem Kanzler nahestehende „Germania“, daß die Reichskanzlei den Politikern aller Richtungen offen stehe und es durchaus den Gepflogenheiten entspreche, daß der Kanzler auch die Führer der Oppositionsgruppen empfangt, sofern diese den Wunsch nach einer solchen Rücksprache äußerten. Damit wird die Bedeutung der Unterredung Hugenberg-Brüning auf das richtige Maß zurückgeführt. Die Frage einer Erweiterung der Regierung nach rechts wird in der Unterhaltung kaum eine Rolle spielen. Sollte Hugenberg aber eine solche Forderung stellen, so dürfte der Kanzler sie unter Hinweis auf die bisherige Haltung des Kabinetts ablehnen. Es ist in diesem Zusammenhang nötig, nochmals die „Germania“ zu zitieren, die nämlich die etwas ungenau wiedergegebenen Worte des Kanzlers auf der Stuttgarter Zentrumstagung über die Frage der Kabinettsbildung interpretiert. Das Blatt schreibt dazu: „Der Kanzler hat seinerseits nur die längst bekannte Tatsache festgelegt, daß das Kabinett von Anfang an

als ein Kabinett zu gelten hatte, das nach der politischen und parlamentarischen Seite vollkommen frei von Bindungen ist,

und seine Erklärung hatte keinen anderen Zweck, als seinen Willen deutlich dahin zum Ausdruck zu bringen, daß er es in keiner Weise zulassen wird, daß dieser Grundcharakter angetastet wird. In der Konsequenz dieser Tatsache liegt ganz naturgemäß, daß dieses Kabinett parteitaktisch nach links wie nach rechts wirksam sein will.“ Mit anderen Worten, der Kanzler wird auch weiterhin sein jährliches Programm in den Vordergrund schieben und die Mitarbeit der Rechten wie auch der Linken nur soweit annehmen, als sie diesem Programm zustimmen. Daraus ergibt sich aber auch, daß sensationelle Ergebnisse von der Unterredung Brüning-Hugenberg nicht zu erwarten sind, wenn auch die Tatsache dieser Unterredung beachtenswert und interessant bleibt.

Das Kabinett selbst wird sich heute mit der Vorbereitung der Genfer Tagung befassen und auch die Zusammenfassung der deutschen Delegation feststellen, die wieder vom Reichsaussenminister Dr. Curtius geführt werden wird. Morgen soll sich dann der Wirtschaftsausschuß des Kabinetts nochmals zusammen mit dem Sachverständigen mit der Frage der Bankenaufsicht befassen. Wann das Problem der Gemeindefinanzen das Kabinett wieder beschäftigen wird, läßt

sich zurzeit noch nicht übersehen. Innerhalb der Regierung scheint man aber der Ansicht zu sein, daß es mit der gestern veröffentlichten Verordnung zur Sicherung der Haushalte allein nicht getan ist.

Diese Notverordnung ermöglicht es den Gemeinden ihre Personalausgaben in sehr starkem Maße zu drosseln und sicher ist auch, daß das Reich nur solchen Gemeinden und Ländern beispringen wird, die von dieser Möglichkeit der Drosselung der Ausgaben energisch Gebrauch machen. Damit allein aber wird man die Not der Gemeinden nicht überwinden. Darüber freilich, ob und in welcher Form das Reich einspringen kann, schweben noch Erwägungen. Irgendwelche Beschlüsse sind noch nicht gefaßt. Inzwischen hat auch

der Landgemeindetag West auf die Notlage der westlichen Landgemeinden besonders hingewiesen, die in stärkstem Maße unter der Blutleere der Wirtschaft leiden. Der Landgemeindetag verlangt vor allem, daß der staatliche Aufgabekreis der Gemeinden eingeschränkt wird, um eine entsprechende Herabminderung der Verwaltungskosten zu erreichen. Im Rahmen der schon früher geforderten kommunalen Neugliederung soll dann weiter eine Verwaltungsvereinfachung durch sofortige Zusammenlegung von Ämtern und Kreisen unter Einbeziehung kleinerer Städte in die Amtsbezirke erreicht werden. Weiter wird eine Verringerung der Schulkosten gefordert und vor allem auch eine Umschuldungsaktion zur Beseitigung der kurzfristigen Kredite, die heute von vielen Gemeinden nicht zurückgezahlt werden können, den Gemeinden aber untragbare Zinslasten auferlegen. Auch das sind Forderungen, über die man wird reden müssen, wenn das Thema der Gemeindefinanzen im Kabinett zur Debatte stehen wird.

Am den Burgfrieden.

Das englische Beispiel.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Es ist selbstverständlich, daß mit dem Veranlassen der Verhinderung des Parlaments das gesamte Parteiproblem an Bedeutung gewinnt. Am nun von vornherein ein möglichst sachliches Arbeiten in den kommenden außerordentlich schwierigen Wintermonaten zu sichern, sind Bestrebungen im Gange, eine Art nachbarlichen Burgfriedens zu schaffen, der die feste Gewähr dafür bietet, daß die Regierungsarbeit ungehindert beendet werden kann. Dr. Brüning hat bereits in Stuttgart die Burgfriedensparole ausgesprochen und man darf annehmen, daß sie auch in der heutigen Besprechung Dr. Hugenbergas eine Rolle spielt. Die bisherigen Parteiberatungen galten lediglich internen Problemen, doch besteht bei der Mehrzahl der Parteien, so weit sie hinter der Regierung stehen, die Absicht, parlamentarische Kämpfe zu unterbinden, eine Absicht, die zweifellos durch die parlamentarische Entwicklung in England gestärkt worden ist. Nachdem das Zentrum sowie die Volkspartei und auch die Deutschnationalen getagt haben, treten heute die Christlichsozialen und die Konföderativen im Reichstag zusammen, und es ist anzunehmen, daß auch die anderen Parteien in den nächsten Tagen sich mit der gegenwärtigen Lage und den für den Winter notwendigen Maßnahmen parteipolitisch befassen werden.

geschickt. Letztere leisteten erbitterten Widerstand. Nach hartnäckigen Straßenkämpfen, die bis gegen 5 Uhr abends andauerten, ergaben sich die Aufständischen, besonders als die Nachricht von der Gefangennahme eines ihrer Führer, des Obersten Antunes, bekannt wurde. Die Regierung hat sofort sämtliche Telefon- und Telegraphenleitungen mit der Provinz unterbinden lassen; am Abend war es jedoch bereits möglich, die dringendsten Verbindungen zu erhalten. Als die Nacht anbrach, lag die Stadt wieder in tiefstem Frieden, der nur etwas durch die harten Schritte der Patrouillen gestört wurde, die durch die Straßen zogen.

Die Gerüchte, wonach auch in Porto eine revolutionäre Bewegung ausgebrochen sei, konnten bisher nicht nachgeprüft werden.

Das Haager Urteil am 2. September?

Besprechung in den Beratungen des Völkerbundsrats.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie verlautet, wird das Gutachten des Haager Schiedsgerichtshofs über das deutsch-österreichische Zollabkommen voraussichtlich am Mittwoch, den 2. Sept., veröffentlicht werden, so daß das Ergebnis noch in den Beratungen des Völkerbundsrats vor der Vollversammlung besprochen werden kann. Im Interesse einer schnellen Veröffentlichung dürfte man auf die sonst bei Urteilen vor der Veröffentlichung übliche Drucklegung verzichten.

Bewegte Außenpolitik.

Die bevorstehende Genfer Tagung des Völkerbundsrats und der Vollversammlung findet vorerst noch nicht allzu großes Interesse, obwohl die oberösterreichische Frage wieder auf der Tagesordnung steht und man sich auch sonst in Genf mit einigen Problemen befassen wird, die Aufmerksamkeit verdienen. Wenn trotz allem Genf im Augenblick keine große Rolle spielt, so ist das einmal darauf zurückzuführen, daß die Außenminister und Ministerpräsidenten in diesem Krisenommer plötzlich entdeckten, daß es auch Schnellzüge nicht nur nach Genf, sondern auch nach den Hauptstädten der einzelnen Länder gibt. Aus der Stuttgarter Rede des Reichskanzlers kann man wohl den Schluß ziehen, daß die deutsche Regierung jedenfalls diese elastischere Methode der Außenpolitik beizubehalten gedenkt. Der Völkerbund hat sich eben als allzu schwerfällig und mit allzu viel Hemmnissen belastet erwiesen. So ist er tatsächlich bei der Behandlung der großen Probleme dieses Krisenommers vollständig ausgeschaltet gewesen und wenn jetzt in Genf wieder einige Wirtschaftsausschüsse tagen, so werden diese an dem allgemeinen Ergebnis der Völkerbundspolitik wenig ändern. In anderen Gremien hat man wenigstens den Mut, großzügige Pläne zu entwickeln und die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Das gilt beispielsweise für den augenblicklich in Amsterdam tagenden Sozialökonomischen Weltkongress, auf dem ein Amerikaner einen Fünf-Jahres-Plan für die wirtschaftliche Gesundung der Welt entwickelte und erklärte, daß jeder Versuch, noch weiterhin die Welt in besiegte und in Siegerationen einzuteilen, als Verbrechen an der Menschheit charakterisiert werden müßte. Freilich werden auch die in Amsterdam entwickelten Pläne auf dem Papier stehen bleiben, und von dem Fünf-Jahres-Plan wird vermutlich nicht viel mehr übrig bleiben als eine Verlängerung des Hoover-Jahres.

Zum andern ist das geringe Interesse für Genf auch darauf zurückzuführen, daß es in der Außenpolitik zurzeit ja wirklich nicht an beachtenswerten Vorgängen fehlt. Mit großem Interesse hat die ganze Welt den Regierungswechsel in England verfolgt. Besonders in Deutschland hat man nicht ohne Reiz beobachtet, wie die führenden Persönlichkeiten der verschiedenen Parteien im Augenblick der Not das Trennende zurückstellten und sich zusammenfanden, um in gemeinsamer Arbeit diese Nöte zu überwinden. Allerdings kann man auch in England in diesem Zusammenhang nur von den führenden Persönlichkeiten der Parteien sprechen, nicht von den Parteien selbst, denn die Arbeiterpartei wird ja die neue Regierung, ihres bisherigen Führers MacDonald, bekämpfen. Daß es sich hierbei nicht nur um eine Scheinopposition handeln wird, sondern um eine sehr ernste Gegnerschaft, darauf lassen bereits die Artikel des „Daily Herald“, des Organs der Arbeiterpartei, schließen. Die neue englische Konzentrationsregierung tritt ein übles Erbe an. Auch England leidet schwer unter der Weltwirtschaftskrise, ist doch der englische Export im ersten Halbjahr 1931 gegenüber dem schon außerordentlich tiefen Stand des ersten Halbjahres 1930 um mehr als zwei Milliarden Mark zurückgegangen. Die Zahl der Arbeitslosen liegt mit rund 2,7 Millionen, um etwa 700 000 höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Man wird also sagen können, daß die Arbeitslosigkeit in England mit seinen rund 45 Millionen Einwohnern kaum wesentlich geringer ist als in Deutschland. Die neue Regierung wird es nicht leicht haben, das Staatsdefizit, das auf 120 Millionen Pfund berechnet wird, gleich ein Sechstel bis ein Siebtel des Gesamteinkommens zu decken. Schon durch diese kurzen Hinweise ist gesagt, daß die Hauptaufgaben des neuen englischen Kabinetts auf innen-, vielleicht noch mehr auf wirtschaftspolitischen Gebiet liegen. Man wird also keine allzu großen außenpolitischen Aktivitäten von der neuen englischen Regierung erwarten können. Wichtiger vielleicht als die Tatsache, daß der Außenminister nun nicht mehr Henderson heißt, sondern Lord Reading, ist, daß das neue englische Kabinett keine Aufmerksamkeit der Förderung des englischen Außenhandels zuwenden muß. Das kann gerade für Deutschland sehr beachtenswert werden, das ja selbst um eine Stärkung seiner eigenen Ausfuhr bemüht sein muß. Wenn das Blatt der englischen Arbeiterpartei, das sich jetzt ganz als Oppositionsblatt fühlt, schreibt, daß die Wirtschaftsnöte, unter denen jetzt auch England so schwer leidet, mit einer Folge von Versailles seien, wo man Deutschland mit ungeheuren Kriegslasten belegte, wo man in Wahrheit aber der Weltwirtschaft eine sinnlose und untragbare Last auferlegte, so sind das Worte, die man sicherlich nicht ohne Befriedigung liest. Es wäre nur wünschenswert gewesen, daß der „Daily Herald“ diese Ansicht schon vorsoften hätte, solange die Arbeiter-

Eine mißlungene Revolte in Lissabon.

Die Führer verhaftet.

Lissabon, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Am Mittwochmorgen sind Rebellen in die Kaserne des 3. Artillerieregiments eingedrungen und haben die wachhabenden Offiziere und das Regiment übermächtig. Die Regierung hat mit den übrigen Streitkräften der Lissaboner Garnison, mit der Polizei und mit der republikanischen Garde die Rebellen bekämpft und besiegt. Die Rebellen haben sich ergeben; ihre Führer, unter ihnen der Oberst Dias Antunes, sind verhaftet worden.

Über den Verlauf und das schnelle Ende der neuen Revolution werden folgende Einzelheiten bekannt: Die 20. revolutionäre Bewegung seit dem Jahre 1910 brach am Mittwochmorgen 7.30 Uhr in der portugiesischen Hauptstadt aus; sie dauerte genau zehn Stunden, dann war die Ruhe wiederhergestellt. Es sind 10 Tote zu beklagen und etwa 50 Verletzte, die in Krankenhäusern untergebracht wurden. Die Revolte ging von zwei Artillerieregimenten der Stadt aus, denen sich zahlreiche Zivilpersonen anschlossen. Die aus, denen sich verbreitete sich in wenigen Minuten durch die Stadt. Inzwischen hatte die Regierung ein Infanteriebataillon, Artillerie, Flieger und Maschinengewehr-Abteilungen mobilisiert und sie gegen die Aufständischen

regierung noch am Ruder war.

Nichts aber wäre verkehrter, als wenn man nun eine gewisse Schadenfreude darüber an den Tag legen würde, daß auch der Siegerstaat England von den Wirtschaftsnöten nicht verschont bleibt. Für die weitere Entwicklung in Europa ist der Vorgang durchaus nicht zu unterschätzen. Das zeigt u. a. eine kleine Nachricht in französischen Blättern, die besagt, daß die Bank von England so schnell wie möglich über den 150-Millionen-Schilling-Kredit zu disponieren wünsche, den sie seinerzeit der österreichischen Regierung gewährte. Die österreichische Regierung werde daher eine Auslandsanleihe auf dem französischen Markt aufnehmen müssen. Selbst wenn die Nachricht in dieser Form nicht zutrifft, zeigt sie doch klar, welche Erwartungen und Wünsche man in Frankreich hegt. Vielfach war ja auch in letzter Zeit zu lesen, daß Frankreich die ungarische Regierung durch Gewährung von Krediten in das französische Fahrwasser bringen werde. Der neue ungarische Ministerpräsident Karolyi hat dem gegenüber erklärt, Frankreich habe sich an der ungarischen Anleihe beteiligt, ohne besondere Bedingungen zu stellen. Schließlich hat ja aber diese Anleihe eine sehr kurze Laufzeit und so mag sich denn auch Frankreich gefast haben, daß Ungarn früher oder später wiederkommen muß. Auf die Dauer wird jedenfalls auch Ungarn nicht gleichzeitig Revision fordern und französisches Geld nehmen können. Darüber scheint man sich auch dort mehr und mehr selbst klar zu werden, denn selbst diejenigen Kreise, die noch vor ganz kurzer Zeit für eine Annäherung an Frankreich eintraten, sprechen jetzt die Befürchtung aus, daß Ungarn unter dem Druck von Paris in die Interessensphäre Prags hineingezogen werden könnte.

Von noch größerer Bedeutung als die französisch-ungarische Annäherung sind allerdings die Bemühungen Frankreichs, seine Position durch einen Vertragsabschluß mit Rußland zu stärken. Wenn auch die Nachrichten, daß ein französisch-russischer Nichtangriffsvertrag unmittelbar vor der Unterzeichnung stehe, zweifellos verfrüht waren, so wird doch jetzt von französischer Seite nicht mehr gelugnet, daß über einen solchen Vertrag verhandelt wird. Andererseits zeigt die aus Warschau kommende Meldung, daß der polnische Gesandte in Moskau den Entwurf eines polnisch-russischen Nichtangriffspaktes vorgelegt habe, daß Paris und Warschau auf einer Linie arbeiten. Es ist heute verfrüht, über die polnischen Bemühungen ein Urteil abzugeben, zumal man den Inhalt des polnischen Nichtangriffspaktes nicht kennt und nicht weiß, ob etwa Rumänien und die baltischen Staaten in diesen Vertrag einbezogen werden sollen. Man hat aber allen Anlaß, in Deutschland die Dinge sehr aufmerksam zu verfolgen, zumal seit langem in der polnischen Presse für eine Verständigung mit Moskau sehr nachdrücklich Propaganda gemacht wird. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang auch die Tatsache, daß der Fürst Nikolaus von Rumänien, ein Bruder des rumänischen Königs, in diesen Tagen der polnischen Hauptstadt einen Besuch abstattete. Offenbar will Rumänien sich Klarheit über die polnische Politik Rußland gegenüber verschaffen. Deutscherseits hat man, wie gesagt, allen Anlaß, die noch ziemlich undurchsichtigen Vorgänge im Osten sehr genau zu verfolgen, wenn man nicht eines Tages durch einen französisch-russisch-polnischen Vertrag unangenehm überrascht werden will. Man geht auch wohl nicht fehl, wenn man den letzten Berliner Besuch des deutschen Vizekonsuls in Moskau, v. Dirksen, mit diesen Dingen in Verbindung bringt.

Rabiettsentscheidung über den Kraftwagenverkehr.

Letzte Abänderungen. — Tariffragen. — Bahnspeditionsvertrag.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie wir von autunternichteter Seite hören, wird das Reichskabinett in einer seiner nächsten Sitzungen die Verordnung über den gewerblichen Kraftwagenverkehr in Kürze zu beschließen. Die Neuregelung des gewerblichen Kraftwagenverkehrs, der Schenker-Vertrag und die Verabschiedung der Wagenladungsklassen A bis O der Reichsbahn werden dann am 1. Oktober in Kraft treten.

Der Entwurf der Verordnung über den Kraftwagenverkehr hat in der letzten Zeit auch im Zusammenhang mit den darüber geführten Verhandlungen zwischen Reich und Ländern einige Abänderungen erfahren. Hinsichtlich des gewerblichen Personenverkehrs mit Kraftwagen und hinsichtlich der Vollmachten, die der Verkehrsminister nach dem ursprünglichen Entwurf in sehr weitem Umfang erhalten sollte, haben sich neue Formulierungen ergeben. Wichtig dürfte aber sein, daß nach zuverlässigen Nachrichten jene Bestimmungen wegfallen wird, die im Falle übermäßiger hoher Gewinne eines gewerblichen Kraftverkehrsunternehmens die Möglichkeit geben sollte, besondere Abgaben an das Reich von diesem Unternehmen zu erheben. Besondere Aufmerksamkeit verdient im Augenblick vor allem die Tarifregelung für Kraftwagen, die der Verkehrsminister im Hinblick auf die besonderen Wettbewerbsverhältnisse vornehmen muß. Zwischen Bahn und Kraftwagen ist hierüber bereits eine Vereinbarung getroffen worden, die wohl auch die Grundlage für die Tarifsetzung durch den Verkehrsminister abgeben wird. Da hier die Gefahr monopolistischer Tendenzen nicht ganz ausgeschlossen ist, fordert die Wirtschaft nicht mit Unrecht, daß auch sie und zum Beispiel besonders die Verleger, vorher gehört werden. Eventuell käme auch eine gutachtliche Äußerung des Reichswirtschaftsrats in Frage.

Gleichzeitig mit der Regelung über den gewerblichen Kraftwagenverkehr wird auch die Zustimmung des Reichsverkehrsministers zu dem nunmehr abgeänderten Schenker-Vertrag unter der neuen Bezeichnung „Bahnspeditionsvertrag“ erfolgen. Hier sind so weit wie möglich wesentliche Milderungen vorgenommen worden, immerhin bestehen jedoch u. a. hinsichtlich der Zollgebühren noch einige Schwierigkeiten. Aus der Wirtschaft wird mit Recht darauf hingewiesen, daß eine, wie vorgesehen, individuelle Befreiung dieser Gebühren sehr bedenklich sei, und daß die Bahn nur auf Grund vorher veröffentlichter allgemeiner Voraussetzungen diese Gebühren in Zukunft senken, bzw. erhöhen solle.

Weltwirtschaftsrisse und Reparationen.

Der kommende Winter.

Erklärungen des Reichsfinanzministers.

Berlin, 26. Aug. In einer Unterredung mit dem Berliner Chefkorrespondenten der „United Press“, Frederik Rub, erklärte Reichsfinanzminister Dr. Brüning u. a.:

Die Weltwirtschaftsrisse wird weitergehen und sich noch verschärfen. Der einzige Ausweg besteht nach meiner Ansicht in einem möglichst engen Zusammenwirken, um dem Abgleiten der Preise Einhalt zu tun. Die Kaufkraft Deutschlands und Europas sinkt, die Märkte schrumpfen ein. Wenn sich diese Entwicklung fortsetzt, so muß sie zu einer Beschränkung des Produktionsapparates in der ganzen Welt führen. Es ist unbedingt notwendig, daß die wirtschaftlich geschwächten Länder wieder in die Lage versetzt werden, zu kaufen. Vorbedingung dazu sind Wirtschaftsfriede und politische Ruhe. Deutschland wird nach Kräften dazu beitragen, diese Vorbedingungen zu schaffen.

Die Völker müssen begreifen, daß wir nicht mehr in einer Geschäftskrise stehen, sondern, daß das Vertrauen in die gesamte wirtschaftliche Stabilität erschüttert ist.

Das Einschränkung der Kaufkraft in Südamerika, China und Rußland macht sich fühlbar. Wir, die Vereinigten Staaten und andere Länder, erleiden durch die Beschränkungen der Märkte schwere Einbußen.

Auf die Frage, wie er sich die weitere Entwicklung des Reparationsproblems vorstelle, erwiderte er: „Die Zukunft der Reparationen hängt von den Vereinigten Staaten ab. Es wäre unpraktisch, wenn wir uns unsere Ansicht nur vom rein deutschen Standpunkt bilden würden. Ich erwarte keine entscheidende Wendung, bevor das Bundesparlament in Washington im Dezember zusammengetreten ist.“

Hinsichtlich des von französischer Seite angeregten sechsjährigen politischen Moratoriums zwischen Frankreich und Deutschland meinte der Kanzler: „Diese Frage soll jetzt nicht in die Debatte geworfen werden. Wir müssen uns erst mit den anderen Mächten und besonders Frankreich über konkrete Wirtschaftsverträge in erster Linie die Zölle und die internationalen Kartelle, einigen.“

Auf die Frage des Korrespondenten, ob Deutschland und Österreich, wenn das Gutachten des Haager Gerichtshofes für sie günstig ausfallen sollte,

die Zollunion

durchführen würden, erwiderte Brüning: „Wenn das Haager Urteil für uns günstig ausfällt, so wird die Welt erkennen, daß Deutschland das Weltproblem der Zölle der Lösung einen Schritt näher gebracht hat. Nachdem Deutschland keine Bereitschaft erklärt hat, mit anderen Ländern über ähnliche Zollunionen zu verhandeln, würden wir dann erwarten, daß uns die anderen Regierungen eine konstruktive Lösung vorschlägen.“ Zur Lösung der gewaltigen internationalen Probleme hält Brüning Besprechungen zwischen den leitenden Staatsmännern unter den gegenwärtigen Umständen für erfolgversprechender als Verhandlungen im Völkerbund.

Zur Frage des Panzerkreuzers B

erklärte der Kanzler, es sei nicht angebracht, diese Angelegenheit zum Gegenstand internationaler Erörterungen zu machen. Er erklärte: „Streng im Rahmen der Verträge Bestimmungen erlebt Deutschland langsam und allmählich seine veralteten Kriegsschiffe, die 25 oder 30

Jahre alt sind. Unsere Finanzlage verbietet uns, rasch Ersatz zu schaffen.“ Als der Korrespondent daran erinnerte, daß Reichswehrminister Groener im Reichstag vorgeschlagen habe, bis 1938 sechs und bis 1940 zwei weitere Panzerkreuzer auf Stapel zu legen, meinte Brüning: „Der Reichstag wollte nur den ewigen Streitereien über die Ersatzbauten ein Ende machen, aber die Reichsregierung hält sich bezüglich des Baues von Kriegsschiffen nicht an Daten gebunden.“

Die voranschreitende Lage im nächsten Winter

beurteilte der Kanzler folgendermaßen: „Für Deutschland und die ganze Welt wird dieser Winter mehr Schwierigkeiten bieten, als man seit einem Jahrhundert erlebt hat. Indessen bin ich hinsichtlich Deutschlands sogar optimistisch; denn die deutsche Not hat gezeigt, welches Maß von Selbstbeherrschung das deutsche Volk besitzt, wenn es einmal die Notwendigkeit, ruhig Blut zu bewahren, erkannt hat. Unsere Maßnahmen gegen die Schwierigkeiten werden in weiteren Ersparnissen, besonders bei den Finanzen der Einzelstaaten und Gemeinden und beim Ausgleich ihrer Haushalte bestehen. Der Reichshaushalt ist im allgemeinen in Ordnung. Ungeachtet der jüngsten Einsparungen bei der Arbeitslosenversicherung stiegen diese Ausgaben infolge der Zunahme der Arbeitslosen stark.“

Vielleicht werden wir in Deutschland im nächsten Winter sieben Millionen Arbeitslose haben. Zu dieser Schätzung würde man kommen, wenn die Kurve der Arbeitslosigkeit verhältnismäßig in dem gleichen Maße ansteigt wie in den beiden letzten Jahren. Da indessen die Arbeitslosigkeit bereits im Sommer zum Stillstand gekommen ist, ist in diesem Gewerbesektor kein Anzeichen für den Winter zu erwarten. Wenn man das im Auge faßt, so ist die gefährliche Ziffer von sieben Millionen Arbeitslosen vielleicht zu hoch gegriffen.“

Bei der Besprechung der finanzwirtschaftlichen Lage wandte sich Dr. Brüning

gegen die Gerüchte, wonach das Kabinett Staatskapitalistische Reformen ins Auge fasse.

„Die Schaffung einer Reichsaufsicht über die Banken“, sagte er, „darf nicht in diesem Lichte angesehen werden, sondern sie soll dazu dienen, Wiederholungen früherer Mißgriffe zu verhüten. Sie soll auch nicht weitergehen als die in den Vereinigten Staaten eingeführten Methoden der Bankenaufsicht. Ebenso falsch wäre es, die Absichten der Regierung hinsichtlich der deutschen Kartelle auch nur entfernt mit dem Gedanken eines Staatskapitalismus in Verbindung zu bringen. Ich kann jedoch sagen, daß wir entschlossen sind, die Kartellpreise in Deutschland im Winter herunterzubringen. Die Kartelle ermöglichen zum Teil bereits ihre Preise und einige Kartelle haben sich bereits aufgelöst.“

Sollte es sich aber als notwendig erweisen, so wird die Regierung nicht davor zurückstehen, die Kartelle überhaupt zu liquidieren.“

Zum Schluß betonte Brüning: „Wir dürfen unsere Schwierigkeiten nicht übertrieben. Jeder Deutsche in führender Stellung muß sich seiner Verantwortung bewußt sein, wenn er über die Heimlichkeiten Deutschlands spricht und er muß sie mit den Schwierigkeiten anderer Länder in Vergleich stellen. Das ist bisher nicht stets geschehen.“

Das neue englische Kabinett arbeitet.

Lord Crewe Kriegsminister.

London, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Das neue Kabinett hat auf seiner ersten Sitzung am Mittwochmittag eine Reihe von Unterassessoren eingesetzt, die die Einzelheiten des geplanten Sparprogramms prüfen und sobald als möglich das Ergebnis ihrer Arbeiten dem Gesamtkabinett unterbreiten sollen. Die Maßnahmen der Regierung zur Sanierung der Staatsfinanzen werden außer einer zehnprozentigen Kürzung der Arbeitslosenunterstützung einen Gehaltsabbau für fast alle Staats- und Kommunalbeamten, einen Abbau der sozialen Leistungen und Einsparungen am Deeresetat und am Etat für das Verkehrs- und Postwesen umfassen.

Zum Kriegsminister der neuen Regierung ist der frühere englische Vizekonsul in Paris, Lord Crewe, ernannt worden. Lord Crewe ist Liberaler und gehörte mehreren liberalen Regierungen und dem Koalitionsministerium während des Weltkrieges an. Der neue Kriegsminister ist 73 Jahre alt. Mit seiner Ernennung sind jetzt alle wichtigen Ministerposten besetzt worden.

Kampfanfrage der Arbeiteropposition.

Annahme einer Entschließung.

London, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Die Opposition der Arbeiterpartei hat, den allgemeinen Erwartungen entsprechend, der neuen Regierung scharfen Kampf angekündigt. Nach fünfstündigen Beratungen ist von der gemeinsamen Konferenz der Exekutive der Arbeiterpartei, des Generalrats des Gewerkschafts-Kongresses und dem beratenden Ausschuss der parlamentarischen Arbeiterpartei am Mittwoch eine Entschließung einstimmig angenommen worden, in der es heißt, daß die nationale Regierung im Parlament und von den Arbeiterorganisationen im ganzen Lande auf das schärfste bekämpft werden wird. Die Haltung der ehemaligen Minister, die sich weigerten, in die Haltung der ehemaligen Minister, fand allgemeine Billigung. Die neue Regierung einzutreten, fand allgemeine Billigung. Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei wird weiter ersucht, die Rolle der offiziellen Arbeiteropposition im Unterhaus zu übernehmen.

Ein Beschluß, Macdonald aus der Arbeiterpartei ausschließen, wurde auf Grund einer Intervention Hendersons, der zur Vorsicht und Mäßigung in dieser Frage mahnte, nicht gefaßt. Andererseits erscheint es als sicher, daß Macdonald als Führer der Unterhausfraktion der Arbeiterpartei auf der morgigen Vollkonferenz der Fraktion durch Henderson ersetzt werden wird.

Telegrammaustausch zwischen Brüning und Macdonald.

London, 26. Aug. Reichsfinanzminister Dr. Brüning hat an Premierminister Macdonald anlässlich des Regierungswechsels ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er die warmsten Wünsche für den vollen Erfolg des so eminent wichtigen Unternehmens ausdrückt, das Macdonald „im Interesse seines großen Landes“ auf sich genommen habe. In seinem Antworttelegramm erwiderte der Premierminister diese Wünsche mit seinem herzlichsten Dank.

Lord Reading geht nicht nach Genf?

Verschiebung der Zollunionsfrage?

London, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, ist es infolge des Kabinettswechsels sehr zweifelhaft, ob Lord Reading an Stelle Hendersons den Vorstoß auf der Völkerversammlung übernehmen werde, da seine Anwesenheit in London bei der Zusammenstellung der neuen Sparmaßnahmen unbedingt erforderlich sei. In diesem Fall würde England durch einen anderen Minister, der jedoch nicht dem engeren Kabinett angehört, oder durch einen besonderen Regierungsbeauftragten vertreten sein. Genannt werden Lord Grey und Lord Irwin. Hierdurch würde natürlich die Völkerversammlung wesentlich an Bedeutung verlieren. Es müßte sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Frage der deutsch-österreichischen Zollunion auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werde und daß keine der beteiligten persönlichen Unterhaltungen der leitenden Staatsmänner stattfinden könnte.

Die polnisch-russischen Verhandlungen.

Noch kein Abschluß des Nichtangriffspaktes.

Moskau (über Kowno), 26. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Von amtlicher russischer Seite wird zu den polnisch-russischen Verhandlungen eine Mitteilung veröffentlicht, die etwa wie folgt lautet: „Im Zusammenhang mit den Nachrichten über die Überreichung von polnischen Vorschlägen am 23. August in Moskau auf Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes wird von russischer Seite mitgeteilt, daß die übermittelten Vorschläge denen aus dem Jahre 1926 entsprechen, die seinerzeit von der Sowjetunion abgelehnt worden sind. Die neuen polnischen Vorschläge, die am 23. August von dem polnischen Gesandten Patet übermittelt wurden, enthalten nicht nur die alten Vorschläge, die für die Sowjetregierung unannehmbar waren, sondern darüber hinaus einen neuen Vorschlag, den man nicht als Fortschritt betrachten kann. Aus diesem Grunde kann vorläufig von einem Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes keine Rede sein.“

Litwinow kommt nach Berlin.

Eine Aussprache mit dem Reichsaußenminister.

Berlin, 26. Aug. Wie wir erlachten, wird außer dem deutschen Vizekonsul in Moskau, v. Dirksen, der morgen in Berlin eintrifft, für Freitag der russische Volksemissar Litwinow erwartet. Er macht auf der Fahrt zu der Tagung des Europaausschusses in Genf in Berlin Station und wird selbstverständlich Gelegenheit nehmen, mit dem Reichsaußenminister über die Probleme zu sprechen, die Deutschland und Rußland augenblicklich besonders interessieren. Es liegt nahe, daß dazu auch die Verhandlungen gehören, die augenblicklich zwischen Rußland und anderen Mächten schwelen.

Verschiedene Wege zur Sanierung.

Der Gegensatz zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerschaft.

Die Vorschläge der Industrie.

Köln, 27. Aug. In der „Köln. Ztg.“ veröffentlicht Dr. Herle, Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, eine Inhaltsdarstellung des Wirtschaftsprogramms, das der Reichsverband dem Reichskanzler vor einigen Tagen übergeben hat. Die Ausführungen tragen die Überschrift „Der Weg der Selbsthilfe“. Sie gehen davon aus, daß trotz der Empfehlungen des Lantion-Berichts man sich nicht darüber hinwegtäuschen dürfe, daß Deutschland auf absehbare Zeit doch auf den Weg der Selbsthilfe angewiesen sei. Diese Selbsthilfe müsse unter frischer Anwendung des wirtschaftlichen Grundgesetzes erfolgen, da das zu erstrebende Ziel mit den spärlichsten Mitteln erreicht werden müsse. Im einzelnen werden die Vorschläge wie folgt fixiert:

Im Mittelpunkt des Selbsthilfeprogramms muß die organische Umgestaltung der Selbstkosten im Sinne einer möglichst weitestgehenden Herabdrückung der Selbstkosten und einer Anpassung aller Leistungsverträge an das gegenwärtige Wirtschaftsvolumen stehen. Dieser Grundsatz ist auf sämtliche Faktoren anzuwenden, auf die öffentliche Hand, die sozialen Belastungen, auf Löhne und Gehälter.

Daneben spielen aber auch die Kreditkosten eine besondere Rolle, und schließlich sind vor allem auch noch die Verkehrstarife und die Tarife der kommunalen Versorgungsbetriebe zu nennen. Auf allen diesen Gebieten sind durchgreifende Entschlüsse notwendig. Es gibt, wenn ein völliger Zusammenbruch der Wirtschaft noch abgewandt werden soll, nur den Weg durch eine einschneidende Besserung der Ausgaben und der Aufgaben aller Teile des Verwaltungsapparates mit größter Beschleunigung.

den Steuerdruck um mindestens zwei Milliarden zu mildern.

Es werden ferner eine weitere Senkung der persönlichen Aufkosten sowohl in der öffentlichen Hand wie in der Privatwirtschaft gefordert. Ferner werden schnelle Maßnahmen gefordert, um die kurzfristigen Verbindlichkeiten der Gemeinden zu regeln. Ohne parteipolitische oder sonstige begründete Voreingenommenheit sollten diese Vorschläge geprüft und schnell gehandelt werden.

Die Forderungen der freien Gewerkschaften.

Berlin, 27. Aug. Der Führer des freigewerkschaftlichen Afa-Bundes, S. Aufhäuser, richtet im „Vorwärts“ eine Reihe von Forderungen an die Reichsregierung. Trotz des furchtbaren Warnungssignals, das die panikartige

Sulitastatrophe aufgerichtet hat, so schreibt Aufhäuser, vermüssen wir immer noch entscheidende Kabinettsbeschlüsse, die endlich dem Abgleiten in der Lebenshaltung der breiten Masse ein Halt gebieten.

Schon zeigen sich täglich mehr und mehr die Folgen der Juli-Geldkrise in vermehrten Zusammenbrüchen großer Geschäfte und dem Aufsteigen der Arbeitslosenfrage. Der Reichsbank aber genügt es, daß sie mit weiterer Kreditrestriktion ihre Kontenbegrenzung peinlich innehält. Schließlich wird aber die Golddeckung allein nicht helfen können, wenn das für die Wirtschaft notwendige Kreditvolumen immer mehr einschrumpft.

Eine Verstärkung des Kapitalumschlags ist notwendig, um der Massenverwerbslosennot des Winters möglichst vorzubeugen.

Es wird nicht mehr verstanden werden können, wenn durch den Kurs der Reichsfinanzpolitik weiter einseitig Lasten auf die arbeitenden Schichten abgewälzt werden sollen. Der Umbau der Krisensteuer wäre jetzt fällig. Mögliche Einnahmequellen aus Staatsmonopolen, wie Tabakmonopol, Bensenmonopol, müßten bei der herrschenden Finanznot erschlossen werden. Ebenfalls können die bekannt gewordenen Absichten zur Sanierung der Gemeinden befriedigen.

Da die Gemeindefinanz in der Hauptsache auf die Wohlfahrtserwerbslosenlasten zurückzuführen ist, so kann sich das Reich seiner Pflicht zur Beihilfe nicht länger entziehen. Die Ersparnisse aus dem Hoover-Plan müssen mit zur Sanierung der Gemeinden verwandt werden.

Diese Frage steht und fällt aber auch mit der Neuordnung der Arbeitslosenfrage überhaupt. Es ist an der Zeit, daß die Reichsregierung den sozialdemokratischen Vorschlag, der bereits bei der letzten Staatsberatung des Arbeitsministeriums im Reichstag als Entschiedenheit angenommen worden war, wieder aufgreift. Er besagt, daß unter Aufrechterhaltung der Arbeitslosenversicherung lediglich die Krisenfürsorge und Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge zu einer Reichsarbeitslosenfürsorge vereinigt, vom Reich den Ländern und Gemeinden gemeinsam finanziert werden sollen.

Die Reichsregierung sollte sich bewußt sein, daß nur ein arbeitserhaltender Kurs in der Wirtschaft, Finanz-, Innen- und Außenpolitik helfen kann. Die Inanspruchnahme der sozialdemokratischen Unterstützung zieht für den Reichskanzler harte Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterschaft nach sich. Nur auf dem Weg zur gesellschaftlichen Macht über die Wirtschaft vermögen wir ihm Weggenossen zu bleiben.

Die Kompetenzen des Reichspräsidenten auf Grund des Artikels 48.

Keine Bindung an die verfassungsmäßige Zuständigkeitsbegrenzung.

Berlin, 26. Aug. Bei Ausübung der ihm auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse ist der Reichspräsident, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, an die normale verfassungsmäßige Zuständigkeitsbegrenzung zwischen Reich und Ländern nicht gebunden. Er vereinigt also auf Grund des Artikels 48 jedenfalls die Zuständigkeit sowohl des einfachen Reichsgesetzgebers, wie auch des Landesgesetzgebers in sich. Soweit er hiernach Maßnahmen trifft, die sonst zur Zuständigkeit des Landesgesetzgebers gehören, geben sie abweichenden Bestimmungen des Landesrechts vor.

Artikel 48 verlangt nicht, daß der Reichspräsident alle Maßnahmen, die er zur Wiederherstellung der gestörten oder gefährdeten öffentlichen Sicherheit und Ordnung für nötig hält, selbst trifft. Es ist vielmehr anerkanntes Recht, daß dem Artikel 48 Genüge getan ist, wenn der Reichspräsident die Richtung der von ihm für nötig erachteten Maßnahmen in bestimmter Weise umgrenzt und zu ihrer Durchführung im einzelnen andere Stellen ermächtigt.

wenn die Welschen auch alle Dörfer und Flecken, alle Gipfel und Hütten umbenannt haben, und wenn sie mit Gewalt alles deutsche unterdrücken, mit Gewalt die deutsche Seele aus Land und Menschen herausreißen möchten, es wird ihnen bitter und schwer werden! Denn je stärker der Druck ist, um so notwendiger wird und ist der Zusammenstoß der Bevölkerung. Freilich ist der Stand der Dinge für den fremden Besucher in den Städten wie Meran und Bozen nicht ganz leicht zu erkennen, denn die Willkür des „Siegers“ hat jede freie Äußerung verboten und alle Namen und Schilder mit deutschen Worten sind restlos beseitigt und durch italienische ersetzt, und die Sprache der Behörden am Gericht, an der Post und Bahn ist italienisch. Aber wenn auch in den Schulen die Kinder nicht mehr deutsch sprechen und lernen dürfen, die Sprache der Bauern auf den einsamen Bergpfaden, in den stillen Hostälern wird niemals anders als deutsch sein. Sie tragen genau wie ihre Ahnen vor mehr als hundert Jahren in stummer Gegenwehr dem fremden Element, das man ihnen aufzwingen will, und je stärker die Qualen sind, die man anwendet, um aus 150 000 Deutschen in möglichst kurzer Zeit Italiener zu machen, desto geringer wird der Erfolg sein.

Es ist Abend und ich stehe mit einigen Südtiroler Freunden auf einem der Hochgipfel um Meran. Über 3000 Meter sind wir gestiegen in die stille Bergesamkeit, dorthin, wo die Spürer und Betrüger nimmer zu sehen sind, weit über den fremden Fahnen, Befehlen und Fesseln. Tief unten im Tal liegen Meran und Bozen und ist das Kaufen der Etsch. Ganz still ist es um uns und langsam kommt die Nacht aus den Tälern herauf. Es ist schon dunkel dort unten, wir stehen noch in der Sonne und beleuchtet sind alle Gipfel und Grate. Letzte Strahlen fallen in des Zwergentönigs Laurin Reich, in den Rosengärten. Im Süden sind sichtbar Brenta- und Prejanella-Gruppe, und die Königspeise aus dem Ortlergebiet ist deutlich zu erkennen. Im Norden schließen den Reigen Stubai- und Ötztal. Noch vor wenigen Stunden umtobten Hochgewitter die Berge, wilde Nebel- und Wolkenfäden umgast die Gipfel, die starr und hart schon seit Jahrtausenden so manchen Sturm und Unwetter getrotzt haben, und nun, am Abend, ist die Luft wunderbar klar, und die Gloden von Meran und Bozen, von Saturn im Süden und Brigen und Innsbruck im Norden, sie sind über dem Land, über Bergen, über Tälern und Schlössern und wünschen einen Abendfrieden. Wir stehen zusammen und die Feierlichkeit der Stunde zwingt uns zueinander und über

Der 70. Deutsche Katholikentag in Nürnberg.

Eröffnung des Vertretertages.

Nürnberg, 26. Aug. Heute abend um 20 Uhr wurde im großen Kathausaal der Vertretertag der 70. Generalkonferenz der Katholiken Deutschlands eröffnet. Fürst Alois zu Löwenstein eröffnete den vorbereitenden Abend des Vertretertages. Der Redner des Abends, Prälat Dr. Kreuz-Freiburg i. B., sprach über „Die Räte der Gegenwart und ihre Überwindung im Geiste der heiligen Elisabeth“. Die heilige Elisabeth, so führte er u. a. aus, lebe noch heute im deutschen Volke und befruchte das deutsche Volkstum. Für uns heiße das Gebot, nichts unversucht zu lassen, um ein Abgleiten unseres Volkes zu verhindern und seine Not von innen heraus zu überwinden.

Ein Glückwunschsreiben des Papstes.

Nürnberg, 26. Aug. Auf die Nürnberger Adresse an den Papst, in der u. a. erwähnt wird, daß es das Ziel der jetzigen Tagung sei, gemeinsam zu besprechen und zu beraten, wodurch Volkswohl und Volkszucht, Volkstum und Volkswirtschaft den päpstlichen Weisungen gemäß Besserung, neue Aufrichtung und Prästition erfahren können, ist vom Papst an den Präsidenten des Nürnberger Komitees zur Vorbereitung des 70. Deutschen Katholikentages ein Glückwunschsreiben eingegangen, in dem er der Tagung einen glücklichen Verlauf wünscht und der Hoffnung Ausdruck verleiht, daß der Katholikentag für die katholischen Gemeinden, die sich über das ganze Reich erstrecken, die reichsten Früchte bringen werde. Eine Hoffnung des Papstes auf das Gelingen der Bestrebungen sei die in dieses Jahr fallende 700jährige Gedächtnisfeier der Heiligen Elisabeth von Thüringen. Der Glückwunsch schließt mit dem apostolischen Segen für die Mitglieder des vorbereitenden Komitees, sowie alle Teilnehmer an der bevorstehenden Nürnberger Tagung.

Keine Einberufung des preußischen Landtags.

Die erforderliche Mindestzahl nicht erreicht.

Berlin, 26. Aug. Der Ältestenrat des Preussischen Landtags ist bisher nicht einberufen worden. Der von den Nationalsozialisten unterstützte Antrag der Deutschnationalen auf sofortige Einberufung des Landtags hat von anderen Parteien keine Unterstützung erfahren. Die erforderliche Mindestzahl von 90 Mitgliedern ist also nicht erreicht worden. Der mit anderer Begründung von den Kommunisten eingebrachte Antrag wird als besonderer Antrag angesehen, der bisher gleichfalls eine weitere Unterstützung nicht erhalten hat. Mit der Einberufung des Landtags auf Grund dieser Anträge dürfte also nicht zu rechnen sein.

Verschärftes Vorgehen gegen unbefugtes Uniformtragen.

Mißbrauch der Marineuniform.

Berlin, 26. Aug. Der Amtliche Preussische Pressebienstand mit: In letzter Zeit sind wiederholt Fälle vorgekommen, daß namentlich jugendliche Personen eine der Uniform der Reichsmarine zur Verwechslung ähnlich sehende Uniform in der Öffentlichkeit getragen haben. Wie der Amtliche Preussische Pressebienstand mitteilt, ersucht der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben die Polizeibehörden, gegen den Mißbrauch der Marineuniform, wie überhaupt gegen jedes unbefugte Tragen von Uniformstücken, namentlich durch Mitglieder politischer Verbände, in jedem Fall unmissverständlich einzuschreiten, zumal das Verhalten solcher Personen in den meisten Fällen das Ansehen der Reichsmarine obendrein schwer geschädigt hat. Die hierbei etwa notwendig werdenden polizeilichen Ermittlungen und Vernehmungen sind zur Vermeidung einer Verjährung der Strafverfolgung möglichst schnell und ohne jeden Verzug zu erledigen.

Das Strafverfahren gegen Drexler eingestellt.

Berlin, 26. Aug. Die Staatsanwaltschaft hat das gegen den bisherigen Führer der Wirtschaftspartei, den Abgeordneten Drexler, eingeleitete Strafverfahren heute eingestellt. Drexler war beschuldigt worden, als Aufsichtsratsvorsitzender der Mittelstandsbank Unterschlagungen und Fälschungen begangen zu haben.

Südtirol.

Von Emil Häuser (Wiesbaden).

Es war einmal ein Schützenfest, Der Herrgott hat's gegeben, Tiroler Freiheit war das Best, Der Einsatz Blut und Leben.

So steht es an der Sockelwand des Andreas-Hofer-Denkmal in Meran. Und mögen Subenhande das Wort „Tiroler“ herausgemeißelt haben, und mögen am „Siegesdenkmal“ der Italiener in Bozen Tag und Nacht und Nacht und Tag die Schritte fremder Soldaten ruhelos gehen, die Herzen der Bewohner in Südtirol sind die gleichen wie die um 1809. Der Geist eines Andreas Hofer, eines Haspinger, Peter Weger, weht über dem Land, ist über den Gletschern und über den wilden Felsen und sonnüberglänzten Eiskronen der Berge, ist im Wald und über den weiten Matten und ist vor allen Dingen in den Herzen der Menschen.

Die Stizze der elektrischen Lokomotive heult und langsam verläßt der Zug den Innsbrucker Bahnhof. In wenigen Minuten geht es um den Patzertofel herum das Silltal aufwärts in südlicher Richtung der Paghöze des Brenner entgegen. Durch Tunnels und Kunstbauten ist der Schienenweg durch die Felswände der Sillklucht erzwingen. Die letzte deutsche Station ist Brenner. Kurzer Aufenthalt, niemand steigt aus, die Wagenfenster sind dicht besetzt und doch hat niemand Sinn für die Schönheit der Landschaft, denn die im Frieden von St. Germain festgelegte Grenze zwischen Österreich und Italien ist nicht mehr weit. Mit Hilfe einer zweiten Lokomotive wird auch die letzte Steigung vor dem Paß überwunden, es geht plötzlich eben, der Brenner ist erreicht! Fremde Laute klingen an unser Ohr, Soldaten aller möglichen Waffengattungen laufen dem einfahrenden Zug entgegen, Bremien trüben, wir sind in Italien! Wenige hundert Meter grüßt von dem letzten deutschen Hof die rot-weiße Tiroler Fahne herüber. Das deutsche Jügerpersonal wird durch italienische Karabinieri und Soldaten verschlossen und langsam durch Karabinieri und Soldaten eines Alpen-Regiments bewacht. Gepäc und Rasse werden von dunkelhäutigen schwarzhaarigen Welschen, die deutsch nicht verstehen wollen, geprüft und nach etwa einer Stunde gibt endlich der italienische Bahnhofsvorsteher das Zeichen zur Weiterfahrt. Vorbei an den wildschäumenden Wassern der Etsch geht es hinein in das wunderbare Südtirol. Und

die Lippen, über die so oft ein Stöhnen und Klagen entweichen will, kommt das Tiroler Lied:

Und starrt von Feindeshorden,
Des Brenners Scheidewand,
Und trennt vom deutschen Norden,
Deutschsüdtiroler Land —
Ob es zerissen werde,
Daß heißes Herzblut sprüht —
Es bleibt Tiroler Erde,
Es bleibt der deutsche Süd!

Es ist dunkel um uns, und Mondlicht geistert über die Gletscher, als wir den Abstieg beginnen. Unvergänglich ist die Stunde und tief in uns ist die Gewißheit einer besseren Zukunft. Es kann sein, daß es noch lange dauert, bis das Problem Südtirol gelöst werden wird, aber ewig wird es nicht währen und an uns im Reich ist es, die Bevölkerung dort zu unterstützen und zu ermutigen, indem wir sie bezeugen, ihr erzählen von deutscher Art und deutschem Sinn, daß wir sie wissen und merken lassen, daß Land und Menschen bei uns nicht vergessen werden.

Südtirol, vor einmal hinein sah, in dem wird immer die Sehnsucht starr und lebendig bleiben, die Sehnsucht nach schneeüberglänzten Gipfeln, nach sommerwarmen Strahlen, nach Burgen und Schlössern, nach Rebhügeln und blühenden Wiesen. Freilich ist es bitter, und die äußere Not fühlbarer denn je, wenn wir oben stehen, dort wo die Wasser des Schwarzen Meeres und der Adria sich scheiden, wo kleine Marmorplatten die Grenzlinie des zerrissenen Landes bezeichnen. Schwer wird es uns ums Herz, und die Lippen pressen sich hart aufeinander, wenn der Blick von den hohen 3000-Tausendern des Dehtals hinüberstreift in das verloren Land, in das heilige Land Tirol.

Aus Kunst und Leben.

* Abschied von der Fuldaer Landesbibliothek. Nach rund 150jähr. Aufenthalt in der alten Landesbibliothek gegenüber dem Priesterseminar werden in diesen Tagen die reichen mehr als 70 000 Bände umfassenden Bestände der berühmten Landesbibliothek Fulda ihrem neuen schönen Heim zugeführt. Das alte enge Haus mit seiner grauen Färbung in den Sälen geht in den Besitz des bischöflichen Stuhles über. Damit ist auch die Gewähr gegeben, daß die unter Denkmalschutz stehenden Gebäude gebührend gesichert werden. Für

Wiesbadener Nachrichten.

Die Wirtschaftslage des Fremdenverkehrs.

Feststellungen für Juli.

Nach den monatlichen Mitteilungen des Forschungsinstituts für den Fremdenverkehr hat sich die Abwärtsbewegung des Fremdenverkehrs und die ihm nahestehenden Gewerbegebiete, die bereits für die Monate April bis Juni festgestellt worden war, auch im Juli fortgesetzt. Die stärksten Einbußen weisen die Städte mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern auf, in denen die Ziffern fast 50 Prozent unter denen des Vorjahres liegen. In den Orten mit weniger als 50 000 Einwohnern macht sich die Minderung nicht so stark bemerkbar, weil in ihnen die großen Fremdenverkehrszentren (z. B. Bayreuth) vertreten sind. Auch die Bäder und Kurortorte haben erhebliche Rückgänge aufzuweisen.

Die Übernachtungszahlen sind in ähnlich großem Umfang zurückgegangen wie die Fremdenzahlen, so daß in der durchschnittlichen Aufenthaltszeit keine Abweichungen von mehr als 10 Prozent eingetreten sind, mit Ausnahme der Ostseebäder, Luftkurorte und großstädtischen Heilbäder. In den beiden letztgenannten Gruppen sind recht erhebliche Steigerungen bemerkbar, die offenbar auf die etwas weniger eingeschränkten Reisen zu Kurzweilen zurückzuführen sind. Die Ausländerzahlen sind um ungefähr 20 bis 30 Prozent gesunken.

Die Betriebsergebnisse im Hotelgewerbe sind entsprechend zurückgegangen. Im allgemeinen sind die Logiernächtezahlen um 25–40 Prozent zurückgegangen. Noch stärker ist der Rückgang des Umlages im Beherbergungsbetrieb; er beläuft sich auf 40–50 Prozent. Offenbar sind also Preisrückgänge und Bevorzugung der unteren Preisklassen von Seiten des Publikums vorhanden, ein Beweis für die stark gesunkene Kaufkraft.

Der Arbeitsmarkt ist zwar gegenüber dem Vormonat um eine Kleinigkeit (4,9 Prozent) entlastet, doch liegen die Zahlen der Arbeitsuchenden im Reichsdurchschnitt noch immer 75 Prozent über denen vom Juli 1930.

Die Zahl der Kontur- und Vergleichsverfahren ist zwar niedriger als im Vorjahr, doch ist wahrscheinlich mit einer Steigerung zu rechnen.

Im Seeverkehr hat sich die Gesamtfrequenz der Schiffe gegenüber dem Vorjahre um 15–20 Prozent gemindert, gegenüber den Vormonaten ist jedoch eine Erholung zu bemerken, die auf den saisonmäßig wachsenden Touristenverkehr zurückgeführt werden kann.

Rund 30prozentiger Wohnungsbaurückgang.

Nachdem bereits verschiedene Schätzungen über das Ausmaß des Wohnungsbaus im ersten Halbjahr 1931 vorlagen, sind jetzt von amtlicher Stelle wenigstens für Preußen die Einzelergebnisse so zusammengestellt worden, daß sich eine zuverlässige Übersicht gewinnen läßt. Das Statistische Landesamt errechnet für die Groß- und Mittelstädte und für die Kleinstädte mit Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern, die insgesamt reichlich Zweidrittel der überhaupt in Preußen errichteten Neubauwohnungen zu verzeichnen haben, einen Rückgang des Wohnungsbaus, der sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1930 in einem Umfang von etwa 30 Prozent bewegt. Die Zahl der neuerrichteten Wohnungen war um 32,1 Prozent, also fast um ein Drittel geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Ebenso sank die Zahl der neuerteilten Bauverträge um 32,8 Prozent und schließlich wurden für 34,1 Prozent Wohnungen weniger Bauvorhaben begonnen, worin sich schon deutlich zeigt, daß das zweite Halbjahr einen noch härteren Rückgang an fertigen Wohnungen bringen wird. In Wohnungen wurden rund 43 900 fertiggestellt gegenüber 64 700 in der gleichen Zeit des Vorjahres und neu begonnen wurden nur rund 26 180 Wohnungen gegenüber 39 700. Der Hauptanteil des Rückgangs an fertiggestellten Wohnungen betrifft mit einer Abnahme von 37,5 Prozent die Großstädte. Berlin weist sogar einen Rückgang um 42,1 Prozent auf und man rechnet damit, daß im zweiten Halbjahr der Bauausfall noch stärker sein wird.

das kulturelle Leben der Stadt und des Bistums ist seit jeher die Landesbibliothek mit ihren kostbaren Schätzen von hoher Bedeutung gewesen. Ein Leopold von Ranke hat hier umfassende Studien gemacht und vor allem das Kleinod der Bücherei, den „Codex Bezae Cantabrigiae“ zum Gegenstand seiner Arbeiten gemacht, der u. a. die lateinische Evangelienharmonie mit einer Vorrede des Bischofs Victor von Capua enthält. Weiteren Kreisen ist dann der „Codex Bezae Cantabrigiae“ dadurch bekannt, daß sich auf dem vorderen Deckel dieses Buches Spuren von Stichen und Hieben befinden, die bei der Ermordung des Apostels Petrus 754 entstanden sind, als der Glaubensheld sich damit vor seinen Gegnern schützen wollte. — Auch die kostbare 42zeilige Gutenbergische Bibel wird sorgsam aufbewahrt. Von ragender Bedeutung sind ferner viele Handschriften und wertvolle alte Bücher. — Von dem alten Heim wandern die Schätze nunmehr in die neue Bücherei. Sie erhalten eine in jeder Beziehung feuer- und diebstahlsichere Heimat und werden Ruhm und Ruf der alten Landesbibliothek zu Fulda neu festigen und mehr und vor allem auch dieser Kulturstätte neue Freunde gewinnen.

Abchiedskonzert Franz Böcker. Der einem Ruf an die Wiener Staatsoper folgende Frankfurter Tenor Franz Böcker verabschiedete sich Mittwochabend von den Frankfurter R und S Hörern. Böcker ist seiner himmlischen Veranlagung nach prädestiniert für den Mikrophongesang, das zeigt ja auch die qualitativ und quantitativ auf hoher Höhe stehende Befähigung von Schallplatten. Das Konzert war insofern noch von einer besonderen Bedeutung, als ja Böckers Stimme durch den Frankfurter Rundfunk entdeckt wurde, denn er ging aus einem Sängerkonkurrenz, den die Frankfurter Sängergesellschaft im Jahre 1925 unter Dilettanten auswählte, als Preisträger hervor, was ihm gleichzeitig einen fünfjährigen Vertrag an das Frankfurter Opernhaus einbrachte.

Veränderungen im Lehrkörper der Frankfurter Universität. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den ordentlichen Professor für Pharmazeutische Chemie, Dr. Ing. Dieterle, beauftragt, in der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät eine zweistündige Vorlesung über Warenkunde zu halten. In der gleichen Fakultät erhielt einen Lehrauftrag der nichtbeamtete außerordentliche Professor für Physikalische Chemie Dr. phil. Magnus für das Gebiet der Chemie und Chemischen Technologie. Der Honorarprofessor an der Universität Berlin, Dr. Gotthold Weil, wurde zum ordentlichen Professor der Semitischen Philologie und zum Direktor des Orientalischen

Aussicht auf einen Kometen.

Demnächst am Abendhimmel.

Große, mit bloßen Augen sichtbare Kometen sind seltene Erscheinungen, und besonders das letzte halbe Jahrhundert ist sehr arm an ihnen gewesen. Nach dem hellen Kometen von 1882 haben wir auf der nördlichen Halbkugel nur noch den großen Kometen von 1910, den sogenannten Johannesburger Kometen, zu sehen bekommen, der, zunächst in Südafrika entdeckt, rasch nordwärts zog und in der letzten Januarwoche von 1910 abends bei uns in der hellen Dämmerung einen bequem sichtbaren großen Schweif entwickelt hatte. Der bald darauf, im Mai des gleichen Jahres, in seine Sonnennähe zurückgekehrte Halleysche Komet, der nur alle 75 Jahre sichtbar wird, wurde, obwohl mit größter Spannung erwartet, eine Enttäuschung; seine Helligkeit war zu gering, um die helle Dämmerung der Frühlingsabende zu durchdringen, und erst bei seiner nächsten Rückkehr zur Sonne im Jahre 1985, wenn er im November durch das Perihel geht, werden ihn unsere Kinder und Kindeskinde auch auf der nördlichen Halbkugel wieder zu sehen bekommen. In den letzten verstrichenen mehr als zwei Jahrzehnten ist zwar eine große Zahl neuer Kometen entdeckt worden; keiner davon war aber so hell, daß er für das bloße Auge eine auffällige Erscheinung hätte werden können.

Im Laufe der Jahre sind bisher drei Kometen aufgefunden worden, zuerst der bekannte Endeische Komet, der von allen periodischen Haarsternen die kürzeste Umlaufzeit hat und in rund dreieinhalb Jahren zur Sonne zurückkehrt. Er wurde am 21. Juni aufgefunden und figuriert nach astronomischen Brauch als Komet 1931a. Am 17. Juli entdeckte der japanische Astronom Nagata den zweiten Kometen dieses Jahres (1931b) im Sternbild des Löwen, also, wie sehr häufig, in der Nähe der Sonne, von der er sich bereits wieder entfernte. Wie der Komet Ende, so war auch der Komet 1931b viel zu lichtschwach, um mit bloßem Auge wahrgenommen zu werden. Inzwischen ist in Saragossa Anfang August, wiederum in Sonnennähe, von Agnes ein dritter Komet — 1931c — aufgefunden worden, der bei seiner Entdeckung nicht nur schon ziemlich hell war, sondern auch durch seine Bahn ein interessanteres Objekt zu werden verspricht als alle seine Vorgänger seit langer Zeit. Dieser neue Komet kommt nämlich bei seinem bevorstehenden Perihel der Sonne außerordentlich nah und dürfte in einem Abstand von nur elf bis zwölf Millionen Kilometer an der Sonne vorbeiziehen. Selbst Merkur, der sonnennächste Planet, ist noch etwa sechsmal so weit vom Zentralgestirn entfernt. Die ungewöhnlich große Annäherung an die Sonne hat zur Folge, daß der Komet mit außerordentlicher Geschwindigkeit an dieser vorüberzieht und demgemäß seinen Ort am Himmel ungemein rasch verändert. Bisher befand sich das interessante Objekt westlich vom Zentralgestirn, also morgens vor Tagesanbruch nahe dem Osthorizont und war in der Morgendämmerung schwer aufzufinden, obwohl die Helligkeit des Kometen seit seiner Entdeckung um etwa zwei Größenklassen zugenommen hat. Zurzeit ist er 4. Größe, wird aber vermutlich noch heller werden und kurz nach seinem Vorübergehen vor der Sonne möglicherweise so lichtstark sein, daß der Kern schon wenige Tage nach dem Perihel, durch das der Komet in der letzten Augustwoche geht, vielleicht selbst die helle Abenddämmerung durchdringt und für das bloße Auge sichtbar wird. Denn mit dem Durchgang durch das Perihel, seine Sonnennähe, gelangt der Haarstern vom Morgen- auf den Abendhimmel. Nicht gering ist auch die Wahrscheinlichkeit, daß er dann einen Schweif entwickelt, der von der Sonne abgewandt ist und abends am Westhimmel einige Zeit nach Sonnenuntergang sichtbar wird. Freilich sind diese Weltendummler unberechenbare Gesellen, und es kann sehr wohl sein, daß auch der Komet 1931c die auf ihn gesetzten Erwartungen insofern enttäuscht, als er bei weitem nicht so hell wird, als man anzunehmen berechtigt ist. Immerhin aber besteht begründete Aussicht, daß wir schon in wenigen Tagen den Gast aus fernen Welten abends zu Gesicht bekommen.

Folgeschwerer Zimmerbrand.

Ein Kind im Lebensgefahr.

Heute vormittag gegen 10 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Jahnstraße gerufen, wo im 2. Stock eines Hauses im Schlafzimmer eines Untermieters Feuer ausgebrochen war. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß der Mieter nur mit Not sein Kind, das sich noch in dem

Schlafzimmer befand, retten konnte und dabei selbst Brandwunden erlitt. Dem Feuer fielen ein Tisch, zwei Stühle, Sofa, Tür und Kleidungsstücke sowie sonstige kleinere Gegenstände zum Opfer. Die Feuerwehr hatte den Brand in kurzer Zeit abgelöscht. Die Entstehungsursache ist noch nicht festgestellt.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Mittwochs-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 5000 Mark auf die Nummer 93 216. 3000 Mark auf 29 934 65 822 316 189. 2000 Mark auf 27 728 36 851 63 191 70 874 89 917 98 857 101 479 104 668 111 075 137 031 198 856 202 159 211 583 217 566 222 830 238 974 268 189 275 334 299 464 304 690 316 358 317 916 337 108 347 795 365 571. 1000 Mark auf 16 836 17 029 23 722 32 677 40 816 72 820 77 962 84 288 105 372 115 848 124 759 132 398 135 381 143 070 147 096 147 686 183 743 190 755 208 287 211 316 212 117 222 564 227 634 233 180 239 021 241 662 243 869 256 346 259 868 269 314 271 650 273 681 283 325 284 584 289 981 290 294 292 547 310 736 313 728 316 962 330 182 337 031 338 785 340 521 346 017 353 797 372 115 373 958 380 232 395 023. — In der Nachmittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 25 000 Mark auf 39 863. 5000 Mark auf 215 937 262 976. 3000 Mark auf 33 306 47 669 94 234 108 850 112 888 137 318 178 954 248 873 282 677 367 217 370 543. 2000 Mark auf 3348 22 662 38 451 41 587 45 578 52 888 73 899 82 489 110 305 129 256 131 976 155 447 159 404 211 303 230 223 240 846 252 116 258 954 272 973 273 999 301 882 308 379 326 943 335 193 337 552 361 540 373 936. 1000 Mark auf 51, 108 10 681 14 520 34 883 36 898 44 305 60 495 74 490 78 113 89 191 93 669 137 569 138 517 138 922 139 986 145 181 148 841 149 348 153 839 154 393 160 398 170 488 175 499 198 472 202 801 222 902 231 253 242 987 253 220 254 901 260 248 291 701 304 763 317 025 321 203 331 628 343 563 345 872 347 891 357 845 359 487 362 732 373 599 379 384 381 207 399 215. (Ohne Gewähr.)

Ein Führer der Gewerkschaftsbewegung gestorben. Mittwochnachmittag ist nach mehrmonatiger Erkrankung der Gangesführer des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Stadtverordneter Armin Gehner, gestorben. Der Verstorbene, der erst am Sonntag das 49. Lebensjahr vollendete, war seit Februar d. J. leidend, so daß es ihm seit dieser Zeit nicht möglich war, die Geschäfte im Gau Hessen (Hessen und Hessen-Nassau) für den GDA zu führen. Gehner vertrat in der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung die Arbeitnehmer-Gruppe, die zusammen mit den Christlich-Sozialen eine Fraktionsgemeinschaft bildet. Der lebenswürdige, lebendige Mann war in allen Kreisen beliebt und geschätzt. Er stand seit rund 30 Jahren in der Gewerkschaftsbewegung und führte seit 1912 die Geschäfte des GDA, der später im GDA. ausging.

Patentbericht. (Mitgeteilt vom Patentbüro A. Schwan, Pat.-Ing., Wiesbaden.) Patentanmeldungen: Gesellschaft für Kindes-Eismaschinen AG., Wiesbaden, Eisbastraße. Verfahren zum Regeln und zur Messung der Leistung von Kältemaschinen. Karl Beder, Wiesbaden, Bierstädter Höhe 4. Verfahren zur Herstellung eines aus zwei Schichten bestehenden Tennisplatzes; Jul. z. Patent 441 047. Weber-Kranz u. Co., G. m. b. H., Wiesbaden, Bittoriastraße 18. Verfahren zur Herstellung eines Dichtungsmittels für Straßenbauwerke. — Patente: Chemische Fabriken Dr. Kurt Albert, G. m. b. H., Amöneburg bei Wiesbaden-Biebrich. Verfahren zur Herstellung von Formkörpern aus Kunststoffmassen mit scharf begrenzten Mischseffekten. Rassel, Schwarz u. Co. AG., Wiesbaden, Mainzer Straße 160. Bandmassagerät; Jul. z. Pat. 521 651. Philipp L. Jautz, Wiesbaden-Dohrheim. Verfahren und Vorrichtung zum Desodorisieren von Ölen und Fetten. Kalle u. Co. AG., Wiesbaden-Biebrich. Verfahren zum Herstellen von Fensterglaserfassen. — Gebrauchsmuster: Albert W. Brüdner, Direktor, Wiesbaden, Adelheidstraße 78. Fußstütze für Fahrgäste in Kraftfahrzeugen. Auguste Schulz, geb. Gerhardt, Wiesbaden, Kirchstraße 70. Zusammenklappbares, kombiniertes Blusen- und Armbügelbrett. Albert W. Brüdner, Direktor, Wiesbaden, Adelheidstraße 78. Fußstütze in Fahrzeugen aller Art. Hans Kreidel, Wiesbaden, Moritzstraße 6. Durch Hand zu betätigende Saug- und Drudpumpe für Schmierstoffe. Albert W. Brüdner, Direktor, Wiesbaden, Adelheidstraße 78. Zuhälter in Fahrzeugen aller Art. Hans Kreidel, Wiesbaden, Moritzstraße 6. Dichtung für Rohrausschlüsse. Albert W. Brüdner, Direktor, Wiesbaden, Adelheidstraße 78. Zuhälter in Fahrzeugen aller Art.

das der Regierungsdampfer, der alljährlich einmal die Polizeistation Beach besucht, am 15. August von dort mitgeteilt habe, daß Krüger immer noch nicht bei dieser Ausgangstation eingetroffen ist. Man muß daher mit dem Tode Krügers und seines Gefolges rechnen, zumal ein Teil seiner wissenschaftlichen Ausrüstung von Estimos gefunden wurde.

Mozarts Grab wird geklärt. Der Plan der Wiener Stadtverwaltung, der eine Umwandlung des St.-Margaretfriedhofes, auf dem das Grab Mozarts sich befindet, in einen öffentlichen Park vorgesehen hat, hat die internationale Stiftung Mozarteum veranlaßt, bei der Stadt Wien eine Eingabe zu machen. Mozarts Grabstätte wird unter dauernden Schutz gestellt und bleibt in ihrem jetzigen Zustand für die Zukunft erhalten.

Neue Bühnen-Werke. Der Verlag Osterheld & Co. Berlin, kündigt die Verwertung einer Reihe von Bühnenwerken an. Von Ernst Lissa u. e. wurde ein neues Drama vom Vertriebe an die Bühnen übernommen. „Der Weg des Gewaltigen“. — Die Kapitalisten. — Von Erich Mann liegt die Komödie „Plagiat“ vor. — Unter dem Titel „Kolly verheiratet den Papa“ bringt J. G. Redburn ein Lustspiel heraus. — „Hunde bellen in der Nacht“ ist der Titel einer neuen, in politischen Schieberkreisen spielenden Komödie von Paul Guimann, die im Bühnenverlag von Aln & Simrod erschienen ist. — Von Ernst Decen und Gustav Holm hat der Verlag Max Pfeffer, Wien, das Lustspiel „Sittens Brautpaar“ in Vertrieb genommen. Derselbe Verlag kündigt die Komödie von Laurent Doillet „Bourrachon“ an, die in deutscher Übertragung von Otto Eichenstam zum Vertrieb an die Bühnen gelangt. — Unter dem Titel „Heimkehr aus Paris“ veröffentlicht Rachel Crothers ein neues Lustspiel. — Von Verthold Sprung liegt ein Schauspiel in neun Bildern vor, das den Titel führt: „Malmajon“.

Theater und Literatur. Generalintendant Rehm hat die Oper „Der Büdliche des Kalifen“ von Franco Cajo vola zur deutschen Uraufführung für Stuttgart erworben.

Wissenschaft und Technik. An Stelle des nach Halle an der Saale berufenen Gerichtsarztes Prof. Dr. Vorkastner wurde Prof. Dr. med. Gottfried Kastrup aus Leipzig zum Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin der Universität Frankfurt ernannt. Prof. Dr. Kastrup, der damit zugleich den Posten des Frankfurter Gerichtsarztes bekleidet, tritt seine neue Position am 1. Oktober d. J. an.

Verbrechen aus Not.

Die Kriminalität des „kleinen Mannes“.

Zunahme der Einbrüche und Diebstahlsdelikte. — Der Provisions- und Bestellscheinswindel, — ein Zeichen der Zeit. — Unterstützungsbetrügereien und Warenhausdiebstähle. — Der zweifelhafte Wert der Bewährungsfrist.

Von Otto Schwerin.

Die deutsche Kriminalitätskurve schnell seit Monaten wieder stark in die Höhe. Die an und für sich nun wirklich nicht gerade erfreuliche Tatsache bedeutet aber andererseits weder etwas Auffallendes noch Bedenkliches. Die sogenannten Groß- und Gewaltverbrechen dürften (eine genaue Statistik liegt noch nicht vor) kaum zu- — vielleicht eher sogar abgenommen haben, die auffallende Zunahme beschränkt sich in der Hauptsache auf drei Delikte des Straßengesetzbuchs, Diebstahl, Einbruch und Betrug in seinen zahlreichen Variationen. Es handelt sich um aus der gegenwärtigen Not heraus geborene Verbrechen, die als allgemeines Symptom nicht allzu tragisch bewertet werden sollten, man spricht heute gewissermaßen von der Kriminalität des „kleinen Mannes“.

Ein Delikt, das früher nur gelegentlich die Polizei und die Gerichte beschäftigte, heute aber ganz erschreckend (aber nicht überraschend) häufig zur Aburteilung gelangt, ist der Provisions- und Bestellscheinswindel.

Tausende von anständigen erwerbslosen Kaufleuten und Arbeitern ergreifen heute, als letzte „Rettung“, eine sogenannte Vertretung. Mit Mustern und Prospekten bewaffnet werden Privatleute besucht, aber die Möglichkeit, eine Versicherung oder ein Zeitschriftenabonnement abzuschließen, eine Nähmaschine, einen Anzugstoff oder einen Staubsauger auf Raten zu verkaufen, ist heute nicht mehr allzu groß. Der Spekulationshunger ist, falls die Reize nach außerhalb gehen, nur gering oder er existiert überhaupt nicht. Der Vertreter hat sich tagelang vergebens bemüht, Abschlüsse zu tätigen, er will und darf nicht verhungern. Der Zeitpunkt naht heran, wo der anständigste Kerl aus wirklicher Not seiner Firma zuerst einmal, dann laufend gefälschte Bestellungen vorlegt, die er selbst unterschreibt. Er weiß, daß er sich kriminell macht, daß der Schwindel nach wenigen Wochen herauskommt, aber er kann inzwischen eine Teilprovision einkassieren — und — die größte Not lindern. Nach ihm die Sintflut. Ähnlich liegen jene Delikte, die schon den Tatbestand der Unterschlagung erfüllen. Häufig genug haben sich die Gerichte mit Vertretern zu befassen, die ein Warenkommissionslager unter Preis für „eigene Rechnung“ veräußern, weil sie eben das Brot über Nacht nicht haben. Es handelt sich hier häufig um Menschen, die bisher niemals mit dem Straßengesetz in Konflikt gekommen sind und die aus wirklicher Not zum Verbrechen wurden. Wer es kann, werke den ersten Stein auf diese größten- teils wirklich unglücklichen und zermürbten Menschen.

Betrügerische Abzahlungsgehalte.

Die wenigsten Leser wissen, daß ein sehr hoher Prozentsatz der heute auf Abzahlung und Raten getätigten Geschäfte

in irgend einer Form die Gerichte beschäftigt. Uns interessieren hier jene „Kriminellen“, die ihre auf „Stottern“ gekaufte Nähmaschine, den Phonographen oder Sprechapparat aus Not oder anderen Gründen sofort weiter verkaufen, obgleich sie nur die erste, geringe Rate gezahlt und das Eigentumsrecht der Lieferfirma bis zur völligen restlosen Bezahlung ausdrücklich anerkannt haben. Die Folge ist eine Anzeigebelastung der Staatsanwaltschaft.

Gefälschte Unterstützungsbefehlsanträge

zur Erlangung höherer Zeugengebühren bei Gericht, oder unrechtmäßiger Bezug von Erwerbslosen- und anderen Unterstützungen sind heute natürlich besonders häufig. Die Arbeitsämter usw. erledigen kleinere Delikte häufig und mit Recht ohne die ordentlichen Gerichte zum Glück der mitunter nur leichtsinnigen Sünder. Daß in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Not der

Darlehens- und Kreditfälschung

in ganz besonderer Blüte steht, daß es Schurken gibt, die es mit ihren Kautions- und ähnlichen Schwindelen auf die Armlisten der Armen ablesen haben, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Eigentumsdelikte.

Sie haben verhältnismäßig am meisten zugenommen, und wenn allein in Frankfurt, einer Stadt mit mittlerer Kriminalität, pro Monat rund 200 Einbruchsanzeigen zur Meldung kommen, so sagt die Zahl allein schon genug. Größere und kleinere Diebstähle waren stets und sind es natürlich auch heute erst recht, in vielen Fällen Not- und Gelegenheitsdelikte. Unter die sogenannten Gelegenheitsdelikte fallen zumeist auch die zahlreichen Diebstähle in Warenhäusern, hier kommen häufig Frauen als Täter in Frage, die für alles, was sie leben, Verwendung haben, und derartiges Diebesgut, wie Bekleidungs- und Wäscheartikel oder Toilettegegenstände auch immer leicht und unverdächtig abgeben können.

Die an und für sich segensreiche Einrichtung der sogenannten Bewährungsfrist nützt nicht allzuviel, jedenfalls dem Verurteilten nicht in allen Fällen. Er wird und muß sich häufig gegen seinen Willen erneut kriminell machen. Milde Strafen und Bewährungsfristen bedeuten für den erstmalig Kriminellen oft nur einen Aufschub und ein Danaergeschenk. Erst bei einer fühlbaren Besserung der Wirtschaftslage kann eine sichtbare Verringerung der „Kriminalität“ in Frage kommen.

— Die öffentlichen höheren Schulen, an denen zu Ostern 1931 die erste Reife- und Schlußprüfung abgehalten worden ist, und die danach als ausgebaute Rollanstalten oder Nichtvollanstalten gelten, hat jetzt der Volksbildungsminister in einem Verzeichnis zusammengestellt. Insgesamt sind es 86, in Groß-Berlin und Brandenburg für Knaben 16, Ostpreußen und Hessen-Kassel je 1, Pommern, Oberschlesien und Schleswig-Holstein 2, Niederschlesien 4, Sachsen 5, Hannover 3, Westfalen 6, Rheinprovinz 8, ferner 6 Nichtvollanstalten. Für Mädchen gelten in Berlin und Brandenburg 5 Vollanstalten als ausgebaute, Niederschlesien 6, Grenzmark, Sachsen, Schleswig-Holstein und Rheinprovinz je 1, Hannover und Hessen-Kassel je 2, Westfalen 4 und gleichfalls 6 Nichtvollanstalten.

— Die Vertagung von Zwangsversteigerungsterminen. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst der Antwort des Preussischen Justizministers auf eine kleine Anfrage eines deutschnationalen Landtagsabgeordneten entnimmt, hat der Reichsminister der Justiz durch Schreiben vom 23. Juli d. J. den Landesjustizverwaltungen zur Erwägung anheimgestellt, ob die Gerichte auf die Möglichkeit der Vertagung von Zwangsversteigerungsterminen, wie sie sich nach der Rechtsprechung des Reichsgerichts darstelle, hinzuweisen seien. Die Preussische Justizverwaltung hat von einer solchen Maßnahme Abstand nehmen zu sollen geglaubt. Das Reichsgericht hält die Vertagung eines Zwangsversteigerungstermins zwar nicht für völlig unzulässig, aber doch nur in ganz außergewöhnlichen Fällen für gerechtfertigt. Ein Hinweis auf diese, die Zulässigkeit der Vertagung in hohem Maße einschränkende Rechtsprechung wäre geeignet gewesen, die Gerichte zu beeinflussen, von einer Vertagung auch da abzuziehen, wo sie nach Lage der Sache zulässig erschien. Eine sachliche Stellungnahme aber zu der Frage, ob die Geldstrafe einen hinreichenden Vertagungsgrund im Sinne des Reichsgerichts bildet, ist der Justizverwaltung nicht möglich, da die Frage sich nicht allgemein, sondern nur nach der besonderen Lage des Einzelfalles beantworten läßt. Bemerkt wird, daß der Reichsminister der Justiz bei seiner Anregung nur die durch die Bankfeiertage und die nachfolgenden Tage des gehemmten Geldverkehrs geschaffene Lage im Auge hatte; daß sie also mit der Wiederaufnahme des unbeschränkten Zahlungsverkehrs ihre unmittelbare Bedeutung verloren hat. Die weitere Entwicklung auf dem Gebiete der Zwangsversteigerungen wird von der Justizverwaltungen im Auge behalten.

— Die Führung des im Ausland erworbenen Titels. Die Führung von Titeln, die ausländische Universitäten verliehen haben, ist nach einem Beschluß des Landgerichts III in Berlin nur mit Genehmigung des Volksbildungsministers zulässig. In dem Falle hatte ein Heilkundiger das Aufgebot für die Eheförmlichkeit gestellt. Er verlangte dabei, daß der Beamte neben der Berufsbezeichnung den Titel Dr. prom., Beamte neben einer ausländischen Universität verliehen worden war, in die Urkunde aufnehmen sollte. Der Beamte lehnte dies ab. Die Beschwerde dagegen ist zulässig, aber nicht begründet. Nach dem Personenstandsgelehrer muß der Standesbeamte den Beruf der Eheförmlichen vermerken. Es steht dahingestellt, ob zu der Bezeichnung auch Titel gehört, die von deutschen Hochschulen verliehen werden. Hierbei handelt es sich jedoch um einen Zufall, der von fremden Anstalten gegeben wurde. Diese Führung ist aber nur mit Genehmigung des Volksbildungsministers zulässig, die der Genehmigung des Volksbildungsministers nicht hatte. Demnach mußte die Eintragung des Vermerks Dr. prom. im Standesregister abgelehnt werden.

— Schmückung unserer Kriegsgräber im Ausland. Nach dem der Anlauf von Deutschen in beschränktem Maße zu lassen worden ist, kann der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge nunmehr Sonderaufträge der Angehörigen, wie Errichtung von Grabsteinen, Kranzniederlegungen, Bepflanzungen und Beschaffung von Lichtbildaufnahmen wieder ausführen. Auch wird es, soweit es sich jetzt



Japans früherer Ministerpräsident Hamaguchi †.

Hamaguchi, der frühere Ministerpräsident von Japan, ist an den Folgen des Revolveranschlages, der voriges Jahr auf ihn verübt wurde, erlegen.

übersehen läßt, möglich sein, die Schmückung der Kriegsgräber an den Totengedenktagen im November in dem üblichen Umfang vorzunehmen.

— Luftkassan-Herbstflugdienst 1931. Am 1. September tritt für sämtliche europäischen Luftverkehrsgesellschaften der Herbstflugplan in Kraft. Der Flugplanwechsel erfolgt, um das Einmischen den der sommerlichen Hauptreisezeit veränderten Verkehrsbedürfnissen gegenüber anzupassen, und um auf vielen Linien die Flugzeiten der verfürzten Tagesspanne anzugleichen. Während des Monats September beträgt die tägliche Flugleistung der Luftkassan-Flugzeuge rund 40 000 Kilometer, d. h. nur etwa 18 Prozent weniger als während der Hauptsommermonate. Fünf Spezialstrecken für den Post- und Güterdienst nach England, Holland, Skandinavien und den Balkanländern werden weiterhin aufrecht erhalten, da erfahrungsgemäß gerade in den Herbstmonaten die Frachtförderung erheblichen Umfang annimmt. Fast alle im Herbstflugplan über Frankfurt a. M. führenden Strecken landen und starten in der Mittagszeit.

— Das Deutsche Studentenwerk wird in Zukunft nach einem Ertrag des Volksbildungsministers an die Leiter und Leiterinnen der höheren Schulen die Entscheidung über Aufnahmen in die Studienanstalten des Deutschen Volkes nicht mehr, wie bisher, im Frühjahr und Herbst, sondern nur noch einmal jährlich treffen zu Anfang Januar. Diese Maßnahme hat sich deshalb als notwendig erwiesen, weil eine Entscheidung im März, unmittelbar vor Studienbeginn bei der gegenwärtigen Lage auf dem Arbeitsmarkt solchen Abiturienten, deren Gesuche nicht berücksichtigt werden können, eine andere Berufswahl erschwert. Der 1. August ist jetzt stets der Tag zur Einreichung von Gesuchen. Den Schulen, die Ferien im Juli und August haben, ist Frist bis zum 1. Oktober gelassen.

— Zahlungsschwierigkeiten der Palast-Hotel-G. m. b. H. Die Palast-Hotel-G. m. b. H. befindet sich seit längerer Zeit in Zahlungsschwierigkeiten. Die ungelicherten Gläubigerforderungen betragen ungefähr 150 000 M., die Hypothekendarlehen 1,93 Millionen M., eine Wiesbadener Bankforderung etwa 90 000 M. Das Unternehmen hat sich an

seine Gläubiger gewandt, um ein Moratorium zu erreichen. Ob es zustande kommt, ist bisher noch nicht sicher. Der Inhaber der Palast-Hotel-G. m. b. H. Otto Schild befindet sich zurzeit in der Schweiz, wo er ein anderes Hotelunternehmen leitet. Seine Rückkehr ist, wie den Gläubigern mitgeteilt wurde, Anfang September zu erwarten.

— Wer hat die Kartoffeln abgeholt? Am 14. d. M. wurden in einem Restaurant am Mauritiusplatz zwei Zentner Kartoffeln untergestellt. Diese Kartoffeln wurden am 16. d. M. von einem Unbekannten abgeholt. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 60 Jahre alt, läuft etwas gehinkt, die rechte Schulter drückt er etwas nach vorne, trug braune Hose, hellen Rock und Batismühle. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 47, entgegen.

— Verkehrsunfälle. Am Mittwochmittag gegen 2 Uhr stießen Ede Nikolas- und Rheinstraße ein Personenwagen und ein Motorrad zusammen. Es entstand geringer Sachschaden. — Kurz vor 9 Uhr abends fuhr ein Ede Mainzer und Weidenbornstraße ein Lastwagen und ein Personenwagen aufeinander. Der Führer des Personenwagens wurde verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

— Unfall eines Frankfurters in Wiesbaden. Zu dieser Notiz wird uns mitgeteilt, daß der Frankfurter Handelsmann in dem Hause der Schornhorststraße, in dem er verunglückte, nicht eine Forderung einzutreiben hatte, sondern als Wechselschuldner seinen Verpflichtungen sich zu entziehen versuchte.

— Obergärtnerprüfung. Ende September d. J. findet die mündliche und schriftliche Obergärtnerprüfung hier statt. Nach dem neueren Ministerialerlaß ist diese Prüfung in eine Reifeprüfung umgewandelt worden, so daß die Prüflinge, welche die Prüfung bestehen, die Bezeichnung „Geprüfte Gartenmeister“ in Zukunft erhalten. 18 Prüflinge haben sich gemeldet, nämlich aus Wiesbaden, Frankfurt am Main, Frankfurt a. M., Kassel, Höchst a. M., Nied., Zeilsheim, Bierstadt, Geisenheim, Idstein, St. Goarshausen, Limburg, Oppenheim, Kellertbach, Offenbach a. M. und Rumpenheim.

— Handwerkskammer. Das Lüncher- und Malergeschäft Heinrich Hemberger, Wiesbaden, Lohringer Straße 32, besteht am 28. August 1931 25 Jahre. Aus diesem Anlaß wurde dem Jubilar die bronzene Medaille der Handwerkskammer durch einen Vertreter derselben überreicht.

— Jubiläum. Am 27. August kann der Werkmeister Jakob Schauer, Winkler Straße 6, auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Ad. Hiort, Großbuchbinderei, zurückblicken.

— Silberne Hochzeit feiern am 1. September die Eheleute Adolf Aufhäuser, Friedrich und Frau Katharine, geb. Thiel; die Eheleute sind ebensolange Bezieher des Wiesbadener Tagblatts.

— Eine Besichtigung der Ausstellung „Kassauer Land“ veranstaltet der G. V. am Sonntag, 30. August, unter sachverständiger Führung. Teilnehmerarten sind bis zum 29. August, 11.30 Uhr, in der Geschäftsstelle, Luisenstraße 39, 1 für Mitglieder und deren Gäste erhältlich.

— Verbandstag des Verbandes ehemaliger 116er in Mainz. Aus allen Gauen Deutschlands laufen die Anmeldungen zum Verbandstage und zur Wiedersehensfeier mit Fahnenweihe am 5., 6. und 7. September 1931 der Angehörigen des Infanterieregiments Kaiser Wilhelm II. (2. Großherzogl. Hess.) Nr. 116 nebst den Feldformationen in Mainz zahlreich ein. Als Festfolge für die Feier ist festgelegt: Samstag, 5. September, nachmittags 2 Uhr Verbandstag, abends 8 Uhr Wiedersehensfeier mit Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 116er Mainz. Sonntagvormittags Gefallen-Feier auf dem Ehrenfriedhof, nachmittags Festkonzert im Stadtpark, abends 8 Uhr Rheinischer Abend mit Tanz. Montag, 7. September, Rheinfahrt zum Nationaldenkmal. Anfragen und Meldungen erbeten an A. Wolf, Mainz, Rombacher Straße 15.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Rhein steigt.

Die anhaltenden Niederschläge, besonders am Oberrhein und Main, haben eine rapide Steigung des Rheinwasserstandes zur Folge. Der Pegel hat heute früh die Höhe von 3,30 Meter bereits erreicht.

Frau Gertrud Ammon, Witwe des verstorbenen Maschinenbauers Heinrich Ammon, Dillstraße 9, begeht am 27. August ihren 80. Geburtstag bei guter Gesundheit.

Wiesbaden-Erbenheim.

Das Hausgrundstück Gartenstraße 1 ist in den Besitz der Eheleute Kaufmann S. Reinemer und Auguste, geb. Kahl, das Hausgrundstück Frankfurtstraße 13 ist in den Besitz der Eheleute Dachdeckermeister Willi Böhl und Elisabeth, geb. Faber, übergegangen. Die Preise erreichten ungefähr Vorkriegeshöhe.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Gestern abend fand eine gutbesuchte Versammlung der Ortsbauernschaft im Gasthaus „Zum Schwanen“ statt. Der Vorsitzende Ludwig Damrath erläuterte ausführlichen Bericht über die am Montag durch Vertreter der Regierung, des Finanz- und Katasteramtes und der Landwirtschaftskammer Wiesbaden stattgefundene Besichtigung des noch auf den Feldern stehenden Getreides. Die durch die schlechte Witterung der letzten Wochen entstandenen Ernteschäden wurden von der Kommission für Weizen auf 70 und für Hafer auf 65–70 Prozent festgesetzt. Infolge der dadurch entstehenden Mindereinnahmen sehen sich die Landwirte veranlaßt, bei dem preussischen und dem Reichsfinanzministerium sowie bei dem Katasteramt auf Stundung, bezw. Erlass der gesamten Steuern hinzuwirken. Des weiteren wird eine Beihilfe zur Beschaffung des Herbstsaatgutes erforderlich sein. Im weiteren Verlauf seiner Rede machte der Vorsitzende noch über die Fortsetzung der Einheitswertbescheide Mitteilung, wonach in unserem Ort alle Betriebe bis zu 10 Hektar vermögenssteuerfrei sind. Nach der Ernte findet ein Gemarkungsbegang des Distriktes Niedersfeld statt, um fehlende und verwitterte Grenzsteine durch neue ersetzen zu lassen. Die hierzu erforderlichen Geldmittel sollen durch eine Anleihe beschafft werden. Trotz mehrmaliger Reklamation an dieser Stelle, Eingabe der Ortsbauernschaft an den Magistrat der Stadt Wiesbaden usw. verstand sich der Magistrat doch nicht dazu, die Feldwege, wie Weidenbacher, Kauröder und Kuberweg in einen fahrbaren Zustand bringen zu lassen. Hierüber wurden von den anwesenden Landwirten lebhaft Klagen geführt. Ähnlich wie bei den Feldwegen verhält es sich auch mit den Entwässerungsgräben in den Wiesengründen. Vor der erfolgten Eingemeindung ließ die Gemeinde Kloppenheim diese Arbeiten selbst ausführen, benutzte jedoch zur Finanzierung derselben das den Landwirten zustehende Jagdgeld. Heute jedoch fließt das Jagdgeld der Stadt Wiesbaden zu, ohne daß hiervon eine der erwähnten Arbeiten ausgeführt wird.



Griechenlands Ministerpräsident plant einen Balkanbund.

Ministerpräsident Venizelos erläutert sein Projekt vor den internationalen Journalisten in Konstantinopel. Der griechische Ministerpräsident Venizelos hat eine Rundreise durch die Balkanländer angetreten, um für eine engere Zusammenarbeit der süd-östlichen Staaten bzw. der Türkei zu werben. Diese Reise hat in ganz Europa beträchtliches Aufsehen erregt.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Sonntag wird im Großen Haus in neuer Inszenierung und Einstudierung die Oper „Der Troubadour“ von Verdi aufgeführt. Als „Muzena“ tritt die neue Altistin Anna Andraß zum erstenmal auf. Die Partie der „Leonore“ singt an Stelle von Hanna Müller-Rudolph nunmehr Gabriele Englerth. In den männlichen Hauptrollen sind beschäftigt Adolf Harbich (Graf Luna), Heinrich Högl (Ferrando), Ewald Laholm (Manrico). Die musikalische Leitung hat Ernst Zulauf; die Spielleitung Paul Becker. Bühnenbild: Friedrich Schlein, Kostüme: Theodor Lanfers. Die Chöre sind von Richard Tanner einstudiert. Der Vorverkauf hat begonnen; es gelten die mittleren Opernpreise.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert des Kurorchesters morgen Freitag findet unter Leitung von Musikdirektor Irmer als „Mozart-Abend“ unter solistischer Mitwirkung von Konzertmeister Rudolf Bergmann statt. — Für Samstag ist bei vollständigem Eintrittspreis ein großes Feuerwerk angelegt. Außer dem Kurorchester wirken an dem Abend noch der Volkshor „Harmonie“ und „Vorwärts“ Wiesbaden, die „Niederblüte“ Wiesbaden-Dohheim und „Frisch auf“ Wiesbaden-Bierstadt mit.

* **Im Mainzer Stadttheater** findet Samstag, den 29. August, die Wiederholung der „Fledermaus“ statt. Ausführende sind Schüler des Mainzer Konservatoriums, die Hauptrollen werden gesungen von Frau Semmelbauer (Wiesbaden), Frau Schneider und Fr. Grell aus der Gesangsschule R. Schmitt-Dummel.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Film-Theater.** Auf vielfachen Wunsch gelangt ab heute Donnerstag der Tonfilm-Lustspielschlager „Ihre Majestät, die Liebe“ (Regie: Joe May) zur Aufführung. Der Film behandelt den Liebesroman eines kleinen Barmadels. Die Hauptrollen spielen Käthe von Nagy, Franz Lederer, R. A. Roberts, Gyöke Szakall, Otto Wallburg und Adele Sandrod.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Rundgebung des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Mainz.

— **Mainz, 27. Aug.** Am Donnerstag, 3. Sept., abends 7 Uhr, veranstaltet der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund in der hiesigen Stadthalle eine Rundgebung, an der die Delegierten und Gäste des Gewerkschaftskongresses, der in der nächsten Woche in Frankfurt tagt, teilnehmen werden. In der Rundgebung, zu der die Behörden eingeladen sind, soll vor allem die Notwendigkeit der Verständigung mit den anderen Nationen zum Ausdruck kommen. Verschiedene ausländische Vertreter werden das Wort ergreifen. Das Hauptreferat wird der 2. Reichstagsabgeordnete Peter Graßmann halten.

Ein Dummer-Jungen-Streich?

Sprengstoffsendungen an Frankfurter Plakatmaler.

— **Frankfurt a. M., 27. Aug.** Ein in der Schäfergasse wohnender Plakatmaler und Drucker erhielt am Samstag durch einen gewissen Wolter durch telefonischen Anruf den Auftrag, zur Ankündigung einer neuen Erfindung ein Plakat zu malen. Ein Tag später wurde ihm ein Koffer in einer Holzkiste zugehen, die durch einen am Deckel befindlichen Knopf zu öffnen sei. Der Apparat traf auch ein, und bei der vorschriftsmäßigen Öffnung zerplatzte die Kiste. In ein Hartholzfäßchen war eine ziemlich große Menge Schwarzpulver eingefüllt, das durch den Druckknopf, der mit einem Gasanzünder in Verbindung stand, zur Explosion gebracht wurde. Die Pulvermenge hatte genügt, um starke Sprengschäden und Brandwunden hervorzurufen. Glücklicherweise schlug der Anschlag fehl; nur eine Person erlitt leichte Verletzungen. Auch zwei andere Plakatmaler erhielten ebenfalls solche Kisten, die jedoch beim Öffnen kein Unheil anrichteten. Da die betreffenden Plakatmaler keiner politischen Partei angehören, neigt die Kriminalpolizei zu der Auffassung, daß es sich um einen Dummjungenstreich schlimmster Art handelt.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 26. Aug.** Zu dem Familiendrama, das sich Ende Juli in der Allerheiligenstraße abspielte, wird jetzt gemeldet, daß der Bankbeamte Heinrich Lange, der seine beiden Söhne mit Lysol zu vergiften suchte und selbst von dem Gift nahm, um sich das Leben zu nehmen, wieder hergestellt ist. Da der Untersuchungsrichter Haftbefehl wegen Verdachts des Mordversuchs erlassen hatte, erfolgte

die sofortige Überführung des Beschuldigten nach der Strafanstalt Breuningsheim. Die beiden Söhne des Verhafteten sind ebenfalls genesen. — Im Stadtwald fanden Schüler am Dienstagmittag in der Nähe der Ruhpoldstraße einen Erhängten. Es handelt sich um einen 41jährigen Rechnungsführer aus der Ruhrbachstraße. Nach einem vorgefundenen Abschiedsbrief handelt es sich um Selbstmord. — In der Klostergasse drehte ein 39jähriger Gepärdarbeiter den Gasbohn auf, um sich das Leben zu nehmen. Mit einer schweren Gasvergiftung wurde der Lebensmüde nach dem Heiliggeisthospital verbracht, wo er kurz nach der Einlieferung gestorben ist. — Diebe stahlen im Gärtnerweg einen Kasten, der 100 Eier, 40 Pfund Butter, 20 Pfund Margarine und mehrere Pfund Kaffee enthielt. Der leere Wagen wurde einige Stunden später auf einem Feld bei Sinnheim wieder aufgefunden.

Das schwere Autounglück bei Groh-Gerau.

Der schwerverletzte Autofahrer ein Freund des dänischen Königs.

— **Groh-Gerau, 26. Aug.** Zu dem gestern gemeldeten schweren Autounglück bei Groh-Gerau erfahren wir noch, daß der schwerverletzte Groh-Kaufmann Möller aus Kopenhagen eine in Dänemark bekannte Persönlichkeit und ein naher Freund des dänischen Königs ist. Der Unfall ereignete sich unweit vom Forsthaus Boogdam. Das Verdesfahrwerk war auf einem Feldweg längs der Chaussee in Richtung Groh-Gerau gefahren und dann in die Chaussee eingebogen. Der Lenker des Fahrwerks bemerkte in großer Entfernung ein auf ihn zukommendes Auto, konnte aber kaum annehmen, daß es so schnell da sei. Das Auto fuhr, wie Augenzeugen angeben, mit sehr großer Geschwindigkeit, so daß ein Zusammenstoß nicht zu vermeiden war. Der Lenker des Autos bremste, wie aus den Wagen Spuren hervorgeht, sehr stark, wodurch der Wagen ins Schleudern geriet. Der Führer des Pferdefahrwerks und seine Frau stürzten vom Fahrwerk, blieben aber unverletzt, während der Großkaufmann Möller eine schwere Kopfverletzung erlitt und die Frau schwere innere Verletzungen davontrug, denen sie, wie gemeldet, nach zwei Stunden erlag. Beide Fahrzeuge sind schwer beschädigt.

Steuerkündung für die hessische Landwirtschaft.

— **Darmstadt, 26. Aug.** Das anhaltende Regenwetter hat in großen Teilen Hessens erhebliche Ernteschäden verursacht. Da die genaue Abgrenzung der Hauptschadensgebiete einige Zeit beansprucht, hat Finanzminister Kirnberger sich zu nachstehenden vorläufigen Maßnahmen entschlossen, die für das ganze Gebiet des Landes Hessen Geltung haben sollen und die er dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Darmstadt heute mitteilt hat:

1. Die Schonfrist für die Entrichtung der dritten Rate der Landessteuervorauszahlungen für 1931 wird für solche

Steuerpflichtige, die im Hauptberuf die Landwirtschaft betreiben, von Amts wegen erstreckt bis zum 30. Sept. 1931.

2. Rückstände der Vorauszahlungen auf die Landessteuern der ersten und zweiten Rate gelten für den gleichen Kreis der Steuerpflichtigen als von Amts wegen zinslos gestundet für die Zeit vom 1. August bis 30. September.

3. Über Stundung und Erlass der aus früheren Rechnungsjahren noch rückständigen Landessteuern haben die Finanzämter — wie bisher — im Einzelfall und nur auf Antrag zu entscheiden, nötigenfalls die Entscheidung des Finanzministers einzuholen. Bei der Durchführung der Stundung ist auf die schwierigen Verhältnisse, die durch die Verzögerung der Ernte und die erschwerten Absatzmöglichkeiten des minderwertig gewordenen Getreides entstanden sind, Rücksicht zu nehmen.

4. Alle übrigen Fälle können nur auf Antrag und nach Lage des Einzelfalles behandelt werden.

Der Finanzminister betont, daß seine Anordnungen in der Absicht getroffen worden sind, Zeit für die genaue Schadensfeststellungen zu gewinnen. Weitere Entschlüsse für die Zeit nach dem 30. September und wegen etwaigen Erlasses von Landessteuern bleiben deshalb vorbehalten.

Reford der August-Regenfälle!

** **Vom Feldberg, 26. Aug.** In den Abendstunden gingen, nachdem es tagsüber am Dienstag schon stark geregnet hatte, derartige Wassermengen nieder, daß insgesamt 45,1 Millimeter Niederschläge gezählt wurden. Damit hat die Wetterstation bis zum 26. August eine Regenmenge von insgesamt 263,5 Millimeter für den Monat gemessen. Der Reford vom August 1924 mit 215 Millimeter ist damit um 48 Millimeter gebrochen, vorausgesetzt, daß in den noch kommenden letzten Augusttagen nicht weitere Niederschläge erfolgen. Die am Dienstag im Hochtaunus niedergegangenen Regenmengen haben sich bekanntlich unheilvoll an den westlichen Feldberghängen im Rorsbacher Tal ausgewirkt und hier zu großen Überschwemmungen geführt. Die 263,5 Millimeter Regen in einem Monat oder 263,5 Liter Wasser auf einen Quadratmeter stellen somit einen wohl selten wieder zu erreichenden Reford in der heimischen Wetterkunde dar. Es sei hier bemerkt, daß die größte Niederschlagsmenge in einem Zeitraum von 24 Stunden nach den jetzt 76 Jahre bestehenden Beobachtungen der Frankfurter Wetterwarte der 16. August 1922 mit 77,6 Millimetern hält.

Eine Hundertjährige.

— **Konzernheim bei Worms, 26. Aug.** Der Gemeinderat beschloß in seiner letzten Sitzung, der ältesten Einwohnerin, Frau Anna Maria Scherer, die in den nächsten Tagen ihren 100. Geburtstag feiert, besondere Ehrungen zu teil werden zu lassen.

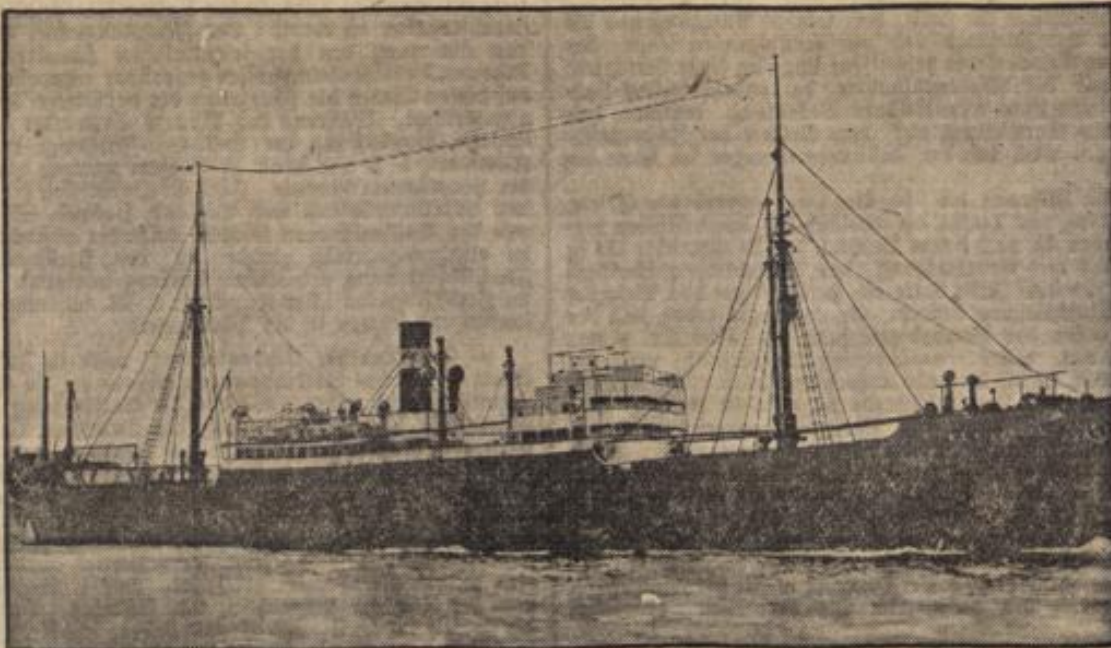
— **Auringen, 27. Aug.** Am Sonntag fand in Nautod eine Besichtigung der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz aus Auringen, Nautod, Riedernhausen und Wildsachsen durch den Kreisinspektor, Kreisarzt Dr. Stamm aus Höchst a. M., statt. Sie begann mit einer Alarmübung, für die ein größerer Verkehrsunfall am Südausgang von Nautod angenommen war. Kreisinspektorenführer Becker setzte die nacheinander eintreffenden Kolonnen ein, die sich schnell und geschickt der ihnen gestellten Aufgaben entledigten. Anschließend fand eine Aufstellung mit Vorführung von Ordnungsübungen statt, worauf der Kreisinspektor allen Beteiligten ein Lob für ihren Eifer und die gezeigten Kenntnisse gab. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle marschierte dann die stattliche Schar nach Nautod zu einem kurzen kameradschaftlichen Beisammensein.

— **Kordensdorf, 26. Aug.** Am Dienstagmittag verunglückte der hiesige 7 Jahre alte Albert H., als er sich unbemerkt mit einem Freund an das Postauto hing. Während der eine Junge sich frühzeitig genug loslöste, wurde H. ein Stück weiter mit Verletzungen am Gesicht, Beinen und Händen aufgefunden und in seine Wohnung verbracht.

!! **Hüdesheim i. Rhg., 26. Aug.** Der 19jährige Hausdiener Hermann Kauer wurde abends an der Landebrücke von einem Manne hinterrücks überfallen, am Hals gewürgt und mit Schlägen ins Gesicht mißhandelt. Ein anderer Hausdiener der hiesigen Kapelle marschierte über dem Geländer hängen und nahm sich keiner an. Die benachrichtigte Polizei unternimmt weitere Schritte.

— **Bingen a. Rh., 26. Aug.** Der Verein zur Errichtung eines Bismarck-National-Denkmals in Köln veranstaltet in der Zeit vom 12.—13. September in Bingen seinen vierten deutschen Bismarck-Tag. Nach dem Festakt am Samstag in der Binger Festhalle fahren die Teilnehmer am Sonntag mit Autobussen nach Bad Kreuznach, wo am Bismarckdenkmal eine Kranzniederlegung stattfindet.

× **Bad Ems, 26. Aug.** Die Kurliste verzeichnet bis jetzt 6741 Kurgäste und 11367 Passanten, insgesamt 18108 Personen.



Schlimme Folgen des Waffenschmuggels nach Kanton.

Der Hamburger Dampfer „R. C. Ritters“, der Waffen für die Kanton-Regierung schmuggelte, wurde im Hafen von Shanghai von der feindlichen Kantong-Regierung zur Auslieferung des Materials gezwungen. Daraufhin wandte sich Kanton an die deutsche Vertretung in Kantung mit der Forderung, den Transport weiterleiten zu lassen. Da selbstverständlich dies Verlangen abgelehnt werden mußte, will Kanton mit der Bogförtierung des gesamten deutschen Handels antworten.

Kammerofen-Perlkoks
bester Brand für Ofen und Herde RM 1.50 p. Ztr.
frei Keller bei 5 Ztr.-Bezug

Kammerofen-Brechkokk III
für Zentralheizungen RM 2.10 p. Ztr.
frei Keller bei 10 Ztr.-Bezug

ADOLF HOTTER ♦ KOHLENHANDLUNG
Albrechtstraße 28 — Fernsprecher 205 90

Grabenstr. N° 16.
Frückel's Fischhallen
Telefon 18361/62

Blutfrisch in Eis heute eingetroffen:

Bratschellfisch 30 ³/₄ Merlans 40 ³/₄

Kabeljau 1/2 Fisch ohne Kopf 35 ³/₄ Seelachs 1/2 Fisch ohne Kopf 35 ³/₄

Schellfisch 1/2 Fisch ohne Kopf 40 ³/₄ Goldbarsch 1/2 Fisch ohne Kopf 40 ³/₄

Filet Thunfisch Pfd. 70 ³/₄ Kabeljau Pfd. 70 ³/₄ Goldbarsch Pfd. 80 ³/₄

Feinste Angelschellfische, Kabeljau, Seehecht, Heilbutt im Ausschnitt, St. inbutt, Seesungen, Limandes, Rotzungen, Schollen billigst.

Grüne Heringe 30 ³/₄ — Makrelen 40 ³/₄

Lebende Aale, Schleie, Karpfen, Forellen, Krebse

Lebend- Rheinbresem 1-3 pfd. 60 ³/₄ frische

Lebendfr. Zander, Hechte usw.

Gebratene Fische

in unseren Bratereien
Wagemannstr. 17, Moritzstr. 28
zu jeder Tageszeit heiß aus der Pfanne
Pfd. 70 ³/₄ Portion mit Beilage 50 ³/₄

Feinste Fettbücklinge Pfd. 50 ³/₄ Kleier

Geräucherte Schellfische, Seelachs, Makrelen, Flundern, Lachsheringe, Rauchaal und Rauchlachs im Aufschnitt.

Neue Matjesheringe St. von 10 ³/₄ an

Neue Vollheringe 1-Ltr.-Dose 95 ³/₄

Neue Rollmops, Bismarckhering, 1/2-Ltr.-Dose 55 ³/₄

Geleehering 1-Ltr.-Dose 70 ³/₄

1/2 Ostsee-Brathering 1-Ltr.-Dose 70 ³/₄

Fattheringe in Tomaten Dose 50-65 u. 70 ³/₄

Gelsardinen beste Marken Dose v. 25 ³/₄ an

Große Auswahl für den Abendtisch.

— Beachten Sie unsere Auslagen! —

Flüssig u. Seefische

geräuch. u. marin Fische

Fischkonderven.

Moritzstr. N° 28. Wörthstr. N° 24.
TEL. 27590. TEL. 27591.

Wer hat **Möbel, Umzugsgut** von
Offenbach — Frankfurt a/M. — Höchst a/M.

nach **Wiesbaden** mitzugeben.
Günst. Rücklagegelegenh. Anf. Sept. i. Automobil-
Möbelwagen. Mitteilung unter D. 670 Tagbl.-Verl.

25 JAHRE

Kognakschütz

Diese Tatsache spricht für Qualitäten
höchster Vollendung. Mit folgendem
Sonder-Angebot
möchten wir Sie von unserer
Leistungsfähigkeit überzeugen

1a Weinbrand - Verschnitt, 38% . . . Fl. M. 2.80

Reiner Weinbrand, 38% . . . Fl. M. 3.50

Reiner Kornbrandtwein, 35% . . . Fl. M. 2.60

1a Nordhäuser, gelb, 35% . . . Fl. M. 2.60

Goldbrand, 1/2 Trunkbrantw., 35%, Fl. M. 2.60

Verschiedene 1a Liköre . . . Fl. M. 3.15

Verlangen Sie sofort unsere Liste 123

Verkauf im Büro:

Hubert Schütz & Co.

Weinbrennerei und Likörfabrik
Kaiser-Friedrich-Ring 70, Fernruf 26331
Lieferung frei Haus. 3427



8 Ausnahme 8 Tage

in unseren Spezialartikeln

Kaffee u. Tee

vom 28. August bis einschl. 5. Sept.

Während dieser Zeit verabfolgen wir beim Einkauf von

1 Pfd. Kaffee oder

1/2 Tee oder

1/2 Pfd. Kaffee und 1/4 Pfd. Tee

1 Milchkanne

außerdem die üblichen Gutscheine, bezw.

6% Rabatt

Thams & Garfs

Kirchgasse 1 Kirchgasse 43 Wellritzstr. 12 Moritzstr. 32
Lieferungen frei Haus Telefon 269 92 Lieferungen frei Haus.

Ihre
sozialen
Gedanken
wird bei
Michelsberg
zu billigsten Preisen wassergewellt.

Möbelauto. Bei- und Rückladung
am 2. Sept. 1931 für Strecke Wiesbaden—Köln—
Düsseldorf—Essen—Dortmund oder Richtung bei
billigster Berechnung sofort gesucht. Eilofferten unter
G. 667 an den Tagblatt-Verlag erbeten.

• Natulatur •
zu haben im Tagbl.-Verl.
Schillerhalle rechts

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde.
Synagoge Michelsberg
Freitag, abends 7 Uhr.
Sabbat, morgens 9 Uhr.
nachm. 3 Uhr Jugend-
gottesdienst, abends 8.05.
— Rochentags, morgens
6.45, abends 7 Uhr.
Alt. Israelitische Kultus-
gemeinde, Friedrichstr. 33
Freitag abend 7 Uhr.
Samstag morg. 8.15 Uhr.
Vortrag 10 Uhr. Jugend-
gottesdienst 3.15 Uhr.
nachm. 4 Uhr, abends
8.05 Uhr. — Rochentags,
morgens 6.45 Uhr, abds.
7 Uhr.

F 565

Wer hat noch Geld?

Schlafzimmer in Eiche m. laut. Rußb., innen airt.
Birn., 180 cm, hochmodern, mit Innenpiegel, beste
Qualität, kompl. gegen Kasse 525 Mark.

Speisezimmer in Eiche mit laut. Rußb., 180 cm, beste
Ausführung, mit Anrichte, Ausziehtisch und Stühlen,
kompl. gegen Kasse 495 Mark.

Möbel-Urban, Taunusstr. 43

Bitte auf Hausnummer achten.

Recke
jetzt fabelhaft billig!

Sanitury • Dumbury
Montury • Dinnbury

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Sport und Spiel.



Deutschlands Wasserballmannschaft in Paris.

Bei den Europa-Schwimmmeisterschaften im Stadion Tournelles bei Paris finden die spannenden Wasserballkämpfe vor dem zahlreichen Publikum naturgemäß das größte Interesse. Mit Spannung wird dem Treffen zwischen der deutschen und der ungarischen Mannschaft am 28. August entgegengesehen. Ungarn ist Favorit, während Deutschland bei der Amsterdamer Olympiade den Sieg im Wasserball errang.

Radsport.

Rad-Weltmeisterschaften in Kopenhagen.

Die Entscheidungen im Straßenfahren.

Am Mittwoch wurden die Weltmeisterschaften im Straßenfahren für die Amateure und Berufsfahrer ausgetragen, die auf einer Strecke von 172 Kilometer zur Durchführung gelangten. Die Strecke selbst war in guter Verfassung und bot nicht allzuviel Schwierigkeiten. Das Gelände war wohl hügelig, ohne aber größere Steigungen aufzuweisen. Die Fahrer hatten unter heftigem Gegenwind zu leiden, sonst war aber das Wetter gut. Gestartet wurde in Abständen von zwei Minuten, wobei die Berufsfahrer zuerst auf die Reise geschickt wurden. Bei den Berufsfahrern stellten sich 17 Fahrer dem Starter, der sie in der ausgelosten Reihenfolge abfahren ließ. Lediglich Frankreich hatte eine Umgruppierung vorgenommen. Der Stand bei den Berufsfahrern wechselte fast ständig, wobei eine Kontrolle sehr schwierig war, da die Kontrollstellen nicht zu

friedenstellend arbeiteten. Guerra lag der Zeit nach immer an erster Stelle. Der Franzose Blanchonnet legte ein mörderisches Tempo vor, dem er dann auch nach 125 Kilometern zum Opfer fiel und aufgeben mußte. Die Deutschen hielten sich zu Anfang der Fahrt recht gut und lagen auch bei Kontrolle 54 Kilometer zeitlich recht gut im Rennen. Guerra bewies aber wieder seine hohe Klasse. Im Verlauf des Rennens überholte er acht Fahrer. 30 Kilometer vor dem Ziel gab dann Meke das Rennen auf, und kurz darauf stellte auch Thierbach die Weiterfahrt ein. Der Schweizer Blattmann war der einzige Fahrer, der Reifenschaden zu beheben hatte. Am Ziel kamen die Fahrer in folgender Reihenfolge an: Kebry, Battesini, Busla, Guerra, Büchi, Bogaert, De-maele, Müller, Le Brogo, Blattman, Blanchonnet, Binda und Geyer. — Die Amateure der Straßenfahrer, die nach den Berufsfahrern auf die 172 Kilometer lange Reise geschickt wurden, fuhren eine bessere Zeit als die Berufsfahrer. Der Sieger war, wie erwartet, der Däne Hansen, der in 4:50,53 Std. die Strecke bewältigte, also um fast 3 Minuten unter der Zeit der Berufsfahrer blieb. Der Deutsche

Brandes konnte nur den 11. Platz belegen, während die übrigen deutschen Teilnehmer ganz ausfielen. Der Protest, der die Bekanntgabe des Ergebnisses verzögert hatte, wurde zurückgewiesen.

Schwimmen.

Die Europameisterschaften der Schwimmer ergaben am Mittwoch einen überlegenen Sieg der Ungarn in der 4x200-Meter-Krauskäpfel. Es erschienen nur vier Mannschaften am Start, der für Deutschland zunächst sehr verheißungsvoll verlief, da Schulze-Magdeburg bis zum ersten Wechsel vor Ungarn führte. Deiters-Köln vermochte jedoch nach dem zweiten Wechsel gegen Szabados-Ungarn die Spitze nicht zu halten, die von nun an in Führung blieben und durch ihren Schlussmann Dr. Barany, der den Vorsprung im Schlussrennen beträchtlich vergrößern konnte, einen überlegenen Sieg feierten. Deutschland landete auf dem 2. Platz, nachdem sich Schubert-Breslau in einem glänzenden Spurt vor dem mächtig aufholenden französischen Weltrekordler Jean Taxis, der bereits den Italiener Baldo passiert hatte, behaupten konnte. Später verlor Frankreich den zeitweilig eingenommenen 3. Platz an Italien wieder zurück. Costoli entschied hier den Kampf. Die Ergebnisse:

1. Ungarn	9:34 Min.
2. Deutschland	9:48,6 Min.
3. Italien	9:49 Min.
4. Frankreich	9:59 Min.

Die deutsche Mannschaft schwamm in der Besetzung Schulze, Deiters, Schubert, Heinrich.

Der Endlauf im 200-Meter-Brustschwimmen der Damen sah die Engländerin Wolstenholme in 3:16,4 Min. vor Frl. Kastein-Holland (3:18,8 Min.), Frl. Hinton-Holland (3:23,6 Min.) und Frl. Suchardt-Deutschland, die mit 3:23,8 Min. eine recht schwache Leistung bot, sicher in Front. Den 5. Platz belegte Frl. Wertheimer-Wien mit 3:24 Min., auf dem 6. Platz platzierte sich die Holländerin Hupbers mit 3:24,2 Min.

Das anberaumte Wasserballspiel Österreich — Belgien fiel aus, da die Belgier, die für ihre besten Spieler keinen genügenden Ersatz zu stellen hatten, auf die Austragung verzichteten. Die Punkte fielen kampflös an die Österreicher, so daß die Tabelle folgenden Stand erhält:

1. Ungarn	3	3	—	—	37:2	6:0
2. Österreich	4	2	—	2	5:20	4:4
3. Deutschland	2	1	1	—	6:4	3:1
4. Frankreich	3	1	1	1	10:18	3:3
5. Tschechoslowakei	2	1	—	1	5:6	2:2
6. Belgien	3	—	1	2	6:7	1:5
7. Schweden	3	—	1	2	7:19	1:5

Termine vom 27. August: Deutschland — Frankreich, Ungarn — Tschechoslowakei, Schweden — Belgien; 28. August: Deutschland — Ungarn (!), Frankreich — Tschechoslowakei, Schweden — Belgien.

Der Schwimmverein Mattiacum gibt bekannt, daß die Leistungsprüfungen für das deutsche Turn- und Sportabzeichen, sowie für das Reichsjugendabzeichen nur jeden ersten Mittwoch im Monat, abends, im Augusta-Viktoria-Bad abgenommen werden.

Boxen.

Der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub veranstaltet am Samstag, 29. August d. J., abends 8.15 Uhr, einen Werbe-Boxkampfabend in Dohheim, Saalbau „Rebstock“. Es wird fast in allen Gewichtsklassen gekämpft.

Von Vielen erwartet:

Reste

bis zur Hälfte der bisherigen Preise

J. Hertz

Damenmoden

Langgasse 20

Ergebnisse der preußischen Brotverbilligungsaktion.

Zwischen alter und neuer Ernte.

Schnelle und reibungslose Zusammenarbeit.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) In den letzten Monaten ist in weiten Teilen Preußens in aller Stille eine Aktion durchgeführt worden, um die verteuerten Wirkung der Getreidepreise einigermaßen auszugleichen. Die Ergebnisse lassen sich nunmehr übersehen. Sie weisen darauf hin, daß gerade in den volkreichen und industriellen Gebieten die Maßnahmen des preußischen Handelsministeriums, die in Verbindung mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erfolgte, das erstrebte Ziel erreicht haben. Die Aktion setzte zunächst in Berlin ein und wurde dann in industriereichen Ortschaften des Westens und Mitteldeutschlands durchgeführt. Auf diese Weise ist allmählich die gesamte Rheinprovinz in die Aktion einbezogen worden, ebenso die Provinzen Westfalen, Hessen-Rassau und Sachsen mit relativ geringen Ausnahmen. Dazu kamen die wichtigsten Zentren der Provinz Hannover, einzelne Teile der Provinz Brandenburg, sowie Kiel. Aber auch in den Getreide-Überschußgebieten mußte an einzelnen Stellen helfend eingegriffen werden, wie z. B. in den Provinzen Ober- und Niederschlesien, Pommern und Ostpreußen.

Die Sicherstellung der Versorgung mit einem preiswerten Brot wurde dadurch erreicht, daß sämtliche Anforderungen auf Belieferung aus Berlin und der Provinz entsprochen worden ist. Diesen Anforderungen ist bisher durch Einfluß eines Quantums von etwa 60 000 Tonnen in den preußischen Gebietsteilen genügt worden, die etwa 130 Mühlen und vier Interessengemeinschaften von Mühlen zugewiesen worden sind. Das Bestreben, die Brotpreise nach Möglichkeit auf den niedrigsten Stand des Winters zu bringen, ist ebenfalls in weitgehendem Maße gelungen. Auch der Übernahmepreis des Roggens dürfte sich dabei auf angemessenen Höhe bewegt haben. Im einzelnen ist der Brotpreis in Berlin für ein Roggenbrot von

2½ Pfund von 50 auf 47 Pfennig gesenkt worden. Inzwischen ist der Brotpreis wieder um einen Pfennig gestiegen. In Hagen trat eine Senkung des Brotpreises von 60 auf 55 Pfennig ein, in Düsseldorf von 50 auf 47, Solingen von 48 auf 44, Hannover von 55 auf 52, Köln von 50 auf 47 Pfennig. Hier wurde der Brotpreis gesenkt unter den niedrigsten Winterpreis unter Verminderung der Spanne. In Königsberg wurde der Preis für das Roggenbrot von 40 auf 36 Pfennig gesenkt, in Magdeburg für das Roggenbrot von 38,5 auf 33,3 in Merseburg von 54 auf 51, in Halle von 56 auf 52. Im Stadtkreis Reddinghausen wurde der Preis für Roggenbrot von 44 bis 50 Pfennig auf 38 Pfennig gesenkt, der Preis für Mischbrot sank von 50 auf 42 Pfennig. In der Stadt Osnabrück sank der Preis für Roggenbrot von 45 auf 38,4 Pfennig.

Wichtig ist bei den durchgeführten Maßnahmen, daß es ohne Ausschaltung des Handels gelungen ist, die Versorgung der Bevölkerung mit einem billigen Brot durchzuführen, und weiterhin ist die Feststellung aus den vorliegenden Ergebnissen wichtig, daß die kleinen und mittleren Bäckerei-Betriebe sich gegenüber den Großbetrieben durchaus haben behaupten können. Auch die Zusammenarbeit mit dem Bäckergewerbe gestaltete sich im allgemeinen durchaus befriedigend. Der Umstand, daß das Bäckergewerbe in seiner Leistungsfähigkeit den Brotfabriken trotz der technischen Überlegenheit und der günstigeren Bezugsmöglichkeit nicht nachsteht, erklärt sich zweifellos in erster Linie aus den geringeren Verteilungskosten des Bäckers gegenüber dem industriellen Verteilungsapparat der Brotfabriken. Gerade die Erfahrungen der Notstandsaktion bestätigen die Auffassung, daß die Höhe der Verteilungskosten einschließlich der Provisionen für die Wiederverkäufer die technische Überlegenheit der Brotfabriken voll ausgleicht. Endlich darf als Schlüsselergebnis festgestellt werden, daß trotz der Schwierigkeit und der Vielschichtigkeit der Verhandlungen überall eine schnelle und reibungslose Zusammenarbeit zwischen den Behörden und der Wirtschaft stattgefunden hat.

zu überbrücken, ist vorzuschauen: Um die Mischeligen und Beladenen handelt es sich nicht, die Opfer der Zeit oder die „kleinen Leute“, denen mit allen Rängen teure und oft unnütze Sachen angehängt werden. Reist durch rücksichtslos Gläubiger bedrängt, verdienen sie durchgreifenden Schutz im kommenden Recht und schon heute durch den Richter, der z. B. in der Lage ist, auf geeignete Ratenbedingungen hinzuwirken.

Indessen gilt es, unbeirrt durch alle Requisiten des laufenden Tagesvolubulariums, dem Grundsätzlichen, das uns alle angeht, härtere Richter aufzustehen. Warum ist denn immer von Gläubigern und Gläubigerentwertung die Rede? Weil zur Durchsetzung des Anspruchs der Schuldner der Gläubigerbenachteiligung mit Trefflichkeit handhabt. Daher der Passionsweg des Gläubigers, der, unablässig in der Geduld des neugeborenen Lammes sich üben, von Tag zu Tag sich flatter darüber wird, daß er mit einem Rinderstwert gegen Festungsgeschütze kämpft. Daher das Argernis der anständigen Volksgenossen an all den offensbaren Vermögensverfälschungen und hartnäckigen, mit bedrohlicher ethischer Unbekümmertheit durchgeführten Verschleppungen, ein Argernis, das nachgerade einem Hohn auf die Rechtspflege gefährlich nahekommt.

Die Frage „Gläubiger-Schuldner“ greift tief hinein in die schmerzbeladenen Probleme unserer Volksgemeinschaft. Die Einspannung ins Korsett der Paragraphen wird härten des Einzelfalls nie verhindern. Besser gilt es, den geraden Bürgersteig zu wählen zur Gesundung unseres Kreditwesens, zur Rückeroberung des Vertrauens zur deutschen Wirtschaft, in deren Gewinn- und Verlustrechnung der Schaden an Außenständen seit der Stabilisierung als Passivposten von fast 5 Milliarden Mark erscheint. Ein vollgerütteltes Maß von Schuld trifft zunächst die Gläubigerseite. Statt in jedem Gegner eine Art Betrüger zu erblicken, sollte man den Drang zum Kreditieren eindämmen, umso mehr sich aber hüten, durch das bekannte Wettrennen nach Sicherheiten den „wandelnden“ Schuldner zum Stützen zu bringen. Jeder Schuldner aber, der nicht ehrlichen Willens ist, mehr die Verlustliste der Wirtschaft und schadet so unserem am Abgrund schreitenden Volk. Alle aber sollten sich nicht als Gegner schlechthin, sondern als Notgenossenschaft einer schweren Zeit betrachten und mehr und mehr darauf einstellen, was dieser Großfilm des Lebens in Wahrheit ist: nicht Gläubigernot, nicht Schuldnernot, sondern hochgetürmte Gläubiger- und Schuldnernot.

Die Minderheitenbewegung im Fortschreiten.

Von Dr. Ewald Ammende,

Generalsekretär des Europäischen Minderheitenkongresses.

In Kürze beginnt der diesjährige Kongreß der europäischen völkischen Minderheiten, der wiederum in Genf stattfindet. Daher beende ich meine alljährliche Vereisung der von wichtigen Minderheitengruppen besiedelten Gebiete, die Informationszwecken dient. Ich bereiste im Juli die polnischen Provinzen, wo die Lage der Minderheiten unheimlich traurig und schwer ist, und daraufhin nach Vereisung der Bukowina, Bessarabiens und der Dobrußja — die anderen Provinzen Rumäniens, Siebenbürgen und das Banat, besuchte ich bereits vor einigen Monaten — Bulgarien, um schließlich von Südspanien aus mich zum Kongreß zu begeben.

Der nächste Nationalitätenkongreß findet vom 29. bis 31. August in Genf statt. Es ist dies schon der 7. Kongreß der völkischen Minderheiten Europas. Im Mittelpunkt des Interesses der diesjährigen Tagung wird eine umfangreiche Bekanntgabe über die Lage aller europäischen Minderheiten stehen. Diese Zusammenfassung authentischer Berichte aller Minderheitengruppen ist der beste Beweis für die von interessierter Seite bestrittene starke Solidarität aller europäischen Minderheiten. Der Kongreß wird sich weiter mit den Erfahrungen befassen, die man aus der in Estland seit 6 Jahre bestehenden Kulturautonomie der Minderheiten gewonnen. Im Zusammenhang damit steht die Frage der Anwendbarkeit des in Estland verwirklichten Grundgesetzes der Kulturautonomie der Minderheiten in den anderen europäischen Staaten. Weiter steht auf der Tagesordnung auch die Angelegenheit der Nationalitätenfrage in Zusammenhang mit dem Sicherheits- und Abrüstungsproblem. Ferner wird der Kongreß sich mit der im Vorjahre begonnenen Behandlung der Frage organisierter Volksgemeinschaften in Europa befassen. Es wird über praktische Erfahrungen und grundsätzliche Vorschläge zu einer Zusammenfassung aller Teile ein und desselben Volkes auf nationalkulturellem Gebiete über die staatlichen Grenzen hinweg beraten werden. Bezüglich der Teilnahme neuer Minderheitengruppen wäre die Zulassung der Slowaken aus Ungarn und der Griechen vom Dobrußja, die bekanntlich unter italienischer Herrschaft stehen, zu verzeichnen.

Für die Entwicklung der Minderheitenbewegung ist die Lage der Minderheiten in Rumänien — es sind dies Deutsche, Ungarn, Russen, Ukrainer, Bulgaren, Juden, Polen, Serben, Türken u. a., insgesamt gegen 5 Millionen — sehr lehrreich. Die Minderheiten in Rumänien haben Erfahrung auf Erfahrung gesammelt. Besonders bedauerlich erscheint mir die Enttäuschung, die die Regierung Maniu nicht nur den Minderheiten in Rumänien, sondern auch denen ganz Europas bereitet. Sie rechneten auf Grund abgegebener amtlicher Erklärungen — auch mit gegenüber wurden solche abgegeben — fest mit der Schaffung eines vorbildlichen Minderheitengesetzes durch Maniu. Der Abgeordnete Maniu, Unterstaatssekretär Ch. Pop, wurde überall in Europa, wohin er auf seiner Studienreise kam, von den Minderheiten freudigst empfangen und eingehend über die verschiedenen rechtlichen Regelungen der Minderheitenfrage unterrichtet. Trotz des guten Willens Ch. Pops gelang es aber nicht, bestimmte Vorschläge bezüglich des versprochenen Minderheitenstatuts herauszubringen. Darin liegt zweifellos eine ganz außerordentliche Enttäuschung. Nunmehr sind auch seitens der Regierung Torgas, der es zweifellos persönlich gut meint, erneute Versprechungen in der Minderheitenfrage gegeben worden. Die Minderheiten haben sich in lokalster Weise zum Versuche, auf dem Wege über das neue Unterstaatssekretariat für Minderheiten die Minderheitenfrage einer Regelung zuzuführen, gestellt. Es fragt sich aber, ob auch diesmal praktische Ergebnisse zu erwarten sein werden. Die Minderheiten Rumäniens dürften bereits lange den Beweis erbracht haben, daß sie alles daran setzen, um auf dem Wege des internen Ausgleiches eine durchgreifende Regelung der Nationalitätenfrage zustande zu bringen. In der Auswertung ihres Rechtes auf eine Petition beim Völkerbund würden sie in jedem Falle nur den letzten Ausweg sehen. Das habe ich auch kürzlich in der deutschen Presse Siebenbürgens behauptet, und darum ist es unwar, was der Bukarester „Universul“ vor einigen Tagen behauptete, daß ich versucht hätte, die Minderheiten Rumäniens zur Überreichung von Völkerbundbeschwerden zu veranlassen. Im Gegenteil, gerade ich bin bemüht gewesen, durch Unterstützung der Studien des von mir hochgeschätzten Herrn Ch. Pop auch meinerseits zu einer intern vorgenommenen Lösung des Nationalitätenproblems in Rumänien beizutragen.

Durch Gewährung einer Kulturautonomie für die Minderheiten wie in Estland würde sich der rumänische Staat vor der europäischen Öffentlichkeit ganz gewaltige Verdienste erwerben. Umso mehr, da es heute immer klarer wird, daß es ohne Lösung des Minderheitenproblems keine wirkliche Abrüstung und keine dauernde Friedensgestaltung in Europa geben kann. Man vergleiche die letzten auffallenden Ergebnisse Professor Winklers vom Wiener Universitätsinstitut für Nationalitätenstatistik über die statistischen Daten der verschiedenen europäischen Minderheiten. Professor Winkler errechnet, daß es selbst unter Zugrundelegung der Minimaldaten der europäischen Staaten mindestens 40 Millionen europäischer Minderheitsangehörige gibt. An diesem Problem sind über 40 europäische Völker beteiligt, indem sie ein brennendes Interesse für das Schicksal ihrer außerhalb der eigenen Staatsgrenzen lebenden Volksgenossen haben. Will man unter diesen Umständen nicht endlich einsehen, daß die Lösung des Nationalitätenproblems keine spezielle Angelegenheit betrifft, sondern für das Gesamtproblem zur Erhaltung des europäischen Friedens von Bedeutung ist? Erfreulicherweise wächst von Tag zu Tag die Erkenntnis dieses Zusammenhanges in der europäischen Öffentlichkeit. Hierzu haben in erster Linie gerade die Nationalitätenkongresse und die in ihrem Rahmen erfolgte solidarische Zusammenarbeit der verschiedenen europäischen Nationalitäten weitgehend beigetragen.

Gläubiger- und Schuldnernot!

Von Amtsgerichtsrat Dr. Karl-Ludwig Schimmelbusch.

In meinem Aufsatz: „Gläubiger und Schuldner“ in Nr. 32 vom 7. Februar des Wiesbadener Tagblatts habe ich zu dem Problem der künftigen Reform des Offenbarungseidverfahrens Stellung genommen und dabei betont, daß die Maßnahmen zur Klarlegung der Vermögensverhältnisse des Schuldners zeitgemäßer zu gestalten, im übrigen aber alle wachhaft sozialen Gesichtspunkte stärker zur Geltung zu bringen seien. Die zahlreichen Zuschriften, die ich dazu aus dem Leserkreise erhalten habe, beleuchten schlaglichtartig eine Welt schreiender Dissonanzen. Dem einen erscheinen meine Gedankengänge als ein „Richtbild“, dem anderen als „brutale Vorschläge“. Bei dem Versuch, solche Spannungen

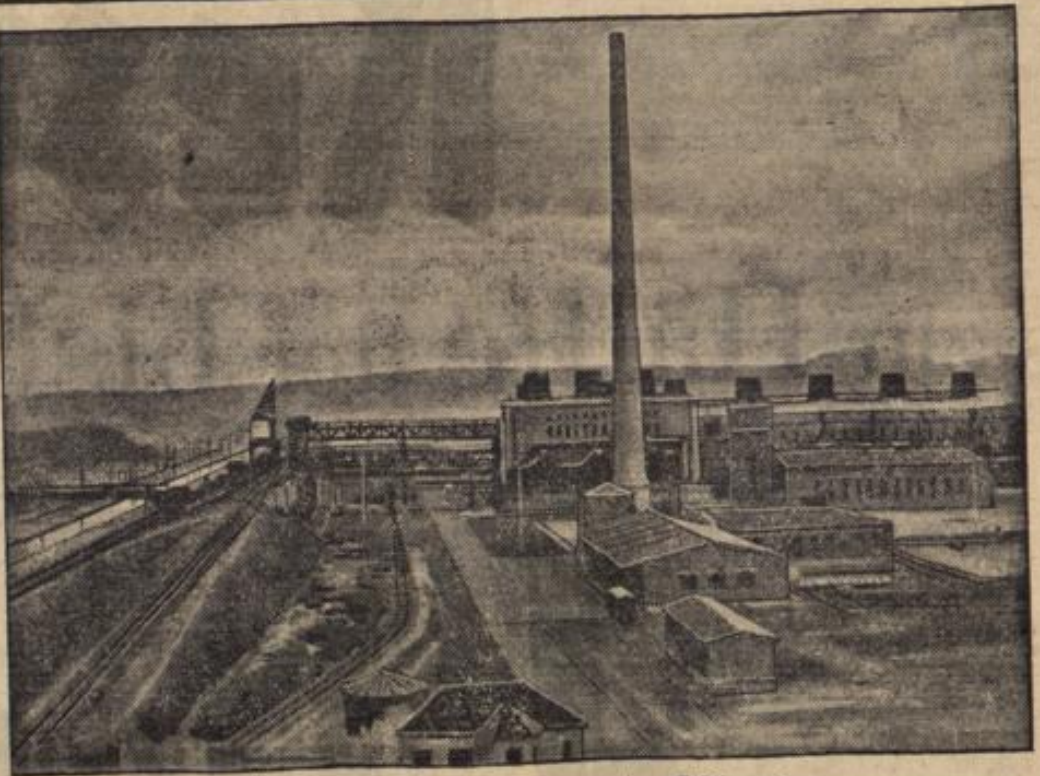
Das Jubiläum der Kartoffel.

Dem Amtlichen Preussischen Pressedienst wird vom Preussischen Landesauschuß für hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Im Jahre 1581, also vor genau 350 Jahren, hielt die Kartoffel endgültig Einzug in Europa. Indem wir Menschen dieses Ereignisses gedenken, erfüllen wir gegen die Kartoffel nur eine Dankspflicht. Ist doch die Kartoffel seither zu einem Volksnahrungsmittel von ungeheurer Bedeutung geworden. Das Geschick von Rechts wegen und zwar vor allem wegen ihres hohen Nährwertes.

Die Kartoffel enthält reichlich Kohlehydrate, Vitamine und Mineralstoffe. Ihre weiteren Vorzüge bestehen in der außergewöhnlich mannigfaltigen Art der Zubereitungs möglichkeit, in ihrem angenehmen Geschmack, der leichten Verdaulichkeit, dem hohen Sättigungswert und nicht zuletzt in ihrem wohlfeilen Preise. Alle diese Eigenschaften verpflichten uns aber auch, von diesem Schätze zweckmäßigen Gebrauch zu machen. Vor allem ist es wichtig, zur Vermeidung von Nährstoffverlusten Kartoffeln stets mit der Schale zuzubereiten. Am besten wird man sie im Dampftopf dämpfen, in jedem Falle aber ungeschält mit kaltem Wasser ansetzen.

Durch ihren nur geringen Gehalt an Eiweiß und Fett können Kartoffeln natürlich niemals das einzige Nahrungsmittel bilden, sondern sie dürfen stets nur als Beilagen verwendet werden. Das geschieht zweckmäßigerweise zusammen mit eiweiß- und fettreichen anderen Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Fisch, Ei, Butter oder Fett. Wer denkt da nicht an die uns allen so vertrauten Gerichte, wie Hering mit Pellkartoffeln, Kartoffelpuffer, Rührei mit Brat- und Kartoffeln und dergleichen mehr. Selbstverständlich muß der Kartoffel aber auch die nötige Pflege zuteil werden, zunächst damit sie nicht erfriert. Denn dadurch leidet besonders ihr Geschmack. Weiterhin muß sie in dunklen, frostfreien Kellern so gelagert werden, daß sie nicht durch zu große Wärme oder zu große Feuchtigkeit zum Keimen kommt. Die Keime der Kartoffel sind giftig und müssen daher vor der Zubereitung für den menschlichen Genuß stets sorgfältig entfernt werden.



Der Mansfelder Kupferbergbau vor der Stilllegung.

Bild auf die Hüttenanlagen der Mansfelder Bergbau AG. Infolge der außerordentlich niedrigen Kupferpreise auf dem Weltmarkt steht die Leitung der Mansfelder Bergbau AG., des größten deutschen Kupferhüttenwerkes, vor der Notwendigkeit, die Betriebe stillzulegen, da sie allmonatlich riesige Zuschüsse erfordern. Schon vor Jahresfrist hatte die Mansfelder Bergbau AG. größere Subventionen zur Aufrechterhaltung des Betriebes vom Reiche erhalten. Durch die Stilllegung würden 13 000 Arbeiter mit ihren Familien brotlos werden.

Wer kauft die alten deutschen Riesendampfer?

„Imperator“, „Bismarck“ und „Baterland“ machen ihren jehigen Besitzern schwere Sorgen.

Als der Krieg ausbrach, besaß Deutschland mit rund 5 Millionen Bruttoregistertonnen die zweitgrößte Handelsflotte der Welt nach der englischen und gleichzeitig die drei größten Passagierdampfer, die es bisher jemals gegeben hat. Das waren die Vertreter der sogenannten „Imperator“-Klasse, an erster Stelle der „Imperator“, ferner die beiden noch gebauten „Bismarck“ und „Baterland“, die jeweils über 6.000 Tonnen verdrängten. Von der Größe dieser Schiffe kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die „Bismarck“ und „Europa“ nur 46.000 Tonnen Verdrängung haben. Als der Krieg zu Ende war, gedachten die Siegermächte, auf einfache Weise ihre Flotten zu vergrößern und nahmen uns sämtliche Handelsdampfer ab, darunter auch die oben erwähnten drei Riesendampfer. Sie wurden zum Teil der englischen, zum Teil der amerikanischen Flotte einverleibt, aber die Schiffe waren keine Glückstreffer, denn sie erwiesen sich als viel zu groß.

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, daß es bisher nur den Deutschen gelungen ist, derartige Angelegenheiten zu richtig zu navigieren, während die Engländer und Amerikaner stets den Reifeln zu viel zumuteten und sich sonst nicht recht mit den Schiffen zurechtfinden. Die erste Folge war, daß die drei Vertreter der „Imperator“-Klasse sich als unrentabel erwiesen und aus dem Dienst gezogen wurden, die zweite, daß man sie irgendwo am Pier festmachte und nicht wußte, was man mit ihnen anstellen sollte. Vor fünf Jahren hat man sie den Deutschen zum Rückkauf an, aber unsere Linien versicherten höhnisch, daß sie längst erkannt, daß es keinen

Zweck hat, über 46.000 Tonnen hinauszugehen, weil man sonst nur an zwei oder drei Stellen auf der ganzen Welt festmachen kann. Auch läßt sich nur mit einer geringeren Größe die höchste Geschwindigkeit erzielen und der Frachtraum am besten ausnutzen. Die deutschen Linien bauten neue Schiffe und heute hat man außerhalb Deutschlands längst erkannt, daß es ein Fehler war, uns die ganze Flotte abzunehmen, weil wir heute die neuen und modernsten Handelsdampfer der ganzen Welt besitzen, die mit ihren 3,2 Millionen Bruttoregistertonnen bereits wieder den vierten Platz hinter England, Amerika und Japan erreicht haben. Zurzeit wird zum sechstenmal der Dampfer „Baterland“, der seit 13 Jahren „Leviathan“ heißt, zum Verkauf angeboten, und angeblich interessiert sich die amerikanische Linie Koolfeldt dafür. Wenn sie ihn billig bekommt, wird sie ihn vielleicht für den Verkehr nach Mittel- und Südamerika einstellen wollen, doch müssen dann die Passagiere immer ausgebootet werden, weil man mit diesem Dampfer nur an vier Stellen auf der Welt anlegen kann: In New York, in Southampton, in Cherbourg und in Bremerhaven! Auf dieser Stelle aber haben die Vertreter der „Imperator“-Klasse inzwischen so starke Konkurrenz erhalten, daß sie keine Aussicht auf Rentabilität mehr sehen. Die Passagiere werden lieber auf den neueren Schiffen fahren, und die Fracht, die ja einen Dampfer erst rentabel macht, wird natürlich auch eher auf den schnellsten Schiffen verkauft, weil Zeit heute mehr denn je Geld bedeutet. Die „Bismarck“ und „Europa“ nehmen bei jeder Überfahrt für etwa 1,5 Millionen Mark Passagiere mit und für 12–14 Millionen Mark Fracht.

Curt Seibert.

Jugend sucht Anschluß.

Besuch im deutsch-französischen Ferienheim. — Bei den Schwestern von St. Dominicus. — Schüleraustausch zwischen Frankreich, England, Österreich, Spanien und Deutschland.

Während die europäischen Staatslenker in stundenlangen Konferenzen beraten, wie man Deutschland helfen könne, und versuchen, das tief niederliegende Reich zu verleben, arbeitet in einem Kloster bei Berlin die Jugend an der Verständigung.

Der Plan, daß Europas Jugend sich kennen und verstehen muß, ist nicht von heute. Schon Jahre hindurch arbeiten bekannte Staatsmänner, Pädagogen und Jugendleiter an diesem Problem, das leider erst in diesem Sommer zur Wirklichkeit wurde. In sechs großen Heimen Europas leben zurzeit fast 900 junge Menschen, um den Frieden in Europa festzulegen, um sich kennen zu lernen, und um andere Länder, Sitten und Gebräuche zu sehen.

Mitten im grünen Walde, zwischen märkischen Riefen und Seen, steht ein ganz modernes Kloster der Schwestern von St. Dominicus, die in ihren Räumen die französisch-deutschen Austauschschüler beherbergen. Der Vorort Dörmersdorf, eine knappe Stunde von Berlin entfernt, ist ursprünglich aus dem Dunkel einer Vorortstadt in helles Licht emporgestiegen. Hier mitten im Walde leben 88 Schüler mit 14 Lehrern, um bei Arbeit, Gesang und Spiel sich näher zu kommen. Besuchen wir diese Menschen, die einst von sich hören lassen werden.

Vom Stettiner Bahnhof geht es ab. Nach einer knappen halben Stunde hat man den Ort Dörmersdorf erreicht und dann geht es noch dreißig Minuten zwischen Gärten, Lauben und Wäldern hindurch, ehe man den roten Backsteinbau des Stiftes betreten kann. Lautes Lachen schallt einem entgegen. Es ist gerade Mittag und die Jungen holen sich ihre Zeitungen und Post ab. In einem der Lehrerszimmer findet man den Leiter der Ferienkurse, Dr. Schwarz, der die notwendigen Erklärungen gibt.

Der Gedanke, daß die Jugend sich kennen lernen muß, ging von Frankreich aus und fand in vielen Ländern Anklang. Deutschland, Frankreich, England, Österreich und jetzt auch Spanien lauschen Schüler aus, die in den Ferien im fremden Lande lernen und auch verstehen sollen. In Berlin besteht schon eine Reihe von Jahren ein „Kontinentaler“ Klub, der in einem Gymnasium Berlins tagt. Die besten Sekundaner werden ausgewählt und geben ein Jahr in den Klub, zu dem auch die Mitglieder der ausländischen Vertretungen und zahlreiche Pädagogen und Sprachwissenschaftler kommen. 61 Schüler wurden vor zwei Jahren ausgesucht und zwar nach dem Gesichtspunkt, daß nur charaktervolle, verständnisvolle, ernste und reife junge Menschen in Betracht kommen. Diese Schüler lernten in der Auslandschulgemeinschaft, hatten mit vielen in Deutschland lebenden Ausländern ständigen Kontakt und mußten sich außerdem verpflichten, in einem Jahr auf die großen Ferien zu verzichten. Diese, vor zwei Jahren ausgesuchten Schüler, haben nun in diesem Jahr das Glück entweder selbst ins Ausland reisen zu können oder aber im Ferienheim zu leben. Auf der anderen Seite befinden sich im Augenblick ebenso viele französische Primaner in Deutschland, die aus 12 Departements ausgesucht wurden. Nach diesen einleitenden Worten beschreiben wir das Haus, das erst 2 Jahre etwa besteht, und nach streng modernen Prinzipien erbaut wurde. Licht, Luft und Sonne haben hier das Vorrecht. Während die hier wohnenden katholischen Schwestern die untere Etage für sich und ihre Kleinkinder aus zahlreichen Berliner Gemeinden untergebracht haben, ist die obere Etage ganz den Ferienklienten zur Verfügung gestellt. In zwei Flügel ist das Heim zerlegt. Je zwei große Schlafkabinen, Waschräume, Studioszimmer, Tages- und Speisezimmer, Sportplätze, Schulklassen beherbergen die Schüler. Der Tag ist zweckmäßig eingeteilt. Mit dem gemeinsamen Frühstück wird begonnen. Dann folgt eine Turnstunde und zwei Unterrichtsstunden, bei denen die Franzosen von einem deutschen Lehrer unterrichtet werden und umgekehrt. Erst dann kommen die gemeinsamen Stunden, in denen die Deutschen deutsch und die Franzosen französisch sprechen und diskutieren müssen. Kulturelle Fragen werden behandelt. Man darf nicht vergessen, daß diese Schüler, wenn sie auch noch Primaner sind, die Elite der Schulen darstellen und naturgemäß mit den politischen Fragen des Tages fest verbunden sind. Man spricht über die Wahl des Präsidenten und ein junger Franzose meint, daß die Wahl durch das Volk die beste sei. In Frankreich könne sich die Meinung des Volkes ändern, denn es sei ein langer Weg von der Wahl des Deputierten bis zur Wahl des Präsidenten. Ein Deutscher wendet sich dagegen. Und ein zufällig anwesender Österreicher meint, daß man in Österreich beide Arten der Präsidentenwahlen durchgeführt habe und es sei wirklich nicht einfach zu wissen, welche Methode die bessere sei. Andere Fragen werden besprochen: Weltkrisis, Frauenwahlrecht und allgemeine Kulturfragen. Während die Franzosen Deutschlands Bodenräume und Schönheiten erfahren, lauschen wieder die Deutschen ihren französischen Freunden, die von ihrer Heimat erzählen. Mittags ist der Unterricht beendet. Dann wird eine kurze Rast gemacht, in der viele politische europäische Zeitungen gelesen werden. Am Nachmittag werden Ausflüge unternommen. Das Reinhardttheater lud

die Jungen ein, den „Hauptmann von Köpenick“ zu sehen. Das Resultat war interessant. Die Deutschen fanden das Stück weit weniger spannend als die Franzosen, denen das Märchenjubiläum gelegen war und die den Militarismus — der hier kein verpöndetes wird — aus eigenen Anschauungen kennen. Die Bauausstellung, Museen und die wundervolle Umgebung Berlins war das weitere Ziel der Jugend. Am 12. August werden sie das Heim wieder verlassen und dann beginnt sofort die Arbeit für das kommende Jahr. Unser Rundgang war beendet. Wir gelangen ins Lesezimmer, in dem Stühle und Bänke von Zeitungen liegen. Alle Richtungen sind hier vertreten und das ist auch nur verständlich, da die gesamte Aktion keinen parteipolitischen Charakter trägt. Gewiß mögen vielleicht die pazifistischen Kreise mehr vertreten sein, aber eine nicht zu unterschätzende Zahl von Schülern und Lehrern ist national eingestellt und das ist gerade das wesentlichste an der ganzen Bewegung, denn die Jugend Europas in ihrer Gesamtheit soll ja erfasst werden. Vielleicht ist es ein Glück, daß die deutschen Schüler schon alle im Ausland sind und nun nicht noch den Obulus von

Zeitschriftenchau.

Im Augustheft des „Kunstwart“ stellen Kurt Martin und Hans Böhm die überragende künstlerische Doppelbeilage des Dichters und Malers Hermann Burte-Ströbe vor. Zehn Bilder ergaben von Gemälden und Zeichnungen Burtes, darunter ein farbiges und lyrische Proben aus den beiden großen Gedichtsammlungen „Ursula“ und „Mabius“ dienen als Zeugnisse. Die moderne Theaterwelt beleuchten zwei Aufsätze: „Bild auf das Theater“ von Franz Graeber und „Theaterkritik und Bühnenreform“ vom Vorsitzenden des Bühnenvolksbundes, Staatsminister a. D. Dr. Boelck. Joh. Wehner-Wien sucht die „Über der sozialen Gerechtigkeit“ von der Wissenschaft her begrifflich zu entwickeln. — Afrikanische Märchenmotive sind der Gegenstand einer ausführlichen kleinen Plauderei C. Meinhofs, des bekannten Leiters des Instituts für afrikanische Sprachen in Hamburg und eines unserer besten Kenner afrikanischen Volkstums. Das Augustheft der „Zeitwende“ (C. H. Beck, München) bringt außerdem einen Essay über Reichsfürst Karl von Stein von Tim Klein. — Neben historischen Beiträgen bietet das Heft eine Einführung in eines der gewaltigsten Dichtungen der Weltliteratur: das Buch Hiob. Mit geschickter Hand, ohne philosophisches Beiwerk führt uns Matthias Simon durch das Gerümpel einer verworrenen Textüberlieferung zum innersten Verständnis dieses Menschheitsbuchs. — „Der Türmer — Deutsche Monatshefte“. Eine vergessene Kleinlaut freilich der „Türmer“ in seinem Juli-Heft wieder auf. Er erinnert an die Notzeit vor hundert Jahren, als kein Edelmetall mehr vorhanden war und der aus Österreich stammende Wachsplastiker Leonhard Posch in Berlin die deutsche Elfenbeinplastik schuf. Alle großen Gestalten jener Zeit von der Königin Luise bis zu Napoleon, von Blücher bis zu Schill, von Goethe bis zu Humboldt, sind von diesem Großmeister einer wundervollen Kleinkunst verewigt worden. Karl Reihner setzt sich mit der neuen Sachlichkeit auf der Deutschen Bauausstellung in Berlin auseinander. Dr. Paul Bölow deutet Siegfried Wagneres Verständnis, das für die Zukunft in die Hände der größten Wagner-Dirigenten gelegt ist. „Türmers Tagebuch“ fordert getrieblert die nationale Volksgemeinschaft, die uns trotz aller Hoffnungen auf Amerika allein aus der Not herausführen kann. — Im Augustheft von „Westermanns Monatsheften“ schildert P. A. Cremers wie sein Freund, der bekannte Architekt Emil Fahrenkamp, sich aus einem hauffälligen, unansehnlichen Bauernhaus ein modernes Landhaus geschaffen hat. Dr. Deutscher würdigt „Goethe als Staatsmann und Beamter“. Der Berliner Walter Hugo Frank plaudert zu 15 Aquarellen seiner Hand launig über die „Vogelwälder Inseln“ des dänischen Königreiches. „Dürer zeichnet den Kaiser“ heißt eine Skizze von Alfred Petta. Über „Die deutsche Frau in Übersee“ spricht H. Gotland, eine in Afrika lebende Deutsche. Walter Flatz erzählt über seine Erlebnisse bei Bergwanderungen und Bergbesteigungen: „Klettersteigen in Fels und Eis“. — Das moderne Hallstatt hat eine berühmte Schatzkammer, die uns Dr. Morton im neuesten Heft des „Erdball“ sowohl bildlich wie textlich näher bringt. — Ein Artikel über Buddha von Professor Heinrich Zimmer unterrichtet uns über den großen Religionsstifter und seine Lehre. Geographische Gedanken zur chinesischen Kulturtrife“ von Schmittgenner, und „Chinesisches Leben im Roman“ von Steinen führen uns in Wort und Bild in das geistige und wirtschaftliche Denken der Chinesen ein. — Die Anfangsgründe der Segelsiegerei sind nicht schwer zu verstehen: ein Aufsatz im neuesten Heft der „Koralle“ beweist es. Der Artikel erklärt auch die Konstruktion des bei uns noch wenig bekannten „Autogiro“, das fast senkrecht aufsteigen und niederfahren kann, statt großer Tragflächen windmühlenartige Flügel besitzt und vielleicht einmal dazu bestimmt ist, das Gebrauchsflugzeug der Zukunft zu werden. — Das Augustheft der Monatszeitschrift „Deutsche Grenzland“ (Verlag Weidmannsche Buchhandlung, Berlin SW 68) bringt aus Anlaß der Grenzblutreinigung in Schleswig eine tiefgründende Arbeit von Johannes Tiedje über die Aufgaben der

100 M. entrichten müssen. Leider hat sich der Staat bisher noch nicht geäußert, ob man diese Schüler nicht auch befreit, da sie ja nur im Austausch Deutschland verlassen. Eine Devisenflucht bei ihnen findet ja nicht statt.

Die ersten Berichte von der deutschen Jugend im Ausland sind ebenfalls in diesen Tagen hier angekommen. Alle Schüler berichten von dem herzlichen Empfang, der ihnen erteilt wurde. Selbst jene Gruppe, die im ehemaligen Kriegsgebiet untergebracht ist, fand die allerherzlichste Aufnahme und die Franzosen waren sämtlich der Meinung, daß man gerade in diesen kritischen Tagen den Schülern jede Annehmlichkeit bereiten müsse.

Wenn im September die diesjährige Austauscharbeit beendet sein wird, werden über 1000 Schüler zweimal die Grenzen passiert haben. 1000 neue junge Menschen wird es dann geben, die verstehen gelernt haben, daß jedes Volk seine Sonnen- und Schattenseiten besitzt und, daß die Jugend in der Krisenzeit gerade prädestiniert ist die Berge zu überbrücken und die Verschiedenheit der Meinungen durch sachliche Arbeit zu überwinden. In diesem Sinne mögen diese Lehrer und Schüler noch lange arbeiten und mögen bald den Erfolg sehen, den man ihnen nur wünschen kann.

Peter Pratorius.

Die Grünlandwirtschaft in Nassau.

Die jagdgemäße Grünlandwirtschaft, die in bäuerlichen Betrieben heute eine besonders wichtige Rolle spielt und die infolge der durch die völlig veränderten Wirtschaftsverhältnisse bedingten Umstellung auf eine vermehrte Viehhaltung einen erheblichen Wert erhalten hat, macht in allen Gebieten in Nassau Fortschritte, besonders in den mittleren Höhengebieten, um den unwirtschaftlichen Ackerboden auf Grünland zur Nutzung von Viehweiden umzuwandeln. Durch die Maßnahmen der Einschränkung des Roggenanbaus kommt der Grünlandbewegung weiter eine erhöhte Bedeutung zu. Die Grünlandwirtschaft sichert das wirtschaftsrechtliche Futter, das vor allem in Alee aller Art mit Beimischung von Gräsern, besonders Wiesensprengel, Kimmel, Wiesenschwingel, Glatthafer, Kottschwingel usw. besteht, um die teuren ausländischen Kraftfuttermittel auszufüllen. Die Sämereien werden von unter Aufsicht der Samenkontrollstation der Landwirtschaftskammer Wiesbaden stehenden Samenhandlungen bezogen, und die Mischung von den Augenbeamten der Kammer zusammengestellt. Ende 1930 sind von dem Preussischen Landwirtschaftsminister für den Regierungsbezirk Wiesbaden insgesamt 31.000 Mark als Beihilfen zur Förderung der Grünlandwirtschaft zur Verfügung gestellt worden. Aus dem Uberschuß der Grundvermögenssteuer für 1929 sind zu Beginn 1931 vom Preussischen Landwirtschaftsminister, um unwirtschaftliche Ackerböden in den mittleren Höhenlagen Nassaus auf Grünlandwirtschaft umzustellen, weitere 7000 Mark gewährt worden.

Grenzblühereien in den Grenzgebieten. Ernst Schröder, Flensburg, schildert die Entwicklung des Kampfes an der deutsch-dänischen Grenze. — Im neuen „Uhu“ wird berichtet, von der „Mann-Mode“ in Amerika, dem Naturburschen mit brauner Haut, zerzaustem Haar und Bogenbüchse, der den Salonlöwen alten Stils in der Gunst des schwachen Geschlechts zu verdrängen scheint. Sechs Seiten mit vielen Abbildungen zeigen den spärlichen Schotten im Blickfeld des englischen Humors. Daneben machen Bilderartikel über die junge Engländerin, über Autounfälle, über den Bilderschnitt in unsern Zimmern, zwei längere Romane, zahlreiche Photos, Zeichnungen und Karikaturen auch aus diesem „Uhu“ wieder einen angenehmen Begleiter. — Die „Woche“ hat wieder überall mit Photo-Linse und Feder das interessanteste eingefangen: „Spiel und Spieler, indistinkte Aufnahmen aus Joppat“, „Die bezwungene Wüste Kaliforniens“, „Die Schule der Bombenwerfer“, „Die ideale Sommerfrische“, das sind nur einige Titel aus dem neuen Heft. Die Artikelreihe „Deutsche Abenteuer und Originale“ wird mit „Brigitte Kuppel“, der Kavalier“ fortgesetzt. Im Filmteil: „Die Stimme aus dem Dunkel“. Im Augustheft von „Kaiser und Hörer“, Monatshefte für den Rundfunk, spricht der Frankf. Pfarrer Dr. Wallau über den evang. Gottesdienst im Rundfunk. Von den anderen Aufsätzen des Augustheftes nennen wir Kunstbeiträge am Rautsprecher von dem Generaldirektor der staatlichen Museen Professor Dr. Waackholdt, Wege zur Dichtung von Arthur Silbergleit (ein Versuch, den Rundfunk auch für die Heranbringung sogen. schwieriger Dichter an einfache Hörer zu machen) und eine Auseinandersetzung von Oscar A. H. Schmitz, der einen Rundfunk für Anspruchsvolle errichten möchte. — Die im Verlage Brockmann UG. München erscheinenden Hefte „Das schöne Heim“, bieten in einem reich illustrierten Artikel Ratsschlüsse in allen grundsätzlichen Fragen der Wohnungsgestaltung, wie der Tönung der Wand, der Bekleidung des Fußbodens, der Auswahl und Aufstellung der Möbel, der Fensterbänke, der Beleuchtungskörper usw. In seiner architektonischen Erscheinung sehr apart ist das abgebildete Landhaus, das in neuester Bauweise errichtet, sich außergewöhnlich harmonisch in die Landschaft einfügt. Das Problem der Umgestaltung der Großwohnung hat Frau Emma Kromer, Vorsitzende der Baukommission des R. d. H. in einem Artikel „Die Teilung der Großwohnung“ im Augustheft der Monatszeitschrift „Neue Hauswirtschaft“ dargelegt. Die den Aufsatz illustrierenden Grundrisse zeigen interessante Lösungen, die von Berlin-Tempelhof, Freiberg/Sachsen, Dessau z. B. eingereicht worden sind. — „Buch und Werkstoff“ (Offset-Verlag G. m. b. H., Leipzig C 1) widmet Heft 5 der Kollektiv-Kette für Nahrungsmittel. Propaganda nicht für ein einzelnes Erzeugnis einer Firma, eines Produzenten, sondern Gemeinschaftsreklame ganzer Erzeugnisverbände. Im Vordergrund die Beleuchtung der Sammelreklame für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Heft 6 befaßt sich mit einem bisher weniger bekannten Gebiet der neueren Werbung: der Triad-Reklame. H. W. Gerlach unterscheidet in seinem Artikel sehr richtig zwischen eigentlicher Triad-Reklame und origineller Reklame, die nicht mit einem Triad verbunden zu sein braucht. Heft 7 rollt das heute sehr aktuelle Problem der beruflichen Erziehung im graphischen Gewerbe auf. Das Thema ist so behandelt worden, daß beide Standpunkte, der des Unternehmers und des Arbeitgebers zu Worte kommen. Außerdem enthält dies aber noch einen sehr lehrreichen Artikel über: „Gestaltungsstöße Statistik“, der mit anschaulichen Beispielen illustriert ist. — Die deutsch-französische Schicksalskammer wird im Augustheft der „Deutsch-französischen Rundschau“ (Verlag Dr. Walter Rothschild Berlin-Grünwald) von den verschiedensten Seiten greifend und neuartig beleuchtet. Daß auch in Frankreich viel für die Auflösung der Franzosen über Deutschland geschieht, beweist Nicolaus Gräflich in einem Aufsatz: „Barthel Debatant“. Dagegen liest man mit Bedauern den Aufsatz des Pariser Professors Senhals, weil aus ihm hervorgeht, daß selbst wohlwollende Franzosen über die deutsch-französische Problematik noch lange nicht genügend aufgeklärt sind.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hausmännliches Personal

Tüchtige erfahrene
Stenotypistin,
mit allen vorerwähnten
Arbeiten vertraut, für
industrielles Werk zum
sofort. Eintritt gesucht.
Offerten mit Lebenslauf,
Zeugnisabschriften u.
Gehaltsansprüchen u. T. 668
an den Tagbl.-Verlag.

Intelligent, Lehrmädchen
aus guter Familie, nicht
unter 16 Jahren, f. Büro
u. Adressen, Steno-
graphie u. Schreibma-
schin. Angebots mit
Zeugnisabschriften unter
R. 669 an Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen gef.
Kaufm. Textilarb.,
Werkstattstr. 6.

Gewerbliches Personal

Modistin

welche selbständ. arbeiten
kann in Jahres-Stellung
gesucht.

Hut-Beiz

Gr. Burgstraße 9, 1. Et.

Hauspersonal

Gesucht wird s. 15. Sept.
ein tüchtiges

Alleinmädchen

Nur solche mit guten
Zeugn. wollen sich mel-
den. R. 667 an Tagbl.-
Verlag.

Tücht. Alleinmädchen

das gut kochen, waschen
u. bügeln kann, zu allein-
lebendem Herrn s. bald.
Eintritt gesucht. Vorzu-
stellen Freitag vormittag
zwischen 9 und 11 Uhr
Wiesbad. Viehbr., Rhein-
straße 14.

Zum 1. 9.

Solides tücht. Mädchen

gesucht für Haus-
u. Küchenarbeit. Nur solche
mit besten Empfehlungen
mögen sich melden. Off.
u. T. 669 an Tagbl.-Verl.

Mädchen

in allen Hausarbeiten
erfahren, zum 1. 9. ge-
sucht. Nur solche mit aut.
Zeugn. wollen sich mel-
den. R. 669 an Tagbl.-Verl.

Schulstf. kinderliebes

Mädchen

für einige Stunden am
Vor- u. Nachm. zu Näht.
Kind sofort gef. Tannus-
straße 14, 1.

Männliche Personen

Hausmännliches Personal

In Korrespondenten,
d. auch im Mahnverf. be-
sond. ist. Kundenw. gef.
Off. mit Ref. u. Preis u.
E. 669 an Tagbl.-Verl.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtige Näherin, 24 J.
perf. in Weiß- u. Kleiderarb.,
sucht ab 1. 9. Stelle im
Hotel - Pension. Off. u.
E. 670 an Tagbl.-Verl.

Hauspersonal

**Besseres ehrl. fleiß. und
kinderliebes Mädel,**
21 Jahre, sucht s. 1. 10.
oder 15. 10. Stellung als
Kinderfräul. oder Stütze,
in Küche u. Kochen perf.
Offerten unter R. 401 an
den Tagbl.-Verlag.

Ehepaar

Ehepaar sucht Stelle
zum Ernt. f. Tagbl.-Verl. Vn
Ehepaar sucht, Mädchen,
in Küche und Haus be-
wandert, sucht tagsüber o.
kinderbetreu. Stelle. Off.
u. T. 668 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Näherin, 24 J.

perf. in Weiß- u. Kleiderarb.,
sucht ab 1. 9. Stelle im
Hotel - Pension. Off. u.
E. 670 an Tagbl.-Verl.

Ehepaar

Ehepaar sucht Stelle
zum Ernt. f. Tagbl.-Verl. Vn
Ehepaar sucht, Mädchen,
in Küche und Haus be-
wandert, sucht tagsüber o.
kinderbetreu. Stelle. Off.
u. T. 668 an Tagbl.-Verl.

Tücht. Näherin, 24 J.

perf. in Weiß- u. Kleiderarb.,
sucht ab 1. 9. Stelle im
Hotel - Pension. Off. u.
E. 670 an Tagbl.-Verl.

Junges Mädchen, 19 1/2 J.
alt, aus guter Fam., in
Hausarbeiten erf., kinder-
lieb, musikal. (Klavier).
Kenntnis in Büroarbeit.
sucht post. Birtungstreis.
Familienanstell. erw., jed.
nicht Bed. Ang. an Maria
Woss, Schweisingen/Ed.,
Zähringerstraße 23.

Frau mit a. Empfeh.
sucht Monatsstelle. Off.
u. D. 667 an Tagbl.-Verl.

**Wer gibt besserer Frau
Arbeit? Off. u. T. 669
an den Tagbl.-Verlag.**

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Jung. Chauffeur

sucht Stellung auf Veri.
od. Lieferwagen. Sicherer
Fahrer u. mit allen vorz.
Verat. vertraut. Off. u.
T. 669 an Tagbl.-Verl.

Bedeutendes Unternehmen

(Gegründet 1855)

sucht für leichte Werbearbeit gegen
höchste Vergütung

rührige Mitarbeiter

die nach Eignung feste Anstellung finden.
Vornehme Behandlung und Diskretion
zugewahrt. F109a

Gef. Angebote mit Lebenslauf unter F. E. 712
durch Rudolf Mosse, Frankfurt M.

Wir suchen

zum sofortigen Eintritt
taufm. Lehrling

mit guter Schulbildung, nicht über 17 Jahre. Schrift-
liche Angebote an Vereinigte Kranken-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft, Wiesbaden, Langgasse 16.

Bermietungen

2 Zimmer

Dambachtal 40, 1

2 Zim., Küche, Neben-
raum, Kiolett, Terrasse
s. Garten (separat. Ein-
gang). Part., 1. u. 2. v. m.
Werderstraße 12, Bth.,
kleine beilagsnahmefreie,
neu hergerichtete 2-Zim.-
Wohn. an eins. Person
zu vermieten.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

2-3 Zim., Küche

zu Wohn- u. Geschäfts-
zwecken, Kirchstraße 44, 2.
b. Schöber, zu vermiet.

Wir suchen
VILLA
zu mieten

Vertrauliche
Behandlung zugesichert.

nur für Sept., Okt., Nov. ds. Js.
(Verlängerung ausgeschlossen)

vollständig möbliert, —
möglichst mit Garage und
allem Dienstpersonal —

Wir sind Selbstreflektant und
nicht Vermittler. Sofortige
detaillierte Angebote mit
Preis (Vermittler zwecklos)
erbeten an:

CHIFFRE Z. 165 an den
Tagbl.-Verlag.

Zu mieten gesucht

Billen-Etage

abgeschlossene sonnige
4 Zimmer, Wintergarten, Küche, Bad, WC, Zentral-
heizung, eventl. mit Rantarden. Angebote mit Preis
unter G. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Herr sucht s. 1. Sept.
sein möbl. Zim., auch Mö-
bel, 15-20 Mk. monatl. Off.
u. T. 668 an Tagbl.-Verl.

Wohnungen

zu verkaufen

Kaufe meine ich. 2-3-
Wohn. gegen 1-3-2-Wohn.
Offerten unter R. 667 an
den Tagbl.-Verlag.

Biete schöne 3-Zimmer-
Wohn., bill. Miete, gegen
größere 3- oder 4-Zim.-
Wohn. od. rote Karte. Off.
u. T. 668 an Tagbl.-Verl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Bartredite gegen Möbel-
sicherheitskass. durch Rauthe, Doh. Str. 6

Kredite

und Entschuldungsdarlehen
für Beamte durch Ferd.
Wirth, Grabenstr. 2, 2.

Kapitalien-Gesuche

Suche vom Selbstgeber
500 RM.
gegen monatl. Teillös-
zahlungen. Gef. Off. unter
D. 665 an Tagbl.-Verlag.

Garage

lof. billig zu v. Schöken-
straße 4 (Balkmühlstr.).

Mietgesuche

Alleinl. lof. Frau sucht
1-Zim.-Wohn. s. 1. Okt.
ev. früher. Müntz. Miet-
sachlerin. Karte vorhanden.
Off. u. T. 667 Tagbl.-Verl.

1-2-Zim.-Wohnung mit
Küche sofort oder später
gekauft. Preisoff. unter
R. 669 an Tagbl.-Verl.

Abgekl. 2-Zim.-Wohn.

Schöner 2-Zim.-Wohn.,
Söckstr. 35, 1. Et. Off.
u. T. 670 an Tagbl.-Verl.

Kinderlos. Ehepaar sucht

2-Zimmer-Wohnung.
rote Karte vorhanden
(auch beilagsnahmefrei).
Angebot mit Preisangabe
Richard Böhm,
Rautenthaler Str. 11, P. 1.

Kinderl. Ehepaar

sucht 2 Zim. und Küche
gegen rote Karte. Off.
mit Preis unter R. 668
an den Tagbl.-Verlag.

Abgekl. 2-Zim.-Wohn.

Schöner 2-Zim.-Wohn.,
auch schöne Frontf. von ber.
Str. geg. r. Karte i. g. H.
Bis 400 Mk. Miete.
Off. u. T. 668 Tagbl.-Verl.

2-3 Zimmer mit Küche

eventl. Bad, o. r. Karte
gekauft. Off. mit Preis-
angabe unter T. 670 an
den Tagbl.-Verlag.

Geräumige

4-6-Zimmer-Wohn.
von ruh. Ehepaar Nähe
Biedrich gesucht. Offerten
mit Preisangabe u. T. 662
an den Tagbl.-Verlag.

Schöne, groß möbl. Zim.
mit Zentralheizung, evtl.
Chaiselongue, Nähe Bis-
marckplatz, gesucht. Off.
u. D. 669 an Tagbl.-Verl.

2 Schweiß. i. möbl. Zim.
m. Alleinlokal, bei all.
Dame od. alt. Ehepaar.
Ruh. Lage. Preisoff. u.
T. 670 an Tagbl.-Verl.

Separat. Zimmer,
gut möbliert, im Zentr.
loft gesucht. Offerten mit
Preis unter R. 668 an Tagbl.-Verl.

Zu mieten gesucht

1 Stamm Näht. Nähur
(10 Stück) zu verkaufen
Bismarckstraße 21.

Junges Borge

selten schönes Tier, bill.
in nur gute Hände ab-
zugeben. Bismarckstr. 42, 2.

Gemälde

von E. Nitschowski (Miles
Rekt) aus Privatband zu
verf. Off. unter D. 668
an den Tagbl.-Verlag.

Berich. Damengarderobe

(Gr. 44-46), Theater-
schal, Pelzmantel, Pelz-
hüte, Schuhe, Leibwäsche,
Strümpfe usw. preiswert
abzugeben. Anzul. Bismarck-
straße 26, Part. links.

2 Anzüge, wenig getragen

modern gearb., Gr. 46/48,
s. 38 Mk., sowie Grad u.
Weste, Gr. 46, noch sehr
gut erhalten, zu verkauf.
Friedrichstr. 40, 2 r.

Zwei Herren-Mäntel

2 Herren-Anzüge bill. zu
verf. Rautenstr. 47, 1. Et.

3 Anzüge, zu v. 1 neuer

Mantel, 1 getr. Mantel,
2 getr. Anzüge i. H. a. R.
Hoffmann, Rautenstr. 28, 1.

Weißer Stuhlflügel

Fabrikat Mand. f. 500 Mk.
zu verkaufen. Off. unter
R. 404 an Tagbl.-Verl.

Neue Schloßim-Einricht.

(Eiche) bill. zu verkaufen
(Goebenstr. 33, 1. Et.)

Best zu verkaufen

Portstr. 9, 2.

Notverkauf!

6 dreiteil.

Rohhaarmatratzen

in Saare, Dreil. n. Wabl.
s. Bett 50 Mk.
Krenzer, Bismarckstr. 17
Lager Hof rechts.

Chaiselongues

Chaiselongues 4 Mk.
mit verstellb. Kopfteil
u. R. Rauten, Adolfsstr. 1, 1.

Ruhb. Büfett, Vertikal

Wandgarn., Ausziehtisch
3 Stühle, Staubsauger u.
Schlaf-Möbel zu verk.
Dreiwedderstr. 6, Part. 1.

Gr. möbl. Kleiderk.

(Brunschtr.) Renaissance
zu verk. Jahnstr. 8, 1. Et.

Schw. Kommode, eine

Schreibkommode, gr. Bild
(Madonna), antik, zu verk.
Jahnstr. 8, 1.

Fast neue

Madras-Portiere
für 2 Fenster und Tür
vorhand. gebrauchsfertig
wegzugshalber bill. zu verk.
Rheinstraße 74, 2.

Radio, 3-Röhren-Röh

empfänger, billig zu verk.
Rautenstr. 25, D. 2. Et.

Ford.

Dichtmaschine, Original-
billig zu verk. Weitend-
straße 10, Hof.

Herren-Fahrrad

gut erhalten, zu verkaufen
Bismarckstr. 11 (Laden)

Gutes Herren-Fahrrad

für 15 Mk. zu verkaufen
Römerberg 14, Stb. 2. Et.

Verkaufe meinen
6/24 PS
Sportwagen

2-3-Sitzer. Aluminium-Karosserie. Maschine frisch überholt, neu bereift, verkleinert. Näheres
Fr. Kuhn,
Wiesbaden-Sonnenberg,
Jungferngarten 12.

1 Koffer-Schreibmaschine
zu verkaufen **Mauritius-**
Strasse 11, 2.

Hobelmesserschleif-
maschine
automatisch, 60 cm,
120 RM.

Elektromotoren
von 1/2-15 PS, zu
Schleuderpumpen
Tisch- und Wand-
ventilatoren
von 15 RM. an
Restaurant-Gasherd
6 Platten, 3 Brat-
röhren, Fabr. Junfer
u. Kuh, 150 RM.
Ansehen
H. Krämer und
S. Münch,
Westendstrasse 20.

Verkaufe billig:
4 Drehtrommotoren,
1/2 bis 5 PS, 120-220 V.,
1 Drehbank,
mit Ventilator, div.
Installations- u. Werkzeuge
Friedrichstrasse 53, Part.
Schöner gr. 3-Öfen
billig zu verkaufen **Mar-**
Strasse 48.

Reitfattel
mit Koppelung zu vl. Off.
u. 11. 670 an Tagbl.-B.
Händler-Verkaufe

Speise-
zimmer
weit unter Preis
nur im
Möbelspezialhaus
Rosenkranz
Wiesbaden
Blücherplatz 3

Eßzimmer
(dunkel Eiche),
Büfett u. Kredenz 250,
Ausguckische, Eiche, 45 b.
60 RM., Lederhülle 15,
18 und 20 RM.
Schornhorststr. 19, Koller
Möbelschreinerei.

Moderne
Chimney-
Schlafzimmer
günstig zu verkaufen
Jahnstrasse 10, 1.

Schönes Schlafzimmer
(weiß)
als Kinder- od. Fremden-
zimmer voll. klein, 2 Tür.
Spiegelschrank, Wasch-
kommode mit Marmor,
1 Nachttisch, 1 Metall-
bettstelle, 3teil. Kopf-
matratze, geschmückt, sehr
gutes Deckbett, 2 Kissen
mit sehr guten Bezügen,
u. Stühle, wird auch
ab. Einlage 1. bill. abgeg.
Möbelhalle, Helenestr. 4
Köln, Schlafzim. 160,
Küche m. 2 Sch. 70, Sch.
12, Kleid. m. Wäscheinr.
35, ov. Tisch, gr. Tisch 1. b.
vl. Platte Str. 56, W. 11.

Billige Möbel.
Gute Stücke.
Verf. 1. u. 2. Tür. Kleid-
Schränke, 11. 4 Schubladige
Kommode, Solas, Sessel,
einzelne gute Betten,
Nachttische, Frisiertoilette,
Kinderbetten und dergl.
Möbelhalle
4 Helenestrasse 4.

Kleider-
u. **Bücherschränke**
1. 2. und 3. Tür. bill. bei
Möbel-Klapper,
Am Römertor 7.

Radio-Gelegenheitsläufe
Koch- u. Fern- u. Empf. m. Laut-
sprecher weit unter Preis
zu verl. Bismarckring 33,
Part. r., nach 6 Uhr abds.

Gute Nähmaschine
zu vl. **Friedrichstr. 29, 1.**

Weinfässer
b. Drantenstr. 42, Küferei

Kaufgejuch
Falläpfel
kauft laufend
Klostermühle.

Brillanten
Gold, Silber, Platin,
Fahngestirne, Photo-App.,
Prismenreflekt., Feldstech.,
verkauft man am besten
L. Schiffer
Kirchgasse 50, 2
gegenüb. Alh. Blumenthal
Tel. 24394. Alt. Untern.

Herren-Anzüge
Schuhe, Wäsche, Teppiche,
Möbel, Deckbetten laufe
D. Sippert, **Tel. 24878**
Niehlstr. 11, 1.

Guterh. Fahrrad
zu kaufen gel. Preisang.
u. R. 658 an Tagbl.-Berl.

Stuckflügel
nicht so groß, zu kaufen
gesucht. Off. u. S. 662
an den Tagbl.-Verlag.

Möbel
gute und einfache Stücke.
komplette Zimmer werd.
bei guter Bezahlung so-
übernommen. Offerten u.
D. 656 an Tagbl.-Verl.

2- oder 3tür. Spiegelkfr.
Kuch. od. Eiche, einfacher
Kleiderschrank, Schreibtisch
Büfett und Kleiderschrank
zu kaufen gel. Off. unter
D. 655 an Tagbl.-Verlag.

Zu kaufen gesucht
2 gleiche Konsolen-Gold-
spiegel, 2 bis 2 1/2 m hoch,
75 bis 80 cm breit. Off.
u. H. 405 an Tagbl.-Berl.

Spiegel m. Unterlag
zu kauf. gel. R. Rerolt 31, 1.
Damenkleiderstück, tabell.
erb., Pr. 18 RM., zu verl.
Hr. im Tagbl.-B. Vo

Ladentheke
1,20 bis 2 Mtr., mit oder
ohne Kamin, zu kaufen
gesucht. Preisoff. unter
D. 668 an Tagbl.-Verlag.

Guterh. Drehbank
mit Ventilator zu kaufen
gesucht. Off. mit Preis
u. D. 670 an Tagbl.-B.

Klein-Auto,
2500, zu kaufen gesucht.
Offerten unter H. 669 an
den Tagbl.-Verlag.

Kinderwagen, geb., mod.,
zu kauf. gel. Off. unter
D. 668 an Tagbl.-Verlag.

500 Zentner Strohmist,
Pferde- oder Kuhmist
zu kaufen gesucht.
Gärtnerei Babel,
Waldmühlstr.

Untericht
Näh-Unterricht
von gelernt. Schneiderin
wünscht in Mädchen. An-
gebote mit Preisangabe
u. R. 668 an Tagbl.-Berl.

Ab Freitag früh

Reste

teils zu halbem Preis

Heinz Marchand

Langgasse 23
neben dem Tagblatt-Haus

das maßgebende Spezialhaus
für **Samt und Seide**

Verpachtungen
Wiesbaden-
Biebrich
autobürgerl., bekanntes
und eingerichtetes
Bierlokal
in zentraler Lage zum
1. Okt. 1931 günstig zu
verpachten durch:
Grundstücks-
und **Wohnungsmarkt,**
Wilhelmstrasse 34,
Tel. 25884.

Verloren - Gefunden
Sonntag auf Uferweg
Schierkeim-Biebrich
goldene Dedeuhr
verloren. Gegen Belohn.
abzugeben **Schierkeimer**
Strasse 2, 1.

Gold-Siegelring
v. S. Mittwoch 14 bis
15 Uhr Rheinstr. (Allee)
bis Dohheimer Str. ver-
loren. Da Andenken, geg.
Belohnung bitte abgeben.
Dohheimer Str. 94, 1.

Gejacht. Empfehlungen
Autotransporte all. Art
mit 1 1/2-Lo.-Lastwagen.
Stunde 3 RM., km 30 Pf.
Bereinsfahrten b. billigh.
Berechnung.
Wibb. Feder,
11 Helenestrasse 11,
Telephon 26977.

Auto-Fahrten
km 16 RM., Tel. 26424.
Ernst. Limow. Is. Nacht.

Vervielfältigungen
(Abzug je nach Ausf.
u. Aufl. inkl. aller Zu-
taten 1-3 Pf.) sow. alle
Schreibmasch.-Arbeiten
sauber u. rasch durch
Schreibstube Lang
Karlstr. 5 Fernspr. 23061
Durchgehend geöffnet

Reparaturen an Schreib-
mach. bill. **W. Grafe,**
Pulsenstr. 15, 1. T. 28325

Antike Möbel
renoviert
Beizen - Polieren.
Hilfsbrand, Schreinerz.
Dreiweidenstrasse 7.

Gummimäntel
Reparatur u. Reinigung.
Annahmestelle
Große Burgstrasse 12,
Korlett-Hofier.

Damen-
Filzhüte
werden umgepreßt und
färbt in den neuesten
Modellen sehr schön und
preiswert.
Hut-Beg
Gr. Burgstr. 9, Bob. 1 r.,
und Goldgasse 21, Kaden.

Frl. aut. empl. Schneid.
ändert billig. Bitte Zeit-
karte! **Friedrichstrasse 28.**

Damen-Hüte
werden umgeformt nach
neuesten Formen von 1.50
an **Tannusstr. 23, 2. Hs.**

Neu eröffnet!
Körperpflege - Massagen.
Mimi Sarnow, ärztlich
gepr., **Friedrichstr. 10, 1 r.**
an der Wilhelmstrasse.

Massagen
Manifur, Pedikur, Bäder.
Anne v. d. Beel, ärztlich
gepr., **Kirchgasse 23, 1.**
Sonntags geöffnet.

Elite
Körperpflege
für Damen und Herren.
Tannusstrasse 36, Part.
Seidl-Portant.

Massenuse
für alle Massagen
Röches, ärztl. geprüft,
Drantenstr. 58, P. T. 22782

Verchiedenes
Derjenige, welcher am
22. d. M. an der Post,
Luisenstraße, den
Handwagen verkauft
hat, wird gebeten, den-
selben beim Hausmeister
H. Burgstr. 9 abzuliefern.

Wer Privatkunden
besucht od. Mitteln in
großem Bereich ist od.
größeren Bekanntheit
freis hat, durch mich
dauernd Geld ver-
dienen. Offerten unt.
D. 670 an Tagbl.-B.

Wer nimmt laufend
Güter mit nach
Mainz
bei bill. Berechnung?
W. Jung,
Moritzstrasse 68, Part.

Stenerbeamter
(Pensionär) übernimmt
Buchführung nach neuer-
lichen Gesichtspunkten?
Off. u. S. 667 Tagbl.-B.

Auto-Vermietung
2, 4 u. 6 Sitt., mit u. ohne
Fahrer. **Tel. 24077.**
Wienisch, Handelsl.
Brendel, Weberstraße 21, 2

Handarbeitsschule

Unterricht in Wäscheschneiden und Nähen, Flicker, Kleidermachen,
i. Weiß- u. Kunststickeren, Stoffmalereien sowie in allen
kunstgewerblichen Arbeiten • Tages- u. Abendkurse

WIESBADEN, Dotzheimer Straße 15
Bügelkursus
A. Böppler.

Film-

Ab heute:

FILM DER KOMIKER

GESANGVEREIN

SORGENFREI

Auf der Bühne:
Akrobatische
Hunde
Sport-Spiele



Palast



Über

100 000

Liter Wein

haben wir im letzten Jahre verkauft.
Dieser Massenumsatz ist der Grund,
warum wir so billig sein können.

Ausnahmepreis

nur gültig bis einschließl. 2. September

Rot- und

Weißwein

58

vom Faß . . Liter

Harth

5% Rabatt

Harth HH hilft haushalten

Aus den Gerichtssälen.

Fc. Das Viebrücker Bootsunfall erneut vor dem Rhein-Schiffahrtsgericht. Von Viebrüch aus unterhält das Motorboot „Möve“ den händigen Lokalverkehr nach Mainz und zurück. Starke Verkehr herrscht am 29. Mai 1929 auf der Wasserstraße, und das Boot nach Mainz, welches von dem früheren Gärtner, jetzigen Matrosen, Heinrich W. aus Viebrüch gesteuert wurde, war gut besetzt. Vierzig Meter vor der Mündung kam ein Schleppzug von Mainz her, der fünf 70 Meter lange Frachttähne im Zuge hatte. W., der keine Zusage gehört noch die Zeichen des Loses gesehen haben will, fuhr in seiner Richtung fort. Die Fahrzeuge rammten sich dadurch, daß die „Möve“ ein großes Led davontrug, so daß sie sich sehr schnell mit Wasser füllte und die Fahrgäste nur mit Mühe durch einen in der Nähe befindlichen Dampfer in Sicherheit gebracht werden konnten. Anklage gegen den Schiffsmann Heinrich Ulrich aus Rierstein, als Führer des Kahns, wurde erhoben. Dieser erhielt einen Strafbefehl über 50 Mark, gegen den er Einspruch einlegte, und das Rhein-Schiffahrtsgericht, das vor längerer Zeit in Wiesbaden lagte, sprach aber Ulrich von Strafe und Kosten frei. Es hatte sich nun ergeben, daß nicht ihn, sondern den Führer des Motorbootes „Möve“, den Matrosen Heinrich W., aus Viebrüch, die Schuld trifft. Auf Grund der Beweisaufnahme in der damaligen Verhandlung wurden von der Staatsanwaltschaft Wiesbaden erneut Ermittlungen angestellt, und es kam zur Anklage gegen den Matrosen W. Am Mittwoch tagte erstmals in diesem Jahre das Rhein-Schiffahrtsgericht wieder hier. Den Vorsitz führte Land- und Amtsgerichtsrat Steinbach vom hiesigen Land- und Amtsgericht, ein ehemaliger erfahrener, langjähriger Richter in Schiffsangelegenheiten am Gericht in Duisburg, die Anklage vertrat der Deputat in Rhein-Schiffahrtsachen für das rechtsrheinische Gebiet, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Reil. W. wurde wegen Vergehen aus §§ 1, Ziffer 1, 6a und 46 der Rhein-Schiffahrts-Polizeiverordnung vom 1. Jan. 1913 und aus Artikel 32 und 34, Abs. 1, der revidierten Rhein-Schiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868, und aus § 15 des Gesetzes vom 8. März 1879 zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt. Außerdem wurde der Bootseigner gemäß derselben Gesetzesbestimmung für Strafe und Kosten haftbar erklärt. Gegen dieses Urteil steht dem Angeklagten das Recht der Berufung an das Oberlandesgericht (Rhein-Schiffahrtsgericht) in Köln a. Rh. oder an die Zentral-Kommission in Strasbourg i. E. zu.

Sabotage bei der Niederwaldbahn. Bei der Verwaltung der Zahnradbahn nach dem Niederwalddenkmal in Rüdesheim a. Rh. hatte man dem Überhandnehmen der Arbeitsüberstunden durch das Personal Einhalt geboten. Es wurde deshalb dem Betriebspersonal aufgegeben, Reparaturarbeiten möglichst in den regulären Arbeitsstunden auszuführen. Diese verwaltungsmäßige Verfügung stieß zwar zuerst auf Widerstand seitens einiger Betriebsratsmitglieder, doch hatte man in Kreisen des übrigen Personals für diese Maßnahme einflussvolles Verständnis. Während der Osterfeiertage 1931 wurden von einem Bahnbeamten an einer zur Ausfahrt bestimmten Lokomotive erhebliche Beschädigungen festgestellt, die zweifellos von Sabotage herrührten. Der Magistrat der Stadt Rüdesheim setzte sich mit der Wiesbadener Polizeibehörde in Verbindung, die noch am gleichen Tage Sachverständige zu Rate zog. Die Ermittlungen ergaben, daß die Beschädigungen gewalttätig vorgenommen waren. Der Magistrat der Stadt Rüdesheim entließ daraufhin einen in seinen Diensten stehenden Eisenbahner am 5. Juni 1931 unter Einhaltung einer 14tägigen

Kündigungsfrist. Einige Zeit vorher war ihm bereits das Betreten der Diensträume untersagt worden, auch hatte die Stadt Rüdesheim auf seine weiteren Dienste verzichtet. Vor dem Arbeitsgericht Wiesbaden stand dieserhalb in einer Klage des Entlassenen gegen den Rüdesheimer Magistrat Verhandlungstermin an. Die gerichtliche Voruntersuchung ergab zweifelsfrei, daß er als Täter in Frage komme. Die Sachverständigen sprachen sich in dem strafrechtlichen Verfahren dahin aus, daß, falls die Maschine in Gebrauch genommen worden wäre und die gewalttätigen Beschädigungen an den Maschinenteilen sich während der Bahnfahrt ausgelöst hätten, ein schweres Unglück eingetreten wäre. In seiner Klage vor dem Arbeitsgericht erhob der Kläger den Einwand der Bewirkung der fristlosen Entlassung, sowie deren Ungültigkeit, da er als Betriebsratsmitglied befristet entlassen sei, ohne daß die Zustimmung des gesamten Betriebsrats vorliege. Der Magistrat der Stadt Rüdesheim erachtete die fristlose Entlassung für gegeben und beantragte das Aufheben der arbeitsgerichtlichen Klage. Das Gericht verfügte dementsprechend die Aussetzung, bis zur strafrechtlichen Entscheidung.

Fc. Ausländische Arbeiter dürfen nicht beschäftigt werden. In einem landwirtschaftlichen Betriebe war ein Meister aus der Schweiz ohne Genehmigung beschäftigt. Da hier im eigenen Lande die Zahl der Erwerbslosen von Tag zu Tag unaufhörlich zunimmt, muß darauf gesehen werden, daß in erster Linie Volksgenossen Arbeit und Brot finden. Der Domänenpächter erhielt wegen der In-Arbeit-Stellung des Fremden einen Strafbefehl über 100 Mark; er legte Einspruch ein. Das Amtsgericht befahl es aber bei der Strafe mit der Begründung, solche Überschreitungen müßten mit Strafe bedacht werden.

Fc. Gegen die „Schwarzarbeiter“ gehen Arbeits- und Wohlfahrtsamt mit aller Macht vor, um der Ausbeutung der sozialen Fürsorge zu begegnen. Ein Arbeitsloser hatte 191 Mark Erwerbslosenunterstützung zu Unrecht bezogen, da er Verdienst hatte, den er verheimlichte. Deshalb stand er wegen Betrugs vor dem Wiesbadener Amtsgericht. Dasselbe erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. In der Urteilsbegründung hieß es, das Gericht werde bei dergleichen Fällen demnächst zu höheren Strafen übergehen.

Fc. Bestrafter Bettler. Ein wegeunfertiger Schuhmacher wurde hier auf der Wilhelmstraße bettelnd, auf dem Straßenpflaster liegend, angetroffen. Sein täglicher Verdienst bewegt sich, nach seinen eigenen Angaben, zwischen 3 und 5 Mark. Das Wiesbadener Amtsgericht diffidierte ihm vier Wochen Haft wegen Bettelns zu.

Von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen. Wegen fahrlässiger Tötung hatte sich am Mittwoch ein Kaufmann S. vor dem Wiesbadener erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Am 27. März stieß in der Nähe des Dries Pöhl bei Kastilien im Taunus das Auto des Angeklagten mit einem Motorradfahrer, der aus Pöhl kam und die Straße kreuzen wollte, so heftig zusammen, daß der Motorradfahrer alsbald an den erlittenen Verletzungen verstarb. — Zur Hauptverhandlung am Mittwoch hatte sich das Gericht nach Pöhl begeben. Es nahm zuerst eine Ortsbesichtigung vor und setzte dann die Verhandlung auf dem Bürgermeisteramt fort. — Der Angeklagte wurde freigesprochen, da ihm ein Verschulden nicht nachzuweisen sei. Der Staatsanwalt hatte drei Monate Gefängnis beantragt.

Fc. Ein „tüchtiger“ Hausmeister. In einem Hause der Klopstockstraße hatte der Hausverwalter in der Wohnung eines Mieters einen Kolladen auszubessern. Er benutzte das Alleinsein in dem Zimmer, um eine Brillantnadel im Werte von 300 Mark zu stehlen. Wegen dieses Diebstahls erhielt der Hausmeister vom Wiesbadener Amtsgericht eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Fc. Kraftfahrer vor Gericht. Mit 60 Kilometer Geschwindigkeit durchfuhr vor einiger Zeit ein Automobilist das Nerotal. Es kam zu einem Zusammenstoß mit einem anderen hiesigen Auto. Der Automobilist erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und sonstige Verletzungen. Nach seiner Genesung erhielt er für diese Reklamation innerhalb der Stadt einen Strafbefehl über 50 Mark. Wegen denselben legte er Einspruch ein und verlangte richterliche Entscheidung. In der Verhandlung vor dem Wiesbadener Amtsgericht verurteilte der Angeklagte das Gericht davon zu überzeugen, daß die Stadtgeschwindigkeit von 30 Kilometern ein Aundig sei. Das Amtsgericht erhöhte aber die angebotene Strafe auf 100 Mark. — Ede Alwinen- und Gustav-Freitag-Straße hatte am Nachmittag des 6. Juni d. J. das Auto eines Chauffeurs von hier mit einem Wagen einer hiesigen Bäckerei einen heftigen Zusammenstoß. Der Führer des Bäckerautos erlitt erhebliche Verletzungen. Wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilte das Wiesbadener Schöffengericht den Chauffeur zu einer Geldstrafe von 150 Mark.

Eigenartiger Revisionsgrund. Bekanntlich hat nach der Strafprozeßordnung der Angeklagte das letzte Wort. Ein Mann, der sich wegen Betrugs im Rückfall zu verantworten hatte und gegen den der Staatsanwalt fünf Jahre Zuchthaus beantragte, erklärte in einem längeren Schlusswort, daß er keine Betrügereien zwar zugebe, aber ein Urteil, wie das beantragte, für zu hart halte. Als die Richter dann aufstanden, um in das Beratungszimmer zu gehen, sagte der Vorsitzende zu dem Angeklagten, im Hinblick auf dessen Schlusswort: „Daran hätten Sie früher denken müssen!“ Das Urteil lautete gemäß dem Antrag. Nunmehr hat der Angeklagte den Spruch mit der Revision angefochten unter der Begründung, daß er nicht das letzte Wort gehabt habe, denn der Vorsitzende hätte ihm, wenn er die erwähnte Bemerkung noch gemacht hätte, nunmehr das Wort zur Schlussbemerkung erteilen müssen. Mit der Frage, ob diese Ansicht richtig ist, wird sich nun das Reichsgericht beschäftigen.

Gefängnisstrafe für einen ungetretenen Arbeitsamts-Leiter. Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte wurde der 56jährige Leiter der Landesarbeitsniederstelle Samborn, der frühere Kaufmann und Fabrikant Jöll, vom hiesigen Gericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Jöll hatte im Laufe seiner etwa einjährigen Tätigkeit als Leiter der Samborner Arbeitsniederstelle insgesamt 3800 Mark Amtsgelder, die für die Arbeitslosen bestimmt waren, unterschlagen. Jöll führte in 16 Fällen Arbeiter, die noch Beschäftigung hatten, als Erwerbslose in seinen Listen. Auf diese Weise bekam er die Gelder, die den Erwerbslosen zustanden. Als schließlich einmal ein Arbeiter, der bei ihm erwerbslos gemeldet war, tatsächlich erwerbslos wurde, kam der ganze Schwindel heraus. Jöll, der früher in besseren Verhältnissen gelebt hatte, konnte sich scheinbar nicht in seine neuen Verhältnisse einleben, so daß er sich zu den schweren Verfehlungen hinreißen ließ.

Wasserstand des Rheins

am 27. August 1931.

	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
Wiesbad:	2.29 m	gegen	3.15 m
Mainz:	2.68	„	2.53
Koblenz:	4.23	„	4.08
Köln:	4.68	„	4.34

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

**3 billige
Bananen-
Tage** Donnerstag
Freitag
Samstag

3 Pfund 1.00

**Trauben, süße
3 Pfund 85**

**Pfirsiche, reife
3 Pfund 95**

Harth
5% Rabatt

Harth hilft haushalten

**Billige
RESTE
SEIDENHAUS
Marchand
6 LANGGASSE 6**

**Jetzt Weinbrand
in's Haus!**

Er ist Ihr Hausarzt
und Sorgenbrecher!

Bitte vergleichen Sie unsere Qualitäten
mit Konkurrenz-Angeboten.

Verschnitt	1/2 Flasche 3.00 RM.	1/2 Flasche 1.75 RM.
Weinbrand	1/2 Flasche 3.80 RM.	1/2 Flasche 2.15 RM.
Hausmarke	1/2 Flasche 4.40 RM.	1/2 Flasche 2.45 RM.
Edelbrand	1/2 Flasche 5.05 RM.	1/2 Flasche 2.80 RM.

Preise ohne Glas.

Alexi
Mehlsberg 9

Tauber
Adelheidstraße 84

Jünke
Kais.-Fr.-Ring 30

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in
Dogheim

direkt zu beziehen durch
folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehner, Dogheim-Wiesb., Dogh. Str. 171.
Karl Hahn, Dogheim, Siedelung Klarenthaler
Straße 20.

Siedelung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jeder-
seit entgegen. Der Verlag.

**Tüpfel
Olyfalmoff**

frisch von der Kelter
das Liter 25

**Obstwein-Kelterei
HENRICH**

Bücherstr. 24
Telephon 26914

Biebrich: 3444

Rathausstr. 65

Verchiedenes

Essex-Limousine

(4-5-Sitz), 6fach bereit,
verleiht Telephon 26523.

Sprech-Apparate
und neueste Schallplatten
verleiht Emser Str. 14.

Gebr. Möbel geg. Brenn-
material zu tauschen gel.
Kilofasstr. 17, Part.

Berühmte Chronologin
Doktorin Str. 26, B. 2.
bei Möller.

Karten- und
Handsektant

Frau Boh, Schierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

**über 100
Offerten**

die auf eine Anzeige
im „Wiesbadener Tag-
blatt“ eingehen, sind

keine Seltenheit

Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 23 der Regierungs-Vollzugsordnung vom 18. Juni 1905 betr. den gewerbmäßigen Nachenverkehr auf dem Rhein im Bezirk des Wasserbauamts Bingerbrück (A. St. Wiesbaden S. 271) werden mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Rheinstrombauverwaltung, für die Benutzung der Gondeln (Ruderboote) folgende Fahrpreise festgelegt:

- A. Bei Benutzung von
1. für 1—2 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0,80 RM.
 2. für 3 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 0,90 RM.
 3. für 4 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,20 RM.
 4. für 5 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,50 RM.
 5. für 6 Personen zugelassenen Ruderbooten jede volle oder angefangene Stunde 1,80 RM.

Die Preise verstehen sich auch für den Fall, daß das geliehene Boot mit weniger Personen als zulässig besetzt wird.

B. Für einen des Fahrens kundigen, auf Wunsch der Benutzer den Booten beigegebenen Begleitmann sind außer den unter A festgesetzten Fahrpreisen je Stunde noch 1 RM. zu entrichten.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.

Gleichzeitig tritt die Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde in Schierstein vom 12. bzw. 26. Mai 1924 außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. August 1931.

Der Polizei-Präsident. H. B.: gen. Dr. Bachmann.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 28. August 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1. Zugspferd, 1 Spiegel, 1 Bettsofa, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderkasten, 1 Friseur-Einrichtung, ein Küchenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Regal, 1 Tisch, 1 Anzahl Grabsteine, 1 Teewagen, 1 Chaiselongue, 1 Spiegel, 1 Standuhr, 1 Klavier, 1 weisses Bett, 1 Kassenstuhl, 1 Fahrrad, 1 Radio-Anlage, 1 Wirtschaftsbüfett usw.

außerdem am Orte der Versteigerung: 1 Adler-Schreibmaschine, 10 Halbtüddler, 1 Korkmaschine, eine Filter, 1 Schweißapparat, 1 Flachszeug, drei Motoren, 15 Patente Messingdrahten;

11 1/2 Uhr im Hause Hochstraße 3:
1 Bettsofa, 1 Küchenschrank, 1 Bettstelle m. Sprung- und Patentrahmen, 1 Küchenherd, 1 Badgarnitur, 1 Wasserwaage, 1 Buttermaschine, 1 Bücher-Schrank usw.

Öffentlich meistbietend gegen Barszahlung.
Herrn Obergerichtsvollzieher,
Riehlstraße 20.

Oberförsterei Chausseehaus

versteigert am Donnerstag, den 3. September, von 14 Uhr ab in Rindorf i. Rheing., im Gasthaus „Zur Folt“, aus der Försterei Raunthal, Dist. 81 (Wilde-Frau) Fichten-Stangen 480 5. und 1480 6. Kl. aus dem Rönnebuchwald, Dist. 4, 6 und 7 auf 23 Rmtr. Buchen-Knupp. (trocken). F594

Freibant.

Am Freitag, den 28. August 1931, nachm. 1 Uhr minderwertiges Rindfleisch, roh zu 25 Pf., gedämpft zu 20 Pf., Schweinefleisch, gedämpft zu 35 Pf., das Städtische Schlachthofverwaltungsamt.

WALHALLA

Theater

Der mit Begeisterung aufgenommenen Spielplan
HEUTE LETZTER TAG!

Lumpenball / Mönch von Bartholomä
Roba Dschapur.

MORGEN FREITAG:

DER MONUMENTAL-TONFILM:

„Die große Fahrt“

Ein Heldenepos deutscher Pioniere auf ihrer Auswanderer-Fahrt nach dem wilden Westen Amerikas vor 100 Jahren.

Die erstklassige

● Dauerwelle ●

exkl. Waschen Wasserwellen 10.-

Garantiert haltbar! Keine Negerkrause!

Salon Strassner

Nikolasstraße 8. Telefon 26101.

Anmeldungen werden berücksichtigt!

Bühnenvolksbund E. O.

Theatergemeinde Wiesbaden

Mitglied des Ortsverbandes für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.

7. Sept.: Hauptmann v. Köpenick

14. Sept.: Mona Lisa

21. Sept.: Viktoria und ihr Husar.

Neuanmeldungen werden noch angenommen.

Bürozeit 15—19 Uhr, außer Samstag.
Geschäftsstelle Moritzstr. 56, Zigarrenladen J. Cratz.

SEVERAIN

Durch jeden Sturm half stets die
Stürmer

5 Pf. mit Wertmarken

KEILES ZIGARETTENFABRIK WIESBADEN

UFA-PALAST

WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

Ab heute

MADY CHRISTIANS
HANS STÜWE
INDie
Frau
von der man spricht

Nach einem Schauspiel von L. Verneuil.

In weiteren Hauptrollen:

Szöke Szakall, Otto Wallburg, Lilian Ellis

Ein Film aus der großen Welt, voll Leidenschaft, Humor und rührender, zu allen Opfern bereiter Liebe.

Eine Glanzleistung Mady Christians.

Wochentags: 4-6-15-8-20

Sonntags: 3-5-7-9

**KLOSTERMÜHLE**

Lahnstraße

Süßer Apfelmost, eigener Kelterei . . . 15 Pf.
Glas Apfelwein 20 Pf.**Reste** bis 60% Nachlaß

Crêpe de chine 2.90

Crêpe Georgette für Kleider, Blusen, Besatz usw. Mtr.

Krawattenstoff-Reste 50 Pf.
zum Selbstanfertigen (Schnitte gratis)

Rosenstrauch, Webergasse 14.

Reklame-Drucksachen

In Verbindung mit Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ sind die besten Propagandamittel für geschäftliche Zwecke, weil billiger als jedes andere Mittel, das einen gleichen Erfolg verspricht. Aufnahme von Aufträgen in dem Druckerei-Kontor

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener
Tagblatt

Thalia-Tonfilm-Theater

Kirchgasse 72.

Auf vielfachen Wunsch!

Das beste deutsche Tonfilm-Lustspiel:

Ihre Majestät, die Liebe

(Du bist nicht die Erste)

mit

Käthe v. Nagy, Franz Lederer, R.A. Roberts,

Szöke Szakall, Adele Sandrock,

Otto Wallburg — Regie: Joe May.

Als zweiter Schläger:

Das Sensations-Lustspiel:

Volldampf, Charly

mit George Bancroft.

Wo: 4, 6.45, 8.30 — So: 3, 5.45, 8.45 Uhr

Ab Dienstag, 1. September:

Im Westen nichts Neues

von Erich Maria Remarque

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Freitag, den 28. August 1931.

Geschlossen.

Samstag, 29. August 1931: Vollständige Vorstellung:
„Das Land des Käthe“. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende
gegen 22 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, den 28. August 1931.

Die leichte Isabell.

Ein Spiel um Geld und Liebe in drei Akten von
Hans H. Zerlett — Musik von Robert Gilbert.

Spielleitung: Bernhard Herrmann.

Musikalische Leitung: Willy Krauß.

Emanuel Kroll	Guido Lehmann
Georg Kroll	Kurt Selland
Isabell	Marga Mayer
Hanns Hartwig	Paul Breitkopf
Hugo Raff	Peter Bland
Rudie Damagk	Elisa Sedina
Jonathan Dimmelsch	Paul Wegner
Belle	Doris Böh
Baula, Stenotypistin	Berta Ritter

Der 1. Akt spielt im Privatbüro der Zigarrenimport-
firma Kroll, der 2. Akt in der Villa Kroll im Grun-
wald der 3. Akt in einem Landhaus in Werder.

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen mehrere Monate,
zwischen dem 2. und 3. Akt ungefähr ein Monat.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Samstag, 29. August 1931: „Das öffentliche Heger-
nis“. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 28. August 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Oper „Der Brauer von Preston“
von H. Adam.
2. Fagott-Intermezzo von E. Gillet.
3. Fantasia aus der Oper „Hans Heiling“ von
F. Marschner-Schreiner.
4. Soldatenlied von H. Monti.
5. Ein Sommerabend, Walzer von E. Waldeufel.
6. Waldersee-Maria von F. Münch.

Rurhaus-Konzerte.

Freitag, den 28. August 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Schön Anni“ von H. Cooper.
2. Eine Nacht in Lissabon von C. Saint-Saens.
3. Skandinavisches Suite (4 Sätze) von Frederiksen.
4. Vittoria-Walzer von F. Wille.
5. Ouvertüre zur Oper „Die Großfürstin“ von
F. v. Flotow.
6. Ständchen von F. Schubert.
7. Fantasia aus der Oper „Cavalleria rusticana“ von
P. Mascagni.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

Konzert-Abend.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Entführung aus dem
Serail“.
2. Eine kleine Nachtmusik.
3. Symphonie in D-dur in einem Satz.
4. Andante, Menuett und Finale aus der „Fanny-
Serenade“.
5. Violin-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
6. Symphonie in C-dur (Ruyter).
7. a) Allegro vivace, b) Andante cantabile, c) Re-
nuevo: Allegretto, d) Finale: Allegro molto.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Industrie und Handel.

Der deutsche Grundstücks- und Hypothekenmarkt.

Unhaltende Ruhe.

Die augenblickliche Stokung am Grundstücksmarkt hat ihre Ursache darin, daß die an sich in geringem Umfange bestehende Kaufkraft mit Rücksicht auf die unsichere Entwicklung unseres gesamten Wirtschaftslebens noch weiter gemindert worden ist. Meist besteht heute nur Kaufinteresse für kleine und mittlere Rentenhäuser mit kleineren Wohnungen, allerdings ist auch hier die Abzugsfähigkeit gering. Für Großobjekte sowie für Geschäftshäuser besteht überhaupt kein Interesse. Angebot in allen Objekten ist vorhanden, da viele Besitzer aus Gründen schlechter wirtschaftlicher Lage oder persönlicher Notlage versuchen, ihre Kapitalien flüssig zu machen. Dieses überzogene Angebot hat naturgemäß die Preisbildung weiter ungünstig beeinflusst, so daß tatsächlich heute ein Anlauf bei Besitz von Barmitteln zu den günstigsten Bedingungen erfolgen könnte. Daß der Umsatz am Grundstücksmarkt trotzdem sehr schleppend und fast auf einem Minimum angelangt ist, beweist die Kapital schwachheit weite Kreise und die Unmöglichkeit, größere Beträge langfristig zu investieren. Für unbebaute Grundstücke ist die Nachfrage ebenfalls nur gering, hier wirken sich die Hemmungen in der Baufinanzierung aus.

Die trostlose Lage am Hypothekenmarkt ist in keiner Weise verwunderlich. Die knappen Mittel, die für eine Hypothekendeckung zur Verfügung stehen, erfordern Sätze, die als untragbar bezeichnet werden können. Die weitere Entwicklung des Hypothekarkredits hängt wesentlich von der Kapitalneubildung in Deutschland und der Abzugsfähigkeit für die Pfandbriefe der Hypothekeninstitute im In- und Ausland ab. Daß die Ausichten hierfür zurzeit denkbar ungünstig sind, ist allgemein bekannt. Augenblicklich ist der Pfandbriefabsatz völlig unbefriedigend. Solange die deutschen Börsen geschlossen bleiben, wird sich eine klare Entwicklungslinie am Realcreditmarkt nicht herausbilden können. Unter diesen Umständen hängt die Abwicklung der Aufwertungsverpflichtungen völlig in der Schwebe. Der Termin der Umschuldung rückt immer näher, ohne daß Ausichten vorhanden wären, die Umschuldungsaktion durchführen zu können. Eine neue gesetzliche Regelung des gesamten Fragekomplexes dürfte zu erwarten sein. Die Aufwertungsstellen haben bereits Anweisung erhalten, die einlaufenden Stundungsgesuche der Aufwertungshypothekenschuldner unter Berücksichtigung der augenblicklichen Wirtschaftslage zu behandeln.

Rassauische Heimstätten-G. m. b. H.

2409 (i. B. 1402) neue Wohnungen.

Diese provinziale Wohnungsfürsorge G. m. b. H. für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat im Jahre 1930 eine starke Ausdehnung ihrer Tätigkeit erfahren. Sie betreute 2409 (1402) Wohnungen, von denen 1709 (1065) neu begonnen und 640 (337) aus dem Vorjahre übernommen wurden. Davon wurden 1431 fertiggestellt und 978 Wohnungen aus 1929 übernommen. Nur 292 Wohnungen wurden in Landgemeinden betreut. Von den Baulichkeiten waren 54 Prozent Mehrfamilienhäuser und zwar größtenteils Stadtwohnungen. Von den darin erstellten Wohnungen hatten circa 33 Prozent 2½, 2 und 1½ Zimmer. Die Verschlechterung der Wirtschaftslage ließ die Möglichkeit einer weiteren härteren Umschichtung auf die Schlicht- und Einfachstwohnungen in greifbarer Nähe rücken. Die Gefahr für die Sicherheit des Mieteneingangs und die Vermietbarkeit ist demgemäß im Wachsen. — Die Heimstätte hat sich eigener Bautätigkeit enthalten und nur als Kreditvermittlerin gewirkt. Beschafft wurden insgesamt 165 (113) Millionen M. fremde Gelder, wovon 12,68 (8,88) Millionen M. bereits ausbezahlt worden sind. Der Reingewinn betrug 291 000 (254 000) M., wovon eine Dividende von 5 Prozent auf 3,9 Millionen M. Stammkapital verteilt wird.

Die eigentliche Trägerin der Bau- und Verwaltungstätigkeit ist die Tochtergesellschaft „Rassauische Heim-, Siedlungs-G. m. b. H.“, deren gesamtes Kapital sich im Besitz der Heimstätten-G. m. b. H. befindet. Sämtliche Wohnungen waren bei ihr vermietet. Der tatsächliche Mietaufschlag betrug 1,7 Prozent der gesamten Mietaufnahme. Der Besitz der Gesellschaft umfaßte 1782 fertiggestellte oder in Bau befindliche Wohnungen, wovon 1046 aus 1930 stammen. Von letzteren entfallen auf Frankfurt a. M. 868 Wohnungen. Die Bilanz zeigt Hypotheken und Darlehensschulden mit 12,64 (2,76), doch entfällt die Hälfte davon auf Hauszinsverhypothesen. Andererseits werden fertige Bauten erhöht mit 8,79 (0,60) und in Bau befindliche Bauten gleichfalls erhöht mit 5,07 (3,62) Millionen M. ausgewiesen.

Die Darmstädter Volksbank wird saniert.

Städtische Rückbürgschaft.

In der Angelegenheit der Darmstädter Volksbank gibt der städtische Finanzausschuss in Darmstadt folgende offizielle Erklärung ab: In Verfolg der von dem Finanzausschuss der Stadt in seiner Sitzung am 24. August gefassten Erklärung haben weitere Verhandlungen zwecks Sanierung der Darmstädter Volksbank zwischen den beteiligten Stellen stattgefunden, die es dem Finanzausschuss der Stadt ermöglichten, in dem Beschlusse des ersten Ausschusses des heftigen Landtages zuzustimmen, und die Rückbürgschaft für die von dem heftigen Senat zu gewährenden Ausfallbürgschaft zu übernehmen. Nach dem Ergebnis der Abstimmung ist damit zu rechnen, daß die morgen stattfindende Stadtratssitzung diesem Beschlusse des Finanzausschusses beitrifft.

Zwischen den Börsen.

Berlin, 27. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Auf Grund der heute Vormittag bei den Banken genannten Kurse muß man die Tendenz für Effekten als weiter freundlich bezeichnen, wobei besonders Bankaktien anziehend auf Grund von Deckungen härteres Interesse auf sich lenken. Die Ausichten über die Tendenzgestaltung bei Wiedereröffnung der Börsen sind dagegen weiter sehr verschieden. Da morgen die Liquidationskurse auf laufende Terminengagements festgelegt werden sollen, wobei bekanntlich nicht an eine Zwangsliquidation gedacht ist und die laufenden Engagements auf Wunsch bis zum 15. September verlängert werden müssen, muß man heute schon seine Entscheidung treffen, wie die Abwicklung des Geschäfts durch die Banken vorgenommen werden soll. Die Kreise, die abnehmen können, werden dies wohl ohne weiteres tun, waren sie doch außer den Prolongationsstellen die vom Börsenmarkt feststehenden Reporzinsen, die je nach der Marktlage des einzelnen Papiers verschieden, aber doch im

allgemeinen ziemlich hoch sein werden. Außerdem haben die Abnehmer der Termineffekten doch die Möglichkeit, sofort bei Wiedereröffnung der Börse über ihr Engagement zu disponieren, während der, der prolongiert, erst am 18. September Verfügungsrecht über die Stücke bekommt, evtl. Verzugszinsen zahlen muß und vielleicht sogar noch exekutiert wird, wenn er vorher verkauft und die Stücke nicht liefern kann. Von verschiedenen Seiten wurde auch noch mit Bedauern festgestellt, daß bei den letzten Richtlinien des Börsenvorstandes die Frage des Kompen-sationsrechts durch die Großbanken nicht geklärt worden ist. Zweifellos würde für alle Kreise eine gerechtere Verteilung des Risikos durch Abschaffung der Kompen-sation erzielt werden. Beachtung fand heute aber auch die Prognose der Arbeitslosigkeit, die der Leiter des Instituts für Konjunkturforschung, Dr. Wagemann, in dem neuesten Wochenbericht des Instituts stellt. Er weist darauf hin, daß eine Besserung der Arbeitslosigkeit im nächsten Winter allein von dem automatischen Gang der Konjunktur nicht zu erwarten sei. Eine Schätzung über den tatsächlichen Umfang der Arbeitslosigkeit könne das Institut jedoch nicht vornehmen, da die Wirtschaftslage nicht mehr wie in früheren Jahren nach dem ehernen Rhythmus der Jahreszeiten sich entfalte, sondern von den verschiedensten Umständen beeinflusst werde. Es komme hinzu, daß die Lage wirtschaftspolitische Maßnahmen notwendig mache, die für eine zahlenmäßige Prognose einen bedeutsamen Faktor darstellen. Aus diesem Grunde unterlasse es das Institut, gegenwärtig eine Voraussage für den Arbeitsmarkt aufzustellen.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 26. August. Drahtliche Auszahlungen für:

	25. August 1931	26. August 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.17	1.18
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.07	2.08
Kairo 1 ägypt. £	20.95	20.99
Konstantinopel 1 türk. £	20.44	20.48
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.26	0.27
Rio de Janeiro 1 Milr.	1.84	1.85
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.78	170.12
Holland 100 Gulden	5.45	5.46
Athen 100 Drachmen	58.70	58.82
Belgien 100 Belg.	2.50	2.51
Bukarest 100 Lei	73.43	73.57
Budapest 100 Pengö	81.68	81.84
Danzig 100 Gulden	10.59	10.61
Finland 100 fin. M.	22.03	22.07
Italien 100 Lire	7.42	7.43
Belgrad 100 Dinar	112.49	112.71
Dänemark 100 Kron.	18.55	18.59
Lissabon 100 Escudo	112.49	112.71
Norwegen 100 Kron.	16.49	16.53
Paris 100 Fr.	12.47	12.49
Prag 100 Kron.	92.21	92.39
Roskyjark 100 islad. Kr.	81.22	81.38
Riga 100 Lett.	81.22	81.38
Schweden 100 Kr.	3.05	3.06
Sofia 100 Lev.	37.21	37.29
Spanien 100 Pes.	112.54	112.76
Schweden 100 Kron.	112.39	112.61
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	59.18	59.30
Wien 100 Schilling	59.18	59.30

* **Boigt & Haefner AG. Frankfurt a. M.** Wie von der Verwaltung mitgeteilt wird, hat die Gesellschaft in den Monaten Juni-Juli eine Anzahl größerer Aufträge erhalten, die die Beschäftigung des Werkes in den nächsten Monaten in günstiger Weise beeinflussen werden. Die Gesamt-lage dürfte jedoch nicht als wesentlich gebessert angesehen werden, da die gesamte deutsche elektrotechnische Industrie über Abzugs mangel zu klagen hat. Dieser Auftragsmangel ist besonders darauf zurückzuführen, daß die privaten und kommunalen Elektrizitätswerke angeht die der katastrophalen Geldknappheit sich weitgehende Beschränkung im Ausbau ihrer Anlagen auferlegen.

* **S. Hirsch-Gesellschaft AG. in Liquidation, Frankfurt a. M.** Die außerordentliche General-Versammlung genehmigte die Liquidationsabrechnung per 15. März 1931. Diese weist aus im Vergleich zur Bilanz per 31. März 1930 (alles in Millionen M.): Grundstücke mit 0,06 (0,21), Wertpapiere mit 0,85 (2,04), Beteiligungen mit 0,15 (0,41), Außenstände mit 1,56 (1,97), Kasse, Wechsel und Bankguthaben mit 0,06 (0,53), andererseits Verbindlichkeiten mit 2,64 (4,88).

* **Mitteldeutscher Bankverein, Dieburg.** Die Gläubigerversammlung wählte einen dreiköpfigen Überwachungs-ausschuss. Der Status ergibt einen Verlust von 295 000 M., so daß höchstens 39 Prozent Gläubigerquote gegenüber der früheren Hoffnung von 70 Prozent nun zu erwarten ist. Man beschloß, die Mitglieder des Vorstandes zum Offen-barungsseid laden zu lassen.

* **Konzern AG. Buderus, Wehlar.** Die Breuer-Werke AG. Frankfurt a. M. höchst, deren Aktienkapital von 1,82 Mill. M. zu 96,4 Prozent bei Buderus liegt, berichtet für 1930 von einem Umsatzzuwachs, der nur zum Teil durch Kostensteigerung ausgeglichen wurde. Im Herbst 1930 wurde der Betrieb der Geigerschen Fabrik, G. m. b. H., Karlsruhe (Städte-Entwässerung und Abwasser-Behandlung) übernommen und als selbständige Abteilung weitergeführt. Bei einem Betriebsergebnis von 781 000 (878 000) M. verbleibt nach Abzug von 679 000 (717 000) M. Handelsunkosten und nach 100 000 (96 000) M. Abschreibungen ein Reingewinn von 3000 (35 000) M. Bekanntlich wird eine Dividende wieder nicht verteilt. Die Bilanz zeigt in Mill. M.: An-leiheschulden 0,078 (0,101), feste Darlehen 1,0 (unverändert), sonstige Schulden 1,01 (1,77), gegenüber Anlagen von 1,33 (1,42), Rohstoffe und Waren 1,28 (1,36), Außenstände 1,30 (1,99). — Wie der Fwd. erfährt, wird die Aktiengesellschaft Buderusische Eisenwerke in Wehlar ab 1. September in ihrem Zementwerk die Hälfte der Belegschaft nur drei Tage in der Woche beschäftigen infolge des gestoppten Inlands-absatzes. Eine völlige Stilllegung läßt sich im Gegensatz zu anderen Zementwerken auf Grund vorliegender Auslands-aufträge vermeiden. Die Gleisarbeiten bei Buderus arbeiten schon seit längerer Zeit halbwegs.

* **Dampfsiegelei Jakob Schütz, Othheim bei Hanau.** Der Konkurs der Jakob Schütz, Dampfsiegelei in Othheim bei Hanau wird sich für die nichtvorrechtigten Gläubiger recht ungünstig gestalten. Man schätzt die Passiven auf annähernd 300 000 M., während die in Gebäuden und Ackergrundstücken bestehenden Aktiven auf etwa 80 000 M. zu bewerten sind. Unter den bevorrechtigten Forderungen befinden sich rund 8000 M. rückständige Gehälter und Löhne, sowie Steuern.

* **Besserung in der Westermälder Basaltindustrie.** Aus Hachenburg wird gemeldet: Nachdem seit längerer Zeit der große Basaltsteinbruch bei Hunden wegen Abzugs mangel stillgelegt werden mußte, ist jetzt der Betrieb zum Teil wieder aufgenommen worden. Der Betrieb soll in den nächsten Tagen wieder in vollem Umfange aufgenommen werden.

* **Der Konkurs der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank Gelnhausen.** In dem Konkurs über das Vermögen der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. in Gelnhausen sollen jetzt weitere 3980,58 M. verteilt werden. Die Summe der Forderungen, die bei der Verteilung berücksichtigt wird, beträgt 31 764,63 M. Der 1927 erfolgte Zusammenbruch dieser Genossenschaftsbank hat in weiten Kreisen durch seine Begleitumstände allgemeines Aufsehen erregt. 1925 hatten die Kaufleute Heinrich Rieth und Karl Schneider die Fränkisch-Hessische landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft in Gelnhausen, und bald darauf auch die landwirtschaftliche Genossenschaftsbank in Gelnhausen gegründet. Als bereits im Jahre 1927 die vorgenannte Genossenschaft in Konkurs geriet, erfolgte bald darauf auch der Zusammenbruch der Genossenschaftsbank. Es ergab sich, daß die haftpflichtigen Genossen der Genossenschaftsbank gleichzeitig auch haftpflichtige Genossen der Fränkisch-Hessischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft waren, ferner daß bei beiden Genossenschaften die Haftsumme pro Geschäftsanteil 2000 M. betrug und daß die meisten Genossen nicht zahlungsfähig waren. Der Konkurs der Fränkisch-Hessischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft ist kürzlich zu Ende gegangen; die Quote betrug 41 Prozent. Die Gründer Rieth und Schneider sind in Hanau zu Freiheitsstrafen verurteilt worden.

* **Reis & Co. AG. Mannheim-Friedrichsfeld.** Bei dieser mit 200 Millionen M. arbeitenden Gesellschaft ergab sich in dem am 31. Dezember 1930 abgelaufenen Geschäftsjahr ein Bruttogewinn von 510 153 (641 228) M. Nach Abzug von 477 023 (496 161) M. Aufkosten und 30 682 (43 348) M. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 34 383 (131 934) M. Eine Dividende (i. B. 5 Prozent) gelangt in diesem Jahr nicht zur Ausschüttung.

* **Arbeitszeitkürzung bei Daimler-Benz.** Die Daimler-Benz AG. in Stuttgart-Untertürkheim haben vor zwei Wochen die Arbeitszeit auf 32 Wochenstunden gekürzt. Nimmere wird eine erneute Kürzung der Arbeitszeit vorgenommen, so daß nur noch an zwei Tagen in der Woche 16 Stunden gearbeitet wird, wodurch die Entlassung von 1000 Arbeiter vermieden werden konnte.

Marktberichte.

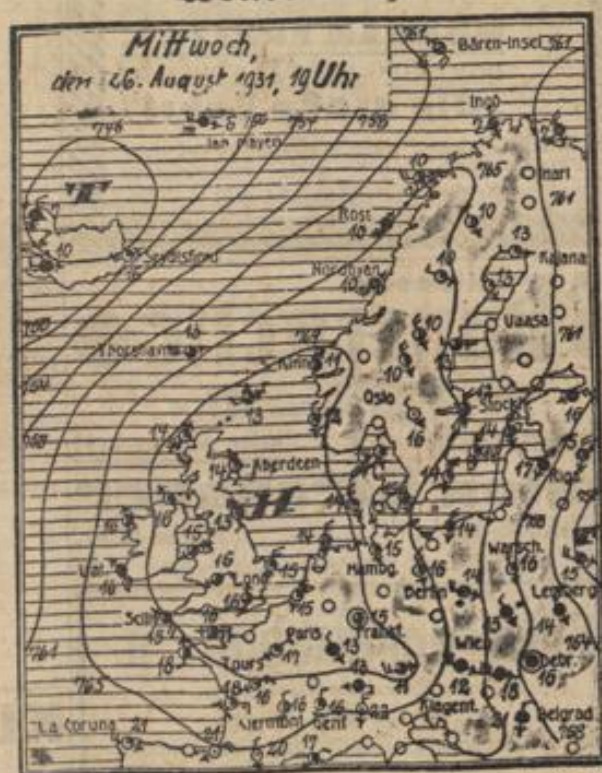
Frankfurter Produktenmarkt.

Frankfurt a. M., 26. Aug. Die Getreidebörse verkehrte bei sehr ruhigem Geschäft. Das Angebot von Inlandsbrotgetreide hat sich besonders für Weizen verstärkt, so daß die Preise leicht nachgaben. Südd. Weizenmehl wurde von den Mühlen eine Viertel Markt billiger offeriert. Roggenmehl still. Futterartikeln lagen im Einklang mit der Bewegung für Getreide etwas schwächer. Es notierten: Weizen neuer Ernte 240—245, Roggen neuer Ernte 210—212,50, Sommergerste für Brauzwecke 175—180, Hafer alter Ernte 200—205, Weizenmehl südd. Spezial 0 40,25—40,50, ditto Sondermahlung 35,75—36,50, Weizenmehl niederreim. Spezial 0 40,00 bis 40,25, ditto Sondermahlung 35,85—36,25, Roggenmehl 29,25—30,75, Weizenkleie 10,00, Roggenkleie 9,75. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für alles übrige je 100 Kilogramm in M.

Mittelrheinische Obstgroßmärkte.

Die Beschickung der Märkte hat sich in den letzten Tagen wieder gebessert. So verzeichnete der Ingelheimer Obstgroßmarkt heute einen Anfuhr von rund 800 Zentner. Bei flotter Nachfrage erzielten Pfirsiche 15—25, Zwetschen 10—11, Tafeläpfel 8—10, Wirtschaftäpfel 4—7, Tafelbirnen 10—18, Wirtschaftsbirnen 4—9, Bohnen 12—16, Tomaten 8—7, Rüsse 50 Pf. das Pfund. — Auf dem Rheingauer Obstgroßmarkt in Erbach kosteten, je nach Qualität, Äpfel 2—13, Zwetschen 3—9, Himbeeren 14, Brombeeren 17—21, Birnen 5—12, Pfirsiche 15—30, Spinat 7—8, Rirsing 3, Rottkohl 5, Erbsen (in Schoten) 20, Buschbohnen 8—12, Stangenbohnen 16—20, Wachsbohnen 12—17, Steinpilze 28, Pfefferlinge 22, Tomaten 6—18, 2. Qualität 4, Rüsse 45—49 Pf. je Pfund, Gurken 2—5 Pf. je Stück, Kartoffeln 2,80—2,90 M. der Zentner. Das Angebot war sehr gut, doch läßt seit Tagen schon die Nachfrage viele Wünsche offen.

Wetterbericht.



Außerst harter Luftdruckanstieg im Westen in Verbindung mit kalter Luftzufuhr hat über England und Frankreich zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes geführt, das sich jetzt weiter nach Osten ausbreitet. Damit kommt auch unser Gebiet mehr unter den Einfluß hohen Luftdruckes, jedoch bei nach Osten drehenden Winden, die das Wetter weiter beruhigen und trocken gehalten dürfte. Nachts wird es zu erheblicher Abkühlung kommen, während die Tagestemperaturen ansteigen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Trocken und heiter, weitere Erwärmung.

Slowenische Symphonie.

Von Dr. Walther Neubach.

Bled (Slowenien), im August 1931.

Da, wo der kleine See von Bled in die Wälder und Bergänge hineinzutreten scheint, liegt die Sommerresidenz des slowenischen Königs. Kein pompöser oder übermoderner Bau, sondern ein geschmackvoller, altösterreichischer, ländlicher Herrensitz, den man, wie alles, aus der ehemaligen Doppelmonarchie, so übernommen hat, wie er stand und lag. Vor der weißen Villa sind Soldaten postiert, gut aussehende, stramme Burschen in weißen Röcken und roten Hosen. Manche kommen aus dem Flachland der Batschka und Woioodina. Die haben noch nie einen Hügel, geschweige denn einen Berg gesehen und hängen mit gebannten Blicken an den Felsgiganten der Julischen Alpen und Karawanken wenn diese Berge mit Morgen und Abend zu brennen anheben, wie wenn sie von innen heraus mit unterirdischer Glut durchströmt würden. Andere atmen mit erweiterten Lungen, die von der bleiernen Glut der mazedonischen Hochebene ausgeatmet sind, den kühlen Hauch, der aus den Maosbächen und Ästen der Tannenwälder von den Wäldern des Sees herüberweht. Die aber, die schlafig in den blauen Himmel blinzeln und die blumenübersäten Wiesen von Bled, die bestemmenden, schwarzen Steilwände der Julier als etwas einfach Gegebenes ansehen, sind die Söhne dieses Landes. Krainer, wie man sie ehemals nannte; Slowenen, wie sie im jungen slowenischen Staat genannt werden.

Ein kräftiges, ruhiges und intelligentes Völkchen, das gerade dem deutschen Fremden mit jener wohlthuenden und echten Gastlichkeit entgegenkommt, die den slowenischen Wäldern angeboren ist. Man will es heute nicht recht glauben, daß gerade diese „Oberkrainer“ der Grenze vor noch nicht zwölf Jahren die erbittertesten Feinde des Deutschtums jenseits der Karawanken waren, fanatischer als die Alt-Serben vom Ansfeld und Morawa-Tal, die man beim Streite um Süd-Kärnten gleichfalls im Drau- und Gail-Tal kämpfen sah. Auch dieses Grenzland ist hüben und drüben den uralten Gesetzmäßigkeiten unterworfen, die in die Grenzpolen eines Landes jenes überspitzte Nationalbewußtsein hineinpreßt, das in einer stetigen Reibung am fremden Volkstum groß wird. Das sind Tatsachen, an die man heute nur noch erinnert wird, wenn man rückwärts blickt. Die Gegenwart spürt von alledem fast nichts mehr.

Es liegt eine erhabene und feierliche Ruhe über dieser Bergkette, die Deutsche und Slawen politisch trennt. Nach Krain hinunter wird das Land offen und weit, ohne Schluchten und Gipfel; in ein paar Hügelwellen verfließt es in der Ebene, die meermwärts eilt. Anders sieht es nach Westen hin aus. Da werfen die Alpen ihre vielleicht trugigsten und ungebändigsten Gefellen von Steilwänden, Felsstürmen und Gesteinsriesen auf, die auf nachtschwarzen Felsen in tief eingerissenen Schluchten stehen abwehrbereit in die Erde geklemmt und von einer finsternen, unerlöschlichen Gewalt. Kein Wunder, daß dieses Bergland der Julischen Alpen von jeher eine deutsche Sehnsucht war, daß deutsche Kusteln und Kerben die meisten dieser phantastischen Gipfel gebildet haben, und daß deutsche Vöoten die Märchen- und Sagenwelt dieses Landes besungen haben. Hier hat der „Satorog“ Rudolf Baumbachs gelebt, dessen Verse heute die Dorflieder von Krainburg und Kamnik, ins Slowenische überlegt, genau so flüssig deklamieren wie die Stadtjugend von Ljubljana, das einst Laibach hieß. Und von der Bittglocke in der Inselfirche des Bleder Sees hat einst Anastasius Grün eine Ballade gedichtet. Heute sind es andere, die aus diesem reichen Born schöpfen, Dichter und Gestalter mit der Fein-

nervigkeit und Hellhörigkeit, die den Menschen der Grenze eigen ist, weil vielerlei Blut in ihren Adern fließt; der alpine Altmeister Rugg, der inmitten seiner Berge sein Alter verbringt und dessen Bücher auch dem etwas zu geben haben, der nie die Berge gesehen und erlebt hat; der Kärntner Bertoni, der junge, hoffnungsvolle Drautaler Jernatto mit der deutschen Seele, dem italienischen Namen und der slowenischen Erdbundenheit. Sie alle schreiben von diesen harten und herben Menschen, die auf den Blumenwiesen der Seifera-Alm, an den zischenden Bergwässern der Wurzer Sove, in den dunklen Tälern zwischen Triglav und Jalouz heranwachsen, durchglüht von der heißen Sonne des nahen Friaul, die diesem armen Grenzland von Deutschen, Romanen und Slawen den Tropfen südlichen Blutes und damit die letzte Würze beimeingt. Und trotzdem: slowenische Symphonie, trotzdem ein Zusammenklang ohne Disharmonien. Vielleicht ist es das primitive, rührend fromm katholische, das gewisse Gegenstände von Natur und Volkstum ausgleicht. Nichts von dem starren, unbittlichen Glaubenseifer Spaniens; auch nicht der in Farben, Fahnen und Bräut-entfaltung des Südens gebräutete Katholizismus Italiens, der gewissermaßen alle Lebensbejahung und Daseinsfreude von Menschen zum Ausdruck bringen will, die ein färgliches Land ohne Licht und Schatten in der Erklarung der Landschaft im ersten Aufsteigen ersticht. Vielleicht eher der Glaube der österreichischen Alpenländer, durch die primitive Naturlichkeit des slowenischen Volkstums noch erdgebundener, von noch größerer Einfachheit. So wie auch die Kunst dieses Landes, mag es auch einen fast griechischen Himmel haben, der nur aus dem primitiven schöpft. Das spricht aus den einfachen grobgeschliffenen Wegkreuzen und „Bildstöckchen“ zwischen Logartal und Wochener See, aus den farbenprächtigen, im Mauer und Ornament sich immer wiederholenden und davorweise begrenzten slowenischen Stickerien, aus dem flobigen Bauernschloß, das aus einem Felsblock herauswachsend den Wässern des Bleder Sees entsteigt. Dide Wände, ein Winkelfeld von Treppen, lange, über die niedrigen Wände heruntergezogene Dächer, in seiner Verwandtschaft zu den Tiroler Burgen gewissermaßen der äußerste Vorposten der nördlichen Welt in einem Lande, das schon von den stärksten Ätzen des Südens durchsetzt ist. Inmitten des in tiefem Blau aufleuchtenden Sees schwimmt gleichsam die Inselfirche von Bled, mit hellen Wänden aus dem Grün ihrer Bäume und dem dunklen Uferbild reliefartig herausgearbeitet. Eine Kirche, zu der viele Menschen wallfahren, die Fremden aus Wien, München, Agram, Budapest und Beograd, und die Männer und Frauen des slowenischen und kroatischen Landes. Die einen aus großstädtischer Reugier, hinter der sich der Glaube an etwas Mystisches birgt, die anderen im alten Brauch der Väter und Ahnen. In einem abgeordneten Türmchen hängt die Wunschglocke der Inselfirche von Bled, und das Seil der Glocke schwebt unmittelbar vor dem Altar. Es gibt nicht viele Stunden am Tage, an denen das Glöckchen kumm ist. Es wendet sich unmittelbar an die Gottesmutter Maria, bittet um gute Kulturkriterien im Laibacher Feld oder um volle Rebstöcke für die Weinberge von Lutenberg, um die wandernde Treue des Geliebten oder das gefährdete Leben des Kindes. Manchmal klingt die Glocke auch abends, wenn das Tal von Bled schon im Schatten liegt und die Karawanken im letzten Licht der scheidenden Sonne ertönen. Vielleicht sind das die dringlichsten und heißesten Wünsche. Oder die heimlichen Verbote.

Zu diesen Stunden tanzen über den Wässern des Sees bereits die Lichter der Hotelterrassen von Bled. In den

Schluchten die hinüber zum einsamen Wochener See führen, tosen und poltern die Wildbäche, die der König Triglav und seine Trabanten von fast 3000 Meter Höhe zu Tal jagen. Hier lauert die elementare Wucht und Gewalt eines Berglandes, das noch keine Seilbahn und Autostraße in Fesseln geschlagen hat. An den Wässern von Bled ist diese Kraft schon verebbt, gedämpft, gewissermaßen reguliert und zivilisiert. Hier klingen andere Weisen. Viel Wiener Walzer, nicht weil der Ort einst österreichisch war und Welbes hieß, auch nicht deshalb, weil man viele Gesichter vom Kärntner-Ring und Opern-Kreuzung in Bled wiederfindet, sondern weil die Rhythmen von Strauß und Lanner die rechte Begleitmusik sind. Zum leisen Plätschern des Wassers, zum sanften Gleiten der Boote, die barfussähnlich wie die Gondeln Benedigs gerudert werden, zum Säuseln des Windes in den Kastanien des Kurparks und zu der zufriedenen Heiterkeit, die einen an den Ufern dieses Sees überkommt. Der junge Staat verhätschelt diese jäh erblühte Blume im harten Sloweniens. Nicht nur deshalb, weil sein König gerne hier weil, weil reichliches Geld aus allen Nachbarländern an den See von Bled fließt, sondern weil man weiß, welches Juwel zwischen den Wäldern von Wochener Feistritz und den Felswänden des Triglav und Stol eingebettet liegt. Ein alpines Paradies, dem das Erdbeben der Engadiner oder Walliser Orte abgeht, das aber trotzdem nie Gefahr läuft, sich in der süßlichen und schematischen Lieblichkeit einer Mittelgebirgsromantik zu verlieren. — Die slowenische Symphonie klingt mit anderen Akkorden im Südosten von Bled noch einmal auf, da, wo die letzte, stillste Mauer unserer Alpen steht. In der alpinen Literatur marschieren sie an letzter Stelle, quasi als Anhängsel, diese Steiner oder Kamnitzer Alpen, die zwischen Grintouz und Ostriza einen jirka 40 Kilometer langen Hochgebirgszug von grandioser Wildheit und Ursprünglichkeit aufbauen. Dann schmelzen die Berge langamer in ein Hügelland hin, das mit den letzten sanften Erdwellen im Laibacher Becken verlandet. Die Stadt ist weit wie die Ebene, die sie umfassen hält, und ihre offenen Straßen verlieren sich im Gelände der Peripherie und den geeigneten Getreidefeldern Sloweniens. Laibachs elektrische Bahn besteht aus einer einzigen Rundlinie. Zwischen ihr verströmt das Leben der slowenischen Hauptstadt, wie eine Spirale, deren Anfang und Ende eines sind. Kein Stadtbild von architektonischer Wirkung, wenn man von seiner Kathedralität im Wiener Barockstil abliest, aber lebens- und vor allem erlebenswert in ihrer Mischung aus altösterreichischer Provinzialismus und dem manchmal überhasteten Gestaltungswillen des neuen slowenischen Regimes. Einst eine jener vielen österreichischen Städte an der Grenze zum „Balkan“, heute der vorgeschobene Posten des Südslawentums am westeuropäischen Kulturkreis. Eine Kreuzung aus Laibach und Ljubljana, dazwischen noch ein wenig Glanz aus der Zeit, als Napoleon die Stadt zum Zentrum des neuen illyrischen Staates machte: Das ist die Metropole Sloweniens. Das überlappende sich in Linien und Schattierungen ganz eigener Art und mündet letzten Endes, bildlich und wörtlich gesprochen, in die Grenzlosigkeit des Ostens, so wie auch baulich und im Raume empfunden.

Deshalb ist auch hier das Symphonische gewahrt, der Zusammenklang bleibt, mögen auch die Komponenten in Bled andere sein als in Ljubljana. Die Julischen Alpen, Karawanken und Steiner Berge sind mehr als eine geographisch abschließende Kulisse. Nach Süden hin liegt die Ebene, das Meer, das Grenzlose.



Wirklich - es putzt besser!

Das kleine Vim-Muster, das mir neulich ins Haus gebracht wurde, hat mich überzeugt. Wie leicht und schonend geht alle Putzarbeit mit Vim. Ob lackierte Fensterrahmen, ob fettiges, rußiges Aluminium-Geschirr, ob EB-bestecke oder hölzernes Küchengerät — eine Kleinigkeit Vim auf feuchtem Lappen macht alles blank und rein. Vim wird mein treuster Helfer im Haushalt.

Auf jeder Vim-Dose ein wertvoller Gutschein. Sammeln Sie ihn, sammeln Sie auch die Gutscheine der anderen guten Sunlicht-Produkte, Lux Seifen, Sunlicht Seife und Suma. Sie erhalten schöne Gaben.

VIM

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G.

Emil Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 59331

In Qualität u. Preisverhältnissen führend!

Thüringer Rotwurst	1/4 Pfd.	..20
Landleberwurst	1/4 Pfd.	..30
Mettwurst, Braunsch. Art	1/4 Pfd.	..35
Westf. Kummelwurst	1/4 Pfd.	..45
Westf. Knoblauchwurst	1/4 Pfd.	..45

Narag-Heizungen

Jeder Art 3266
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Ein sicheres
Hühneraugenmittel 60 Pf.
erhalten Sie in der
Drogerie Machenheimer
Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße

Verwechseln Sie nicht

J. & G. ADRIAN

Bahnhofstraße 6

Inhaber: Adolph Jacobi (mit I) Adolf Kräftt und Hans Jacobi (mit I)

mit

Berthold Jacoby (mit y) Nachf., Taunusstr. 9.

Inhaber: Robert Ulrich G. m. b. H.

Die beiden Firmen sind nicht identisch u. stehen in keinerlei Verbindung.

Häufige Verwechslungen

veranlassen uns, hierauf besonders aufmerksam zu machen.

J. & G. ADRIAN 3445

Gegründet 1864

Spedition und Möbelfransport

Bahnhofstr. 6, Fernspr. 59226, 27059, 26223, 22738.

Familien-Drucksachen (Jeder Art in kürzester Zeit)

Sie werden überrascht sein

von unserer fabelhaft großen Auswahl entzückender Modelle zu erstänlich billigen Preisen. — Unsere Damen- und Herren-Modelle sind ausländischen Modenschöpfungen ebenbürtig. Wir stellen unsere Waren nicht nur im Schaufenster aus, sondern haben eine noch viel größere Auswahl im Laden, wo Sie sich das Passende in aller Ruhe aussuchen können. 3221

Schuhhaus Drachmann Neugasse 22 Part. 1Stock

Straußwirtschaft

Erbach im Rheingau

Schluß: 20. September

M. v. Oettinger

Brief & Kegel



die gute
Cigarre!
7 Stück 1,50

R. Betzelt.
Rheinstraße 29,
neben der Hauptpost

3387

Zurück.
Dr. Th. Engel
Friedrichstraße 8.

Zurück.
Zahnärztin
Dr. Rosenthal
Taunusstraße 1
Telephon 26212

Zurück.
Franz Ney
Dentist
Webergasse 39.

In Sterbefällen

wende man sich am besten

direkt an die alte Firma
Jacob Keller**Roonsstr. 22** neben Ecke Bülowstr. — Gegr. 1879
vorm. Fr. WagnerÜbernahme der ganzen Beerdigung
betr. Anmeldung bis Bestattung.**Sof. Tel.-Anruf 23824 erbeten!**Auf Wunsch der Angehörigen Lieferung für die in verschiedenen
Bestattungsvereinen versicherten Personen. — Aufbahrungen
Leichentransporte. — Mäßige Preise. — Prompte und bekannt
solide Ausführung.

Miele
ballonbereift
verchromt



Das Bequemste • Das Neueste
Das Preiswerteste

Zu haben in den Fahrradhandlungen.

Mielewerke A.G.
Gütersloh / Westfalen
über 2000 Werksangehörige.

F386

Zurück.

Dr. Hirschland
Bismarckplatz 5.

Sommerprossen!

das garantiert wirksame Mittel ist und bleibt

Frucht's Schwanenweiß

ML. 1.75 und 3.50.

Schönheitswasser Aphrodite gegen Mitesser, Pickel und
alle Hautunreinheiten ML. 1.75 und 3.50.Erhältlich in den Drogerien Grab, Langgasse 23;
Siebert, Marktstraße 9; Minor, Mauritiusstraße 11;
Institut Bellina, Webergasse 18.Für die anlässlich unserer silbernen Hochzeit
in so reichem Maße erholenden Aufmerksamkeit
herzlichen Dank.

Max Bentz u. Frau
Anna, geb. Hemmrich.

Herold, Weinbergstraße 32.

Ziehung 17. bis 23. September

Volkswohl-Lotterie

41000 Gewinne u. Pr. — Rm.

430 000**150 000****100 000****75 000**

Einzellose à 2 Rm.

Doppellose à 4 Rm. Porto u. Liste

lose à 2 = 40 Pf. extra

Wickelbrief 5 Lose 5 Rm.

vers. auch gegen Nachnahme

Emil Stiller

Bankhaus

HAMBURG 5, Holzdamm 39

Postcheck 20016

Erdbeersämlinge

größte Sorte (Sindens-

burg) sehr stark, nächstes

Jahr h. h. trag., hundert

2.50 Mark, hat abzugeben.

Gärtnerei W. Bonn,

obere Vellinastraße.

**Vernickelte
Kilschee-
Abgüsse**

fertigt in kür-

zester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

2 Mark

kostet die schmerzfreie Ent-
fernung von Hühneraugen,
Hornhaut auf der Fußsohle u.
Nagelschneiden nach d. neuen
YOMA-METHODE
ohne Messer, ohne Pflaster im

Schuhhaus Müller
Ellenbogengasse 10.

3288

ANZEIGEN

im Wiesbadener Tagblatt haben stets den größten Erfolg

Plötzlich und unerwartet verschied
unsere innigstgeliebte gute Mutter, Groß-
mutter und Urgroßmutter

Frau Luise Schwarz

im Alter von 71 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen
nebst Angehörigen

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 59.

Die Beerdigung findet Freitag nachm.
um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die
uns beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter von allen Seiten zuteil wurde, sowie für die
überaus zahlreichen Blumenspenden, insbesondere Herrn
Pfarrer Dietrich für die trostreichen Worte sagen wir
hiermit herzlichen Dank.

Heinrich Simon und Kinder.

Wiesbaden, den 26. August 1931.

Neugasse 19.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vereinte ein sanfter Tod unsere liebe Tante

Frau Ida Kögler

geb. Bogler

mit ihren vorausgegangenen Lieben.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen aller Hinterbliebenen:

Carl Duensing.

Wiesbaden, den 26. August 1931.

Auf Wunsch der Verstorbenen findet die Einäscherung in aller
Stille statt und bitten wir von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Am Dienstag abend verschied sanft meine liebe Frau, unsere
treusorgende Mutter, meine liebe Schwester, Schwiegermutter und
Großmutter

Frau Auguste Volz

geb. Fatz

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im
Alter von 54 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Volz.

Wiesbaden, Oberlahnstein, den 25. August 1931.
Hellmundstr. 6.

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 28. August 1931.
vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Dienstag abend 9½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden
mein lieber Mann, unser innigstgeliebter Vater und Großvater

Herr Heinrich Kuphaldt

Lehrer i. R.

im Alter von 77 Jahren.

In tiefem Schmerz:

**Elisabeth Kuphaldt
Hugo Kuphaldt und Familie.**

Wiesbaden (Lothringer Str. 34), Delmenhorst, 27. Aug. 1931.

Die Einäscherung findet am Samstag, den 29. Aug., 11 Uhr
vormittags auf dem Südfriedhof statt. — Von Kranzspenden und
Besuchen bitten wir absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 3½ Uhr verschied nach längerer
Krankheit mein lieber Mann

der Kgl. Preuß. Generalmajor a. D.

Friedrich Stadthagen

Traute Stadthagen
geb. Scholz-Schützendorf.

Wiesbaden, den 26. August 1931.
Rheinstraße 108.

Trauerfeier am Sonnabend, den 29. August, nachmittags
3 Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes.

3446

Danksagung.

Allen denen, die meinem lieben Mann, unserem guten
Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herr Wilhelm Ernst

bei seinem Heimgange entgegengebrachte wohlthuende Teilnahme
herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Pfarrer Michel für
die bei der Trauerfeier zu Herzen gehenden Worte, der Gas-, Wasser-
u. Lichtwerken A.-G., den lieben Arbeitskollegen, dem Staats- u. Ge-
meindearbeiterverband, dem Wiesbad. Militärverein, dem Männer-
quartett „Sängerlust“ für die ehrenvollen Nachrufe und Kranz-
niederlegungen und dem St. Josef-Hospital für die liebevolle Pflege.
Für die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie in Wort und
Schrift sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

**Frau Anna Ernst, geb. Kahlenberg
Frau Elisabeth Stahl, geb. Ernst
Karl Stahl.**

Wiesbaden (Oranienstr. 40, Bismarckring 23), den 27. August 1931

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631